MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

231 (24.5.1937) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280647

23. MAI 1937

Hakenkreuzbanner

Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Für die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millim[illegible] 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausg[illegible] 4gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei [illegible] Nachlaß gemäß Preisliste. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sa[illegible] 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Ma[illegible]. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 231 B/Nr. 140 | Mannheim, 24. Mai 1937

Unruhen in der Pariser Vorstadt St. Denis

1000 Kommunisten putschen die Bevölkerung auf und wollen das Rathaus stürmen

Neue bolschewistische Verbrechen

Valladolid und Pamplona bombardiert

Salamanka, 23. Mai. (HB-Funk)

Der neueste national-spanische Heeresbericht besagt:

An der Front von Biskaya wurde der glänzende Vormarsch unserer Truppen fortgesetzt. In den Abschnitten von Dima und Villaro wurden die Höhen von Urrutucho besetzt, die diese beiden Ortschaften beherrschen. Auch die Dörfer Bernaguoitia und Arroche wurden eingenommen. Auf den Höhen von Urrutucho und Olagueta war der Widerstand des Feindes zuerst groß, später geringer. 200 Milizangehörige mit Waffen wurden gefangen. Die Zahl der feindlichen Verluste und des erbeuteten Kriegsmaterials ist überaus groß.

Die bolschewistische Fliegerei hat gestern wieder in verbrecherischer Weise die offenen Städte Valladolid und Pamplona bombardiert. In Valladolid wurden zwei Personen getötet und 22 verwundet, hauptsächlich Frauen und Kinder. In Pamplona, wurden zehn Personen getötet und 25 verwundet, darunter nur sechs Männer, alles übrige Frauen und Kinder.

Durch Fotografien und Berichte wird bestätigt, daß der bolschewistische spanische Kreuzer „Jaime I" bei der Bombardierung durch nationale Flieger schwer beschädigt wurden.

John D. Rockefeller gestorben

98 Jahre alt geworden!

Neuyork, 23. Mai.

John Davison Rockefeller, einer der reichsten Männer der Welt, ist am Sonntag in seinem Heim in Florida im Alter von 98 Jahren gestorben.

In der Domäne Doriots

Paris, 23. Mai.

In St. Denis, der nördlichen Vorstadt von Paris, die Doriot, der Vorsitzende der französischen Volkspartei, als Bürgermeister verwaltet, haben sich ernste Zwischenfälle ereignet. Etwa 1000 Kommunisten zogen vor die Gittertore des Rathauses von St. Denis, um gegen eine dort tagende Zusammenkunft der Jugendabteilung der Doriotschen französischen Volkspartei zu protestieren. Ihre Herausforderungen gipfelten in den Hetzrufen: „Doriot ist ein Mörder! Wir wollen die Ausrufung der Sowjets!" Die Polizei schritt mehrfach ein und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Dann kam es zu einem noch ungeklärten Vorfall. Einer der Kommunisten, der im Rathaus Einlaß gefunden hatte, stürzte plötzlich aus einem verdunkelten Zimmer des Rathauses auf die Straße und brach sich das Kreuz. Es war nicht möglich, festzustellen, ob der betreffende aus dem Fenster gestürzt worden war. Auf jeden Fall soll der Todeskandidat geäußert haben: „. . . und wenn mir das Spaß macht . . ."

Die französische Volkspartei erklärt in einer Presseverlautbarung, daß die Belagerer des Rathauses von St. Denis zumeist Kommunisten aus umliegenden Ortschaften gewesen seien, die in St. Denis gar nichts zu suchen gehabt hätten. Das „Echo de Paris" spricht angesichts der Vorfälle von einem Aufmarsch kommunistischer Stoßtruppen, die eine Straßenschlacht heraufbeschwören wollten.

Der Führer überzeugte einen Franzosen

Abel Bonnard von Deutschlands innerer Wandlung tief beeindruckt

Paris, 23. Mai.

Das Pariser „Journal" veröffentlicht heute im Rahmen seiner Umfrage „Wohin steuert Europa?" einen Artikel des Mitgliedes der Französischen Akademie, Abel Bonnard, über seine Begegnung mit dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Bonnard verweist zunächst auf verschiedene in Deutschland gewonnene Eindrücke und fährt dann fort:

„Alles, was ich in Deutschland gesehen habe, hat mich von den mächtigen Anstrengungen des nationalsozialistischen Regimes auf sozialem Gebiet überzeugt. Dieser Eindruck sollte in der Audienz, die ich beim Führer hatte, bekräftigt werden. Bei dieser Unterredung hatte ich nicht die Absicht, mich über all die außenpolitischen Probleme zu befragen, die in diesem Augenblick den Zustand Europas kritisch erscheinen lassen und über die es für einen Mann, der ein großes Reich führt, recht schwierig ist, zu sagen, was er denkt. Mein Wunsch war ein anderer. Ich wollte sehen, worüber der Führer von sich aus mit mir sprechen würde. Man müßte für das furchtbare Drama, in das die Welt heute verwickelt ist, schon sehr wenig Sinn haben, um nicht von einer tiefen Aufmerksamkeit erfüllt zu sein, wenn man einem dieser Männer gegenübersteht, die die Nationen sozusagen aus ihrer Mitte hervorgebracht haben, um durch sie allen Gefahren, die sie bedrohen, die Stirn zu bieten.

Das, was der Führer mir sagte, entspricht vollkommen dem, was ich in den Tagen vorher in Deutschland gesehen hatte. Abgesehen von einem Hinweis auf die ehemaligen Frontkämpfer, die, wie er mir sagte, diejenigen Männer sind, zu denen er in allen Ländern das meiste Zutrauen hat, weil sie wirkliche Erfahrung haben und er sich auf ihre Klugheit verlassen kann, handelte alles, was er sagte, von den sozialen Bestrebungen der Regierung, deren Chef er ist.

Die Unterredung begann mit einem Vergleich zwischen der Gesellschaft von heute und der der Vorkriegszeit. Ich hatte gesagt — denn ich halte es für wahr —: Wenn jene Welt von früher bequemer und angenehmer gewesen sei, wenn sie dem Behagen des einzelnen mehr geboten habe, so biete dafür die Welt von heute schon durch die Schwierigkeiten, die sie mit sich bringe, der männlichen Jugend mehr Gelegenheiten, sich zu bewähren; sie sei härter als früher und dramatischer, aber vielleicht auch poetischer, weil wir in diesem Kampf mit der Wirklichkeit die tiefsten Quellen des Lebens erschließen.

Der Führer stimmte dem mit einer Gebärde zu, aber ich sah doch ganz gut, daß er etwas anderer Ansicht ist.

Vor 1933 viel diktatorischer!

Ohne Zweifel — sagt er — kann die Welt von heute einigen energischen Männern ein Gefühl des Glücks geben durch die Tätigkeit, die sie im Kampf mit den Schwierigkeiten entfalten. Und was mich anbetrifft, so wäre ich in der Periode von 1860 bis 1914 nicht glücklich gewesen. Aber dies gilt nur für eine kleine Zahl; die Masse interessiert sich gar nicht von sich aus für diese großen Probleme. Ohne Zweifel kann man die Massen für die Lebensfragen der Nation begeistern, aber das allein kann die Masse der Menschen nicht befriedigen. Viele Menschen arbeiten täglich 8 Stunden in manchmal sehr wenig angenehmen Verhältnissen und in einem Beruf, den sie nicht selbst gewählt haben. Sie müssen in ihrer Seele ein inneres Glück haben, das ihnen das Leben erträglich macht. Um sich ihrer anzunehmen, genügt es nicht, die materiellen Voraussetzungen ihres Daseins zu ändern.

Der Führer sprach darauf von der Organisation „Kraft durch Freude", die „das Gefühl der Freude in die Massen bringen und **das Volk lehren soll, sich zu freuen. Kurz: der**

Der festliche Abschluß der großen Krönungs-Flottenschau

Das großartige Feuerwerk auf den illuminierten Kriegsschiffen am Abend der Flottenschau von Spithead, von der „Queen Elizabeth" aus gesehen

MARCHIVUM

Mensch soll sowohl in seiner Seele als auch in seinem Beruf wieder erfaßt werden, also in dem, was er auf Grund seines Schaffens und auf Grund seiner Persönlichkeit ist. Es handelt sich nicht nur darum, ihm ein Haus zu bauen, sondern man muß darin auch ein Licht erstrahlen lassen."

Der Kanzler fuhr fort: „Im Ausland glaubt man, Deutschland lebe unter einer Diktatur, aber vor 1933 ging es bei uns viel diktatorischer zu. Eine Regierung wie die unsrige könnte sich gegen den Willen des Volkes nicht an der Macht halten. Das Volk ist für mich, weil es weiß, daß ich mich wirklich mit seinen Nöten beschäftige, daß seine seelischen Probleme mich interessieren."

„Aus dem Volke heraufgestiegen"

Der Kanzler erklärte weiter, was er alles für das Volk getan hat und was er tun will. So sprach er u. a. von den Schiffsreisen, die die Arbeiter bis nach Madeira und den Kanarischen Inseln führen, von der Insel Rügen, wo ein Badestrand hergerichtet wird, das jährlich bis 900 000 Menschen aufnehmen kann. Auf diese Weise würden gewisse Annehmlichkeiten nicht mehr einer kleinen Zahl von Menschen vorbehalten, und dem Neid werde die solange gewährte Nahrung fehlen. In Berlin selbst werde ein großes Luxushotel gebaut, aber zu gleicher Zeit und in derselben Straße werde man ein Haus für die Organisation „Kraft durch Freude" errichten, das den Zweck haben solle, Licht in das Leben des Volkes hineinzubringen.

Der Franzose schilderte das Gespräch dann weiter wie folgt: „Der Kanzler spricht mit einer ruhigen Stimme, kaum, daß er sich für einige Augenblicke unterbricht. Sein Gesicht ist ernst, vielleicht aus Sorge über die Dinge, von denen er nicht spricht. Der Führer sprach mehr vor mir, als daß er zu mir sprach. Er gibt sich ganz seinen Ideen hin und hat nur diese im Sinn. Was ich empfand, während ich ihm zuhörte, war vor allem der Eindruck, wie sehr er mit seinem Volk eine Einheit bildet. Er spricht von ihm weniger mit der Fürsorglichkeit eines Mannes, der sich zum Volke herabneigt, als vielmehr mit der Zuneigung und dem Verwandtschaftsgefühl eines Mannes, der aus dem Volke heraufgestiegen ist."

„Alles, was ich an den Tagen vorher gesehen hatte, hat mir klargemacht, wie sehr das nationalsozialistische Regime bemüht ist, die Arbeit zu verherrlichen. Die Worte des Führers zeigten mir, welchen Wert dieses Regime auch darauf legt, daß wieder Freude herrschen soll, und diese beiden Dinge lassen sich nicht trennen. Man muß zur Freude zurück. Sie muß sowohl bei der Arbeit herrschen wie in den Mußestunden.

Das neue, schöne Deutschland

Das Regime Adolf Hitlers hat einen neuen Begriff geschaffen: die Ehre der Arbeit! Die Häßlichkeit und Unsauberkeit, die dazu führen, daß so viele Menschen ihren Arbeitsplatz nicht gern haben können, sind im neuen Deutschland streng verpönt. Es werden Wettbewerbe zwischen den Fabriken veranstaltet, und die hellsten und freundlichsten, in denen jeder freudig seine Arbeit tun kann, werden durch Preise ausgezeichnet. Man sieht also, es handelt sich nicht darum, den Arbeitern einige Annehmlichkeiten oder Vorteile zu verschaffen, die sie apathisch hinnehmen, es handelt sich vielmehr darum, sie selbst durch Arbeit und Freude einem Zustand zuzuführen, den sie bisher noch nicht erreicht hatten."

Kapitän Lehmann beigesetzt

Ein Ehrengrab für ihn und noch vier seiner Kameraden / Die Trauerfeier in Frankfurt

(Eigener Dienst des „Hakenkreuzbanner")

Frankfurt a. M., 23. Mai.

Auf dem Frankfurter Friedhof wurden am Sonntagmittag Kapitän Lehmann und vier seiner Kameraden, die Besatzungsmitglieder des LZ „Hindenburg" Willi Speck, Franz Eichelmann, Fritz Flackus und Ernst Schlapp, nach einer ergreifenden Trauerfeier beigesetzt.

Den Särgen, die nach einer kirchlichen Feier in der Friedhofskapelle zum Ehrengrab geleitet wurden, das die Stadt Frankfurt den tapferen Männern bereitgestellt hat, folgte mit den Hinterbliebenen eine unübersehbare Zahl von Trauergästen unter ihnen Gauleiter Sprenger mit Stab, Ministerialdirigent Mühlig-Hofmann vom Reichsluftfahrtministerium, Generalmajor Leeb und Oberst Lörzer als Vertreter der Wehrmacht, Oberbürgermeister Dr. Krebs, weitere Vertreter der Partei und hohe Offiziere des Heeres. Sämtliche Gliederungen der Bewegung hatten Ehrenabordnungen gestellt. Die Luftwaffe war durch eine Ehrenkompanie vertreten, und unter den Männern von der Deutschen Zeppelin-Reederei, die während der Aufbahrung die Totenwacht hielten, sah man überlebende Besatzungsmitglieder des LZ „Hindenburg".

Der Trauerzug, dem Standarten, Fahnen und Kränze — voraus der letzte Gruß des Führers, dann Kränze der Reichsminister, der Partei, der in- und ausländischen Luftfahrtgesellschaften und sämtlicher Luftfahrtattachés in Berlin — vorangetragen wurden, bewegte sich durch ein dichtes Spalier aller Kreise der Bevölkerung. Zwei Ketten der Frankfurter Staffel der Luftwaffe flogen während der Feierlichkeiten Ehrenrunden über dem Friedhof.

Am Grabe sprach nach der Einsegnung durch den Geistlichen Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger. In tiefempfundenen Worten gedachte er der Toten und des Werkes, dem sie ihr Leben opferten. Ueber die Gräber hinaus werde das deutsche Volk ihrem verpflichtenden Vermächtnis die Treue halten und trotz des harten Schicksalsschlages, der die deutsche Luftschiffahrt betroffen habe, unbeirrbar seinen Weg im Geiste des Schöpfers der deutschen Luftfahrt und seiner Getreuen weitergehen.

Unter dem Ehrengeleit eines Marine-SA-Sturmes und den gedämpften Klängen der Nationalhymnen legte hierauf der Gauleiter Kränze an den Gräbern nieder. Es folgten die Vertreter der Wehrmacht, der Behörden, der Kameraden der Toten, der Gliederungen und Verbände und dann eine endlose Kette namenloser Volksgenossen, die mit erschütternden Beweisen der Treue ihrer Teilnahme an dem Schicksal der Toten Ausdruck gaben. Noch viele Stunden nach der Beisetzung zog die trauernde Bevölkerung Frankfurts an der letzten Ruhestätte der Opfer von Lakehurst vorbei.

Halbmast über Friedrichshafen

Sechs tote Besatzungsmitglieder vom LZ „Hindenburg" wurden in ein Ehrengrab der Zeppelinstadt gebettet

Friedrichshafen, 23. Mai

Auch Friedrichshafen stand am Sonntag im Zeichen der Trauer um die in treuer Pflichterfüllung tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder des LZ „Hindenburg". Sämtliche Gebäude haben halbmast geflaggt. Ein großer Teil der Bevölkerung geht in Trauerkleidung. Tausende pilgern seit dem frühen Morgen zum Neuen Friedhof, um den dort aufgebahrten Toten die letzte Ehre zu erweisen.

Jeden der sechs Särge bedeckt ein Kranz des Luftschiffbaues und der Deutschen Zeppelinreederei. Ferner bemerkt man prächtige Kränze verschiedener Reichsministerien, der Parteidienststellen, zahlreicher Verbände und Behörden sowie vieler Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands und von ausländischen Regierungen, wie Italien, der Türkei, England, Polen, Amerika und Frankreich.

Als Vertreter des Gauleiters nahm Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter Mauer an der Trauerfeier teil, als Vertreter der württembergischen Regierung Staatssekretär Waldmann, im Auftrage der SA-Gruppe Südwest Standartenführer Siebe, .

Nach einem Choral sprachen ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher den Hinterbliebenen Trost zu. Graf von Brandenstein-Zeppelin bekundete dann im Namen der Familie Zeppelin den Angehörigen Mitgefühl und Mittrauer und dankte den toten Helden. Staatssekretär Waldmann brachte den Toten vom Lande Württemberg einen letzten Gruß. Das ganze deutsche Volk trauere. Besonders hart aber habe dieser Schicksalsschlag Schwaben getroffen und vor allem Friedrichshafen, die Geburtsstätte der Luftschiffe. Aber wir würden weiter bauen; denn die Luftschiffahrt müsse der Jugend unseres Volkes erhalten bleiben.

Für die Besatzung der Luftschiffe sprach dann Kapitän von Schiller und dankte den toten Helden für ihre Treue zum Werk des Grafen Zeppelin. Nach dem Choral „Ein feste Burg ist unser Gott" setzte sich der Trauerzug in Bewegung. 200 Kränze wurden den Särgen vorangetragen. Besatzungsmitglieder des Luftschiffes „Graf Zeppelin" trugen ihre toten Kameraden durch ein Spalier zum Ehrengrab der Stadt Friedrichshafen, und unter Trommelwirbel bestatteten sie dann ihre Kameraden. Ehrensalven und das Lied vom guten Kameraden beschlossen die Trauerfeier.

Eckener vorm Untersuchungsausschuß

Explosion durch einen statischen Funken?

Neuyork, 23. Mai.

Der Untersuchungsausschuß in Lakehurst vernahm am Samstag Dr. Eckener, der die Explosion als außerordentlich mysteriös bezeichnete und der Annahme zuneigte, daß ein Funke statischer Elektrizität außerhalb der Zelle angesammeltes Gas entzündet haben könne. Dr. Eckener erklärte, er sei überzeugt, daß durch irgendeinen noch ungeklärten Vorgang im Heck ein Leck entstanden sei, durch das eine Gasansammlung ermöglicht worden sei. Das Gas sei nach oben entwichen, habe den Raum zwischen den Heckzellen und der Außenhülle des Luftschiffes angefüllt und sei schließlich von einem statischen Funken entzündet worden. Dieser sei offenbar aus den Luftmassen über dem LZ „Hindenburg" gekommen, die infolge eines Nachgewitters höher geladen gewesen seien als das Luftschiff.

In Kürze

Braunschweig beging am Sonntag die feierliche Einweihung der Bernhard-Rust-Hochschule für Lehrerbildung, verbunden mit einer großen Kundgebung der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen. Ueberall in den Straßen der Stadt wehten die Fahnen des Dritten Reiches.

*

In der Deutschen Bucht werden am 4. Juni die Urlauber von drei KdF-Schiffen als Zuschauer an den Uebungen der deutschen Kriegsmarine teilnehmen. Eine große Vorbeifahrt von Panzerschiffen, Kreuzern, U-Booten, Torpedo-Booten und ein Vorbeiflug von Seeflugzeug-Geschwadern an den Urlauberschiffen beendet das Manöver.

*

Ueber die am Samstag und Sonntag in Brüssel stattgefundene Besprechung zwischen dem polnischen Außenminister Beck und dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland verlautet, daß die wichtigsten Fragen der internationalen Politik berührt worden seien. Die Besprechung habe einen streng privaten Charakter getragen und sich durch größte Herzlichkeit ausgezeichnet.

*

Auf Betreiben der marxistischen Gewerkschaftsbonzen ist in Marseille wieder einmal ein Streik um die 40-Stunden-Woche in der Handelsmarine vom Zaun gebrochen worden. Bisher liegen vier Postdampfer fest, die am Samstag Marseille verlassen sollten. Betroffen sind in erster Linie Postsendungen nach Indien, Westafrika und Nordafrika.

*

Die Moskauer Blätter bringen Berichte von der angeblich gestern erfolgten Landung des Flugzeuges „S.S.S.R. 170" auf einer Eisscholle, etwa 20 Kilometer vom Nordpol entfernt. Das Flugzeug wird von dem Flieger Wodopjanow geführt. An Bord befindet sich der Arktisforscher O. J. Schmidt.

Amokläufer tötet vier Personen

Batavia, 23. Mai.

In Niederländisch-Indien, und zwar in Sanana auf den Soela-Inseln, tötete ein Amokläufer vier Personen. Fünf weitere Personen wurden von ihm schwer verletzt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Ungeratene Töchter, lüsterne Erben und ein Dreispitz

Musikalischer Komödienabend des Nationaltheaters mit Tanz und Oper

Als köstliches Geschenk der Oper kam an diesem musikalischen Komödienabend Giacomo Puccinis heiterer Einakter „Gianni Schicchi" zur Aufführung. Dieses Werk ist der Höhepunkt der drei kurzen komischen Opern, die Puccini als „Tryptichon" zusammenfaßte. Forzano, der große Sittenschilderer gab den Stoff, er sichert von vornherein die lebenswahre, wirkungsvolle Komik. Das Florenz der Dantezeit bildet den malerischen Hintergrund, auf dem sich die in heuchlerischer Trauer versammelten erbberechtigten Verwandten des eben verstorbenen Buoso versammeln, und um die dem Kloster verschriebene Erbschaft bangen. Gianni Schicchi, der pfiffige toskanische Bauer hilft. Er legt sich als sterbender Buoso ins Bett und diktiert einen neuen letzten Willen. Aber zum Schrecken der Erben vermacht er sich selbst den schönsten Besitz und jagt dann die ganze habgierige Sippschaft zum Hause hinaus. Dem Glück seiner Tochter und des armen Neffen Buosos steht nichts mehr im Wege.

Von letzter Feinheit ist Puccinis musikalische Darstellung dieses Geschehens, die Charakterisierung des pfiffigen Gianni und der heuchlerischen Erben, von denen jeder ein Typ ist. Innige Lyrik spricht aus dem Lobgesang auf Florenz, der Bitte Laurettas und dem Gesang der Liebenden, aber der Humor mit tausend kleinen spitzen Bosheiten bleibt herrschend, und am Ende werden alle ausgelacht.

Dr. Ernst Cremer setzte sich freudig für die Musik ein und erschloß sorgfältig den Reichtum der Partitur. Dankbare Rollen im üblichen Sinne hat diese Oper nicht, sie richtet sich wesentlich auf dem Ensemble und hier kann sich neben der gesanglichen auch die darstellerische Kunst bewähren. Heinrich Köhler-Helffrich war mit sehr viel Liebe an das bunte Werk herangegangen, und wie die Musik sich aus unzähligen Nüancen erst zum Ganzen fügt, so fügte er auch das szenische Geschehen über viele reizvolle und drollige Einfälle zur Einheit. Es ist kein lärmender Spott, sondern ein feiner Humor, der von der Musik geschildert wird, und den Heinrich Köhler-Helffrich glücklich auf der Bühne einfing. Restlos geschlossen war das Ensemble, in dem doch jede Einzelleistung charakteristisch hervortrat.

Die Titelrolle spielte Heinrich Hölzlin mit viel Humor und schönen, komisch gut verstellter Stimme. Den verliebten Neffen spielte und sang Franz Koblitz ausgezeichnet. Gussa Heiken war mit gewohnter Sicherheit die verliebte Lauretta. Unter den geldgierigen Verwandten waren Irene Ziegler als boshafte Base Zita, die Alte, Fritz Bartling als der lebensgewandte Neffe, Milli Gremmler als seine neugierige und lebenslustige Frau, Wilhelm Trieloff als der bäuerische Schwager Betto, Peter Schäfer als der „vielbelesene" Simon, Christian Könker als Marco und Nora Landerich als seine Frau bis ins letzte durchgearbeitet. In weiteren Rollen sah man Hugo Schäfer-Schuchhardt, Ellen Ulpott, Karl Zöller und Hans Köppen.

Den Hauptanteil an der Gestaltung des Komödienabends hatte wie üblich die Tanzgruppe. Zwei Tanzspiele, die Komödie „Die ungeratene Tochter" von Valerie Kratina mit der Musik von Alfredo Casella und das beliebte Ballett „Der Dreispitz" von G. Martinez Sierra mit der Musik von Manuel de Falla standen auf der Vortragsfolge. Casella ist dem Publikum des Nationaltheaters von seiner Oper „Frau Schlange" her noch in bester Erinnerung. Man rechnet ihn musikgeschichtlich zu den italienischen Revolutionären, aber er hat genug gesunden musikalischen Instinkt, niemals in leere Formexperimente zu verfallen. Ueber seiner Musik liegt der Duft einer echt italienischen Melodienfülle, nur der Farbenreichtum und die unendliche Differenzierung in Stimmungen sind „modern". Der Inhalt ist wie bei fast sämtlichen Tanzspielen belanglos. Die „Ungeratene Tochter" will den reichen Freier nicht, sie weist ihn ab und läßt sich vom anderen entführen. Die „braven Töchter" machen schließlich gemeinsame Sache mit der „ungeratenen", und die arme Mama muß ihren Segen dazu geben. Der gute Onkel Doktor ist gleich zur Hand und weiß zu helfen. Vor allem der zweite Teil, die „Pastorale" gibt reiche tänzerische Entfaltungsmöglichkeiten. Dabei behält das Pantomimische über das Tänzerische hinaus wesentliche Bedeutung.

Auf den Humor hatte Erika Köster die Wiedergabe abgestimmt, die groteske Komik kam stark zu Wort. In den Tänzen der Liebenden entfaltet sich auch Innigkeit des Gefühlsausdrucks. Erika Köster tanzte selbst die Titelrolle und wirkte durch starken pantomimischen Ausdruck. Eine ausgezeichnete tänzerische Leistung bot Emil Michutta, der als Gast vom Staatstheater Karlsruhe verpflichtet war. Recht hübsch führten Ilse Eckardt, Inge Holzapfel und Käthe Redicker die drei braven Töchter aus. Käte Pfeiffer legte die Mama ganz auf groteske Wirkung an. Einen netten Onkel Doktor von grotesker tänzerischer Eleganz machte Josef Offenbach. In weiteren Rollen waren Mia Wolfermann, Harry Pierenkämper, Walter Rath, Friedrich Rost, Christine Burkart, Traudel Gehm, Anneliese Waelde und Anneliese Huck beschäftigt.

Für die zuverlässige, tänzerisch schwungvolle Begleitung sorgte als musikalischer Leiter Gustav Semmelbeck, der mit Rolf Schickle am Flügel auch den koloristischen Reichtum und die Melodik der Musik prächtig entfaltete.

Stärker als bei diesem zarten, duftigen Gewebe konnte er das tänzerische Element in Manuel de Falles Musik hervortreten lassen.

Erika Köster suchte erfolgreich die Aufführung des Balletts regietechnisch aufzulockern und bunt und stilvoll zu gestalten. Ihre eigene Leistung als Müllerin war, auch wenn man die Beschränkung auf die tänzerischen Grundformen berücksichtigt, ausgezeichnet. Locker und beschwingt führte Carl Meinecke, der als Gast verpflichtete einstige Mannheimer Solotänzer die Rolle des Müllers aus. Harry Pierenkämper entfaltete als Corregidor reifes tänzerisches Können und würdevollem Humor, grotesk aufgefaßt war die Corregidora der Käthe Pfeiffer. In weiteren Rollen: Walther Rath und Ilse Eckardt. Choreographisch gut eingesetzt und durchgearbeitet waren die Tänze der Tanzgruppen, das Fest der Johannisnacht und der ausgelassene Trubel am Ende. Die Singstimme hinter der Bühne sang Gertrud Walker.

Der erfolgreiche Abend fand ein dankbares Publikum.

Dr. Carl Josef Brinkmann.

Gedächtnisstätten für drei große Dichter in Wolfenbüttel. Im Lessingbaus in Wolfenbüttel wurden mit Hilfe der Lessingstiftung drei Räume als Gedächtnisstätte an Lessing ausgestattet. Als einziges von dem nur wenig erhaltenen Mobiliar ist ein Schachtisch des Dichters aufgestellt. Ferner wurde im Städtischen Museum in Wolfenbüttel ein Buschzimmer eingerichtet, in dem Gemälde, Zeichnungen und Briefe des Malerdichters aufbewahrt werden. Als dritte Gedächtnisstätte wird ein Raabe-Zimmer geschaffen werden und zwar wurden die vorbereitenden Arbeiten bereits in Angriff genommen.

Das Deutsche Bachfest in Magdeburg. Vom 26. bis 28. Juni wird Magdeburg das 24. Deutsche Bachfest in seinen Mauern sehen. Im Mittelpunkt des Festes stehen ein großer Kantatenabend des Städtischen Chors, eine Aufführung der selten zu hörenden h-moll-Messe durch den Köthlingschen Gesangverein und die Orchesterbearbeitung der „Kunst der Fuge", des bedeutendsten Wunderwerks polyphoner Kunst durch das Städtische Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Böhlke.

MARCHIVUM

Sechs Tage in Frankreichs Hauptstadt

Ein Erlebnisbericht von Dr. Wilhelm Kicherer

2. Fortsetzung

Die Opposition

Ja, aber die Rechtsfront? — Es gibt doch schließlich auch in Frankreich eine Opposition gegen die Linke, die immerhin mit in Rechnung zu stellen ist. Sie ist auch da, hat aber die eine Schwäche, daß sie eben eine Kopie der Volksfront ist mit noch viel schärferen inneren Gegensätzen. Etwas kopieren zu müssen, ist aber immer faul. Zwei Männer ragen hier besonders hervor, de la Roque, einstmals Führer der Organisation Feuerkreuz und heute Chef der Sozialen Partei. Und neben ihm Doriot, der als der Stärkere von beiden zu bezeichnen ist. Und hinter diesen Männern stehen nun die vielen Gruppen und Klübchen, angefangen bei der „Action Française", die mit dem Haß gegen Juda den Haß gegen Deutschland verbindet, bis zum kleinen patriotischen Verein. Sicherlich werden in einer Entscheidungsstunde diese Organisationen, soweit sie nicht von bürgerlicher Lässigkeit zerfressen sind, ihren Mann stehen. Für den Augenblick jedoch sind sie als ernsthafter Gegner der allmächtigen Volksfront nicht zu werten.

Die Rassenfrage

12 Uhr nachts im Café du Dôme. Rühmlichst bekannt als Emigrantentreffpunkt, in dem mehr jiddisches Deutsch gesprochen wird als Französisch. Wer zählt die Rassen, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkamen, — möchte man dort in einer kleinen Abänderung des bekannten Dichterworts zitieren. Denn nicht nur

Der Arc de Carrousel

In der Nähe der Tuilerien vor dem Louvre erhebt sich der stolze Bogen, der dem Berliner Siegestor ähnelt

Juden und Arier schlürfen hier ihren Kaffee oder ihren Absinth, nein auch Gelbe, Kaffeebraune, Dunkelbraune und Rabenschwarze, Männlein und Weiblein, zieren die Tische. Ein fürchterliches Mischmasch! Zuhälter und Dirnen neben typischen Kurfürstendammjünglingen von echt ostischer Prägung, wie sie einstmals auch unser Geistesleben beherrschten. Und vor dem Café und schließlich auch am Montmartre oder Montparnasse flanieren schwarze Stutzer mit weißen Dirnen, und Mischlinge aller Schattierungen geben sich ein Stelldichein. Nun ist das ja nur in Paris und in den südfranzösischen Hafenstädten so. In weiten Teilen der Provinz — und das ist ja das eigentliche Frankreich — herrschen gottlob noch andere Zustände. Wehe aber, wenn das Pariser Beispiel dort Schule macht, es wäre schade um die französische Nation, wenn im Laufe der Jahrzehnte ihr Blut von fremden Einflüssen vermanscht würde.

Selbstverständlich gibt es in Paris Menschen, die jenem Rassenmischmasch, vor allem der blutsmäßigen Bindung mit dem Judentum, entgegenarbeiten. An Bauzäunen, an Hauswänden, ja sogar in den Toiletten findet man immer häufiger den kurzen Satz: „Mort aux Juifs!" — „Tod den Juden!" — Diese Warnungsrufe verhallen aber anscheinend in den meisten Fällen ungehört. Sonst könnte es nicht passieren, daß man nicht nur im Café du Dôme, sondern auch in anderen Lokalen große blonde Mädchen, anscheinend aus der Bretagne, im Kreise von schmierigen Judenbengeln sieht, die sie mit geilen Augen anstieren, mit dreckigen Fingern nach ihnen tasten. Wozu die Gänse noch geschmeichelt lächeln. Hören sie denn die gesunde Warnung ihrer Sinne nicht mehr? Man sieht die Tragödie junger Menschenleben sich anspinnen und kann nicht helfen. Mort aux Juifs! Der Ruf verhallt.

Emigranten, ein trübes Kapitel

Die Emigranten sind jedoch nicht nur gefährlich in ihren politischen Zielen, sie schädigen darüber hinaus durch ihr Verhalten auch das Ansehen Deutschlands. Dafür ein kleines Beispiel. Durch den herrlichen Park von Fontainebleau gehen wir dem alten französischen Schloß zu, das Zeuge einer ruhmvollen Geschichte ist. Vor uns her trollen sich einige Judenlümmel mit ihren französischen Freundinnen. Sie haben es natürlich gleich gemerkt, daß Deutsche, daß besonders Nazi hier unterwegs sind. Und schon beginnen gehässige Sticheleien in echt Berliner Jargon. Es liegt ihnen anscheinend daran, eine Prügelei zu inszenieren, damit am nächsten Tag die „Humanité" in knalligen Schlagzeilen über „Naziterror in Frankreich" berichten kann. So gescheit wie diese Herrchen sind wir schon längst. Ihr Gift konnte uns nicht treffen. Später aber, bei der Besichtigung des Schlosses, machten sich diese Elemente noch unangenehmer bemerkbar. Die große Zahl der Besucher, die sich von einem Führer das Schloß zeigen ließen, bestand aus typisch französischen Kleinbürgern, die mit Frau und Kind durch die herrlichen Säle gingen. In ihrer Mitte machte sich nun die Emigrantenmischpoke laut über verschiedene Dinge des Schlosses lustig, rissen Zoten vor dem Bett der Kaiserin Josefine und begannen allmählich durch ihr Verhalten bei den Franzosen besonderes Aergernis zu erregen. „Voilà, des allemands" —, das sind Deutsche, hörte man sagen. Also mußte der anständige Reichsbürger für das dreckige Verhalten der Judenlümmels büßen. Das ist die besondere Tragödie, daß man dieses Gift als typisch deutsch ansieht, obwohl es unser gesunder Volkskörper längst ausgeschieden hat.

Hetze und wieder Hetze. Es ist klar, daß die jüdischen Elemente in der französischen Presse nach wie vor eifrig tätig sind, das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland mit allen Kräften zu trüben. Und das dauernde Hämmern auf die Volksseele mit den plumpsten propagandistischen Mitteln verfehlt natürlich seine Wirkung nicht. Nicht umsonst wurden wir von einfachen französischen Mädels, aber auch von älteren Leuten gefragt, warum wir absolut den Krieg wollten. Immer wieder versuchen gewissenlose Kreise das Märchen von der deutschen Gefahr an die Wand zu stellen, und das Schlimme ist, es gelingt ihnen auch.

Ueble Spionagefilme

Zu der üblichen Pressehetze gesellt sich in letzter Zeit aber auch noch der Film. In den Pariser Kinos laufen zur Zeit zwei Spionagefilme, die in Aufbau und Handlung ganz dazu angetan sind, das Mißtrauen gegen den Nachbarn zu wecken. Man stellt in dem einen Stück einen deutschen Nachrichtenoffizier vor, der die Liebe einer Französin ausnützt für seine politischen Zwecke. Dieser Offizier wird durchaus nicht mehr als ein „sale boche", als schmutziges Schwein, gezeichnet, sondern als Weltmann mit den feinsten Sitten, unterrichtet in allen Zweigen der Kunst und der Wissenschaft. Diese seine bestechenden Eigenschaften nützt er aber nur dazu aus, Ausländer zu betören. Beziehungen im Ausland anzuknüpfen, die ihm wertvolles Wissen von Frankreich vermitteln. Auf einen einfachen Nenner gebracht, ist das so zu verstehen: Der Deutsche spielt nur deshalb so meisterhaft Klavier und kann nur deshalb so reizvoll über Philosophie plaudern, weil er mit einem kulturellen Anstrich das Mißtrauen der anderen beseitigen will. Nur noch zu dem einen Zweck eignet er sich die europäische Kultur an, um Frankreich zu schaden. Tendenziöser geht es nicht mehr. Es ist klar, daß auch hinter diesem Film wieder ein Jude steht, diesesmal österreichischer Staatsangehöriger. Und diesen Film, der sogar auf Einspruch der deutschen Botschaft in seinen schärfsten Stellen gemildert wurde, sehen sich allabendlich Tausende von Franzosen an und fühlen das Mißtrauen gegen Deutschland in sich wachsen. Kein Wunder, daß das Auge eines Franzosen plötzlich wachsamer wird, wenn er im Laufe eines Gesprächs bemerkt, daß sein Gegenüber ein Deutscher ist. So ist Juda am Werk!

In der deutschen Botschaft

Im Laufe unseres Aufenthalts in Paris genossen wir die Auszeichnung, einmal beim deutschen Botschafter als Gäste weilen zu dürfen. Bei einem Mittagessen hatten wir die Gelegenheit, sowohl den Botschafter selbst, den Grafen Welczek, sowie die Attachés kennenzulernen. Es waren schöne Stunden, die wir auf dieser deutschen Insel inmitten der fremden Hauptstadt erleben durften. Dabei nahmen wir auch die Gelegenheit wahr, das Gebäude selbst — die Botschaft gehört zu den schönsten Baulichkeiten der ausländischen Diplomatie in Paris — zu besichtigen. Unter anderem bewunderten wir die Spiegelglas-Rückwand eines Bettes, die angeblich durch einen Schluß in der Revolutionszeit 1789 getroffen worden ist. Der deutsche Botschafter tat noch ein Uebriges in der Ausstattung, indem er private Familienschätze, wie wertvolle Gobelins und eine herrlichen Porzellansammlung, in die Räume aufnahm.

Es war uns natürlich auch daran gelegen, einmal die deutschen Pressevertreter in Paris kennenzulernen. Während eines Tees, den Presseattaché Dr. Feil in seiner Wohnung gab, wurden die ersten persönlichen Bindungen angesponnen. Und auf einem Kameradschaftsabend in einer Pariser Bar hatten wir noch mehr Gelegenheit, uns über die Arbeit der Pressemänner, die auf Vorposten im Ausland stehen, zu unterrichten.

Beim Comité France-Allemagne

Doch nicht nur mit den deutschen Pressevertretern, auch mit französischen traten wir in Fühlung. Dank des restlosen Einsatzes des Präsidenten des Comité France-Allemagne, des Grafen de Brinon, der ebenfalls zu einem Empfang in seine Wohnung eingeladen hatte, konnten wir nicht nur Journalisten, sondern auch führende Männer der Politik, Wissenschaft und Wirtschaft begrüßen. So waren u. a. der ehemalige Kriegsmarineminister Piétri, der ehemalige Oberbürgermeister von Paris, Graf Castellani, und der bekannte medizinische Forscher Professor Fourbaux erschienen. Daneben natürlich zahlreiche Journalisten sowohl von der Rechts- wie von der Linkspresse. Die einzigartige Gelegenheit, die verschiedenen Auffassungen über die politische Lage Frankreichs sowie über das zwischenstaatliche Leben zwischen Frankreich und Deutschland kennenzulernen, wurde von beiden Seiten gerne ausgenützt. Es war besonders erfreulich, daß dadurch das Comité France-Allemagne in seiner Arbeit und zur Herbeiführung der endlichen Verständigung zwischen Berlin und Paris gefördert werden konnte. Denn es ist notwendig, daß nicht nur die führenden Staatsmänner einander näherkommen, sondern auch die Interpreten ihrer Politik, die Zeitungsleute. Wir haben jedenfalls die gastlichen Räume des Grafen de Brinon in der Gewißheit verlassen, wenigstens ein kleines Stück an der großen Verständigungsarbeit geleistet zu haben.

Markthallen in Pariser Straßen

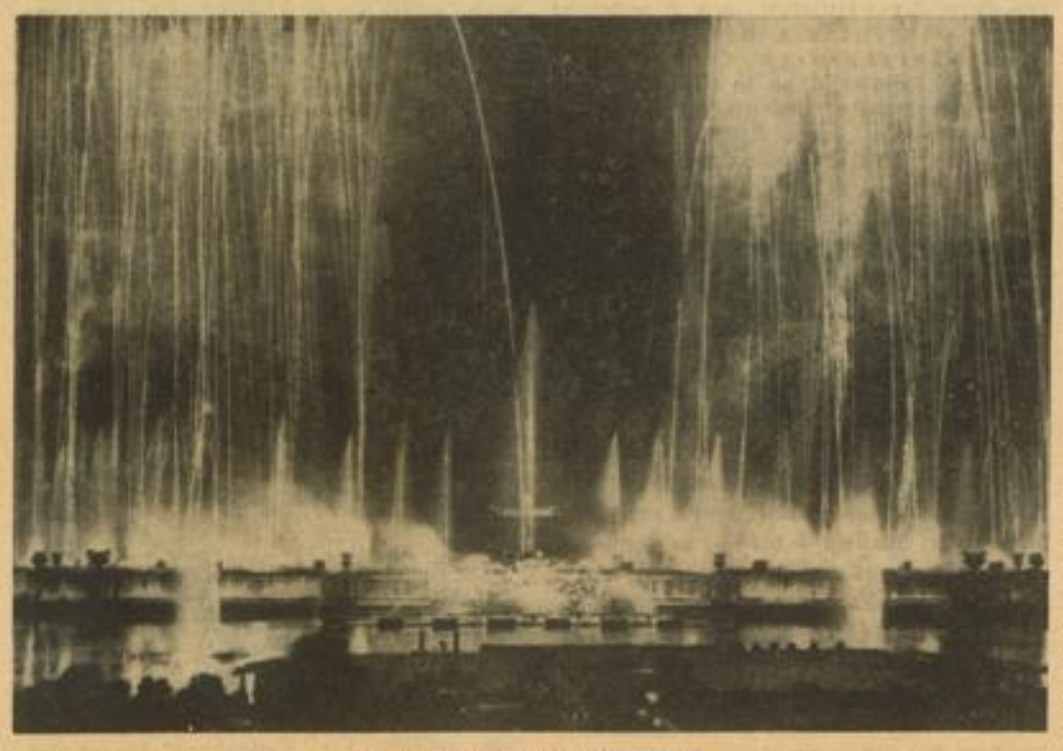
Wenn man nicht in die gewaltigen Pariser Markthallen gehen will, dann ist auf der Straße vor den Geschäften reiche Gelegenheit geboten, Einkäufe zu machen. Das Bild zeigt das bunte Treiben auf der Straße eines Arbeiterviertels.

Nicht unerwähnt soll noch bleiben ein Besuch bei Herrn Romier, dem Hauptschriftleiter des „Figaro", der kurz zuvor von einer Ostasienreise zurückgekehrt war und sehr interessant über seine Reiseeindrücke zu plaudern verstand. Weiter sei auch noch der Besichtigung der größten Pariser Tageszeitung gedacht, des „Paris Soir", der in den Abendstunden die ganze französische Hauptstadt mit seiner Riesenauflage von 1,4 Millionen überschwemmt. Das Blatt dürfte den modernsten Zeitungsbetrieb Frankreichs überhaupt haben, der mit echt amerikanischer Schnelligkeit zu arbeiten versteht. Außerdem statteten wir auch noch der Druckerei der größten französischen illustrierten Zeitschrift „L'Illustration" einen Besuch ab. Auch dieser auf modernster Grundlage aufgebaute Betrieb konnte uns ein gutes Bild geben von der fortschrittlichen Technik im französischen Zeitungsgewerbe.

Das kulturelle Leben

Selbstverständlich erstreckte sich die Aufgabe in der NS-Schriftleiterdelegation nicht nur auf die Anknüpfungen von Bekanntschaften mit Männern aus dem öffentlichen Leben, wir wollten auch sehen, wie der gemeine Mann in Paris sein Leben gestaltet. Kleine Abweichungen ausgenommen, ist es dort nicht anders wie bei uns auch. Wohl lädt der Franzose seine Gäste nicht zu sich nach Hause, sondern ins Restaurant ein, wohl verwendet er, vorausgesetzt daß er dazu in der Lage ist, mehr Zeit auf die Einnahme seiner Mahlzeiten und wohl gehen seine Vergnügungen nach einer anderen Richtung. Trotzdem ähnelt er in seiner Lebenshaltung stark dem Deutschen. Man müßte überhaupt endlich aufhören, immer wieder tiefe Unterschiede künstlich aufzureißen, die ja gar nicht in der Bedeutung bestehen, wie sie so oft bei uns geschildert werden. Vor allem sollte man sich hüten, sich aufs hohe Roß zu setzen und auf den westlichen Nachbarn hochmütig herabzusehen. Das verdient der Franzose nicht. Auch er kann etwas und leistet etwas, ist fleißig und sparsam und lebt seiner Familie wie der Deutsche. Und gibt es irgendwelche Abweichungen, dann wollen wir nicht selbstherrlich auf ihnen herumhacken, sondern sie zu verstehen lernen. Auch das ist Arbeit im Dienste der Erhaltung des Friedens.

(Fortsetzung folgt.)



Feuerwerk im Park von Versailles

Im Park von Versailles fand zu Pfingsten ein nächtliches Feuerwerk statt, dessen Schluß ein mächtiges Feuerwerk bildete. Hier sieht man das Feuerwerk am Neptunsbrunnen.

Immer abends als Letztes
Chlorodont

MARCHIVUM

Ende des Londoner Verkehrsstreikes?

Trotz kommunistischer Wühlereien

London, 23. Mai. (Eig. Dienst.)

Ein Ausschuß der Londoner Straßenbahner beschloß einstimmig, den Streik der Autobus-Männer nicht zu unterstützen. Ob dieser Beschluß wirksam bleiben wird, ist allerdings noch fraglich, da sich die kommunistischen Agitatoren um die Entfesselung „wilder" Streiks bemühen. Da während des Streiks der Omnibusangestellten die Verkehrsteilnehmer immer mehr auf die U-Bahn und Straßenbahn abgewandert sind, wird jetzt das Fehlen der Omnibusse lange nicht mehr so störend empfunden wie zu Beginn des Ausstandes. Um so hoffnungsloser ist die Lage der streikenden Autobus-Männer, die in nächster Zeit wahrscheinlich auch noch andere Folgen zu tragen haben werden. Die Londoner Verkehrsgesellschaft trägt sich nämlich mit dem Plan, die Zahl der in der Innenstadt fahrenden Omnibusse herabzusetzen, da der Streik bewiesen habe, daß einzelne Linien und die kurze Zeitfolge bei anderen überflüssig seien.

Was hat Woroschilow vor?

Alle Militärattachés nach Moskau befohlen

London, 23. Mai. (Eig. Dienst.)

„Daily Expreß" meldet aus Moskau, daß Kriegsminister Woroschilow alle sowjetrussischen Militärattachés nach Moskau befohlen habe. Angeblich handle es sich um eine Konferenz, auf der die Militärattachés über ihre Erfahrungen berichten sollen. In London glaubt man aber, daß Woroschilow sich bei dieser Gelegenheit von der „Zuverlässigkeit" der militärischen Auslandsvertreter der Sowjetunion überzeugen und eine „Säuberungsaktion" durchführen will.

Wieder Gefechte in Waziristan

London, 23. Mai.

An der Grenze von Waziristan ist es wiederum zu einem größeren Gefecht gekommen. Der Stamm der Laschkar griff eine britische Truppenabteilung in der Nähe von Jandula an. Neun britische Offiziere und 20 indische Soldaten fielen auf seiten der Engländer. Auch die Angreifer sollen schwere Verluste erlitten haben.

Neue Lohnkämpfe in Belgien

Streikdrohungen in den Steinkohlenrevieren

Brüssel, 23. Mai. (Eig. Dienst.)

Im belgischen Steinkohlenbergbau drohen neue Sozialkämpfe. Im wallonischen Zechengebiet fordern die Arbeiter eine 5prozentige Lohnsteigerung. Zur Begründung verweisen sie auf die steigenden Gewinnziffern der Zechen und auf das Ansteigen der Lebenshaltungskosten. Der Bergbauausschuß, der sich gestern mit dieser Frage befaßte, vertagte sich.

100000 Ratten belagern einen Mann

Der Wächter auf einem Felseneiland der Aleuten / Als die „Champlain" wieder Anker warf

San Franzisko, 23. Mai.

In den letzten Jahren hatten sich mehrfach regelrechte Räuberbanden gebildet, die mit eigenen schnellen Motorseglern in- und außerhalb der Jagdzeit die einsamen Aleuten-Inseln abfuhren und alles an Robben erschlugen und ausweideten, was ihnen vor die mörderischen Messer kam. Um diese Räuberbanden zu bekämpfen, ließ die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika auf einigen besonders vorgeschobenen Eilanden Küstenwachen zurück — alte, abgehärtete und an das Alleinsein gewöhnte Männer aus Alaska. Diese sollten hier achtgeben, daß internationale Verträge von allen respektiert und auch nicht von Banditen des Pazifik gebrochen werden.

Meist beläßt man diese Wachen den Sommer über auf den vorgeschobenen Eilanden, um sie dann im Spätherbst wieder abzuholen. Jene Küstenwache aber, die Kapitän Nichols von der „Champlain" auf einem kleinen Felseneiland zurückgelassen hatte, konnte wegen der Stürme und später wegen des Eises im letzten Spätherbst nicht mehr geborgen werden. Dieser Tatbestand war an sich nicht weiter gefährlich, denn die drei Küstenwächter hatten genügend Lebensmittel, um 5 bis 6 Monate aushalten zu können. Man hatte ihnen also Nachricht zukommen lassen, daß man sie, sobald der Frühling es erlaubte, von ihrem schweren Dienst ablösen würde.

Der furchtbarste Feind: Ratten

Man hatte diese zeitliche Rechnung unter Zugrundelegung normaler Verhältnisse auf jenem Felseneiland aufgestellt. Nur einen Faktor hatte man nicht berücksichtigt: die Ratten. Sie waren offenbar von irgendeinem Robbenfängerschiff auf das Eiland übergesprungen, hatten reichliches Futter an den Robbenkadavern gefunden, die man nach der Abhäutung der Tiere achtlos liegen ließ. Sie hatten sich vermehrt, waren groß, stark und frech geworden.

Diese Erfahrung mußten die drei einsamen Küstenwächter machen, sobald der Dampfer „Champlain" den Anker gelichtet hatte. Es blieb den drei Einsamen nichts anderes übrig, als eine regelrechte „Rattenwache" zu bilden. Man löste sich alle vier Stunden ab und hatte so Tag und Nacht damit zu tun, um die gefräßigen, angriffslustigen Nager von sich selbst und von den Nahrungsmittelvorräten fernzuhalten. Mit Mühe und Not hätten die drei Küstenwächter die schwere Zeit überstehen können — aber ein tragisches Schicksal wollte es anders.

Eines Morgens waren zwei der Küstenwächter mit ihrem Boot ausgefahren, um zur Ergänzung des Lebensmittelbestandes ein paar Fische zu fangen. Mac Olsen war allein auf der Insel zurückgeblieben, und er bemerkte besorgt, daß ein schwerer Sturm aufzog. Ununterbrochen gab er am Strand Feuersignale, aber er mußte es erleben, daß das Boot mit den beiden Insassen an einem Felsen zertrümmert wurde und die beiden Kameraden vor seinen Augen ertranken.

Das einzige, was Olsen bergen konnte, waren die Wracktrümmer. Er wollte sie erst als Brennholz benutzen, aber dann überlegte er sich, daß er jene hölzernen Balken schon sehr bald zu einem ganz anderen Zweck brauchen würde. Die Ratten schienen bemerkt zu haben, daß sie nur noch einen Menschen als Gegner hatten, und daß dieser eine Mensch nicht 24 Stunden Wache stehen konnte. Mit unerhörter Frechheit und vor Hunger ganz wild, gingen Hunderttausende der grauen Tiere zum Angriff vor.

Bis zum Skelett abgemagert

Dem armen, einsamen Menschen blieb schließlich in der Abwehr der ewigen Angriffe der gefährlichen Tiere nichts anderes übrig, als aus den beiden größten Wrackbalken Verstrebungen zu bauen, an denen er in fast zwei Meter Höhe über dem Erdboden seine Hängematte aufspannen konnte. Unten um die hölzernen Masten herum zog Olsen aus Segeltuch eine kleine Rinne, die er mit Petroleum füllte, um auf diese Weise den Ratten wenigstens den Aufstieg auf die Balken unmöglich zu machen.

Wie eine graue Welle hatten sich die Ratten über die Vorräte gestürzt. Nur ganz wenig konnte der Küstenwächter in seiner Hängematte bergen, nur einen ganz kleinen Sack Mehl konnte er an einem ihm noch verbliebenen Seil an der Decke zwischen den Balken aufhängen. So lebte dieser arme Mensch Tage, Wochen, ungezählte Nächte — immer in der wahnwitzigen Furcht, die Seile könnten nachgeben, er könnte herabstürzen, um dann lebendigen Leibes von den Ratten gefressen zu werden.

Immer knapper wurden die Vorräte, immer hoffnungsloser der einsame Mensch. Er hatte jede Zeitrechnung verloren und glaubte nicht mehr an eine Rettung.

Als die Leute von der „Champlain" dieser Tage die Ratteninsel betraten, fanden sie einen Menschen vor, der bis zum Skelett abgemagert war und schneeweiße Haare hatte, und den man bei der Rückkehr zum Festland sofort in ein Krankenhaus einliefern mußte. Nie wieder wird Olsen Dienst auf den Aleuten tun — nie wird er das Grauen der Ratteninsel vergessen.

Der Terror gegen Sudetendeutsche

Wieder wurde eine Henlein-Kundgebung aufgelöst

Prag, 23. Mai.

In den Reichenberger Messehallen sollte gestern eine von der Sudetendeutschen Partei einberufene Kulturkundgebung stattfinden, zu der über 16 000 Personen erschienen waren. Die Versammlung wurde aber während der Rede Konrad Henleins polizeilich aufgelöst.

Schon vor Beginn der Versammlung war es zu einem bezeichnenden Vorfall gekommen, als die Polizei alle Personen mit Marschstiefeln verhaftete. Praktisch wurde durch diese bisher einmalige Maßnahme die gesamte Ordnerschaft der Kundgebung erfaßt. 109 Ordner wurden verhaftet und geschlossen zur Polizeibehörde geführt. Darunter befand sich auch der Kraftwagenlenker Konrad Henleins.

Als Senator Weller und Abgeordneter Obrlik gegen die Verhaftung Einspruch erheben wollten, wurde der Abgeordnete Obrlik von einigen Polizisten sogar tätlich angegriffen.

Ueber die näheren Umstände der Versammlung und ihre Auflösung schreibt das Blatt der Partei Konrad Henleins, die „Zeit":

Eine durchaus ruhige Versammlung

„Schon lange vor Versammlungsbeginn strömten die Massen der Kundgebungsteilnehmer in den Versammlungsraum. Konrad Henlein war bereits am Nachmittag in Reichenberg eingetroffen. Die Tagung nahm nach dem Zwischenfall mit den Verhafteten vorerst einen ruhigen Verlauf. Abgeordneter Rudolf Sandner sprach über das Thema: „Warum Kulturpolitik" Dann beschäftigte sich der Leiter des kulturpolitischen Amtes, Franz Höller, mit dem Thema: „Sudetendeutscher Aktivismus" und „Deutsche und tschechische Kulturpolitik". Der Redner wurde während seiner Ausführungen zweimal verwarnt, das einemal, als er gegen den Entwurf zum geplanten neuen Hochschulgesetz der Tschechei Stellung nahm.

Dann betrat Konrad Henlein das Rednerpult, von brausendem Beifall der Tausenden begrüßt. Er trat in seinen Ausführungen für eine kulturelle Befriedung zwischen den Völkern des tschechischen Staates ein und stellte heraus, daß es nur eine völkische Kultur geben könne. Eine andere Lösung bedeute nichts anderes als dekadente Untergangserscheinungen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte er sich gegen kleinliche Bücherverbote und führte als bezeichnendes Beispiel von bürokratischem Chauvinismus an, daß es in der Tschechei neuerdings geradezu als Verbrechen gelte, Persönlichkeiten, die in der gesamtdeutschen Kultur anerkannt seien, zu bewundern und sie sich zum Vorbild zu nehmen.

Bei dem Satz „Der fast in der ganzen Welt übliche Deutsche Gruß ist keinesfalls eine Provokation gegen das tschechische Volk" wurde er vom anwesenden Regierungsvertreter verwarnt. Nach dieser Verwarnung fuhr Konrad Henlein fort: „Damit wird der Staat nicht erschüttert". Als zur Bekräftigung dieser Feststellung aus dem Saal ein tausendstimmiges „Nein" erscholl, wurde Konrad Henlein zum zweiten Male verwarnt und die Kundgebung gleichzeitig für geschlossen erklärt.

Der Budapester Königsbesuch abgeschlossen

Erneuerung der italienisch-ungarischen Freundschaft / Annäherung Budapest – Belgrad?

(Von unserem ungarischen Sonderkorrespondenten)

Budapest, 23. Mai.

Die zwischen den italienischen und den ungarischen Staatsmännern in Budapest stattgefundenen Besprechungen wurden am Samstag mit einem Kommuniqué abgeschlossen. Darin heißt es, daß Italien und Ungarn ihre bisherige Politik in gleicher Weise fortzusetzen beabsichtigten. Die Verhandlungen der letzten Tage hätten vollkommene Uebereinstimmung in allen erörterten Fragen gegeben und seien von außerordentlich freundschaftlichem Geiste getragen gewesen.

Das Ergebnis der Besprechungen

In den politischen Kreisen Budapests wertet man dieses Ergebnis mit ganz besonderer Befriedigung und Genugtuung. Man weist darauf hin, daß die bisherige, von gleichen Grundsätzen ausgegangene und gleiche Ziele verfolgende Politik beider Länder schon zu den erfreulichsten Erfolgen geführt habe, weshalb die berechtigte Hoffnung bestehe, daß weitere Erfolge auch in Zukunft nicht ausbleiben würden.

Abgesehen von den wirtschaftlichen Besprechungen, die einer Förderung des Handelsverkehrs zwischen Ungarn und Italien dienten, haben sich Graf Ciano und Minister von Kanya in erster Linie über außenpolitische Themata unterhalten. Die erneute Bekräftigung der italienisch-ungarischen Freundschaft erübrigt es, eigens zu betonen, daß die von Paris und Prag gegen Budapest versuchten Intrigen wirkungslos an dem unerschütterlichen Willen der ungarischen Staatsmänner abgeprallt sind, auf der Grundlage ihrer herzlichen Beziehungen zu Deutschland und den Römischen Protokollmächten weiterzuarbeiten.

Es verlautet, daß in diesen Tagen in Budapest auch die Frage der Anerkennung der militärischen Gleichberechtigung Ungarns diskutiert worden ist. Angeblich soll man in den Kreisen der Kleinen Entente für den Fall, daß Ungarn Garantien dafür leistet, daß seiner Rüstung keinerlei Angriffsabsichten zugrundeliegen, bereit sein, diese Anerkennung zuzugestehen. Außerdem hat sich Graf Ciano um eine Annäherung zwischen Budapest und Belgrad bemüht, für die nach Bereinigung gewisser Schwierigkeiten mancherlei Aussichten zu bestehen scheinen.

Der von dem ganzen ungarischen Volk mit ungewöhnlicher Herzlichkeit und Begeisterung gefeierte Aufenthalt des italienischen Königspaares in Budapest ging am Samstagabend zu Ende. Auf der Fahrt zum Bahnhof bereitete die Budapester Bevölkerung den hohen italienischen Gästen noch einmal eine überwältigende Huldigung. Ihre Verabschiedung auf dem Budapester Ost-Bahnhof durch den Reichsverweser, die Regierung, die Generalität und die Spitzen der ungarischen Behörden trug nicht minder herzlichen und freundschaftlichen Charakter.

Hundert Edelsteine gestohlen

Diamantenraub im Südafrikanischen Museum

Amsterdam, 23. Mai. (Eig. Dienst.)

Im Südafrikanischen Museum in Kapstadt wurde gestern ein Glasschrank, in dem sich eine Sammlung von Diamanten in den verschiedensten Farben befand, erbrochen und aus ihm etwa 100 Diamanten von großem wissenschaftlichem Wert, die aus der bekannten Premier-Mine stammen, gestohlen. Diese kostbare Sammlung war einzig in der ganzen Welt.

Man ließ die roten Flieger frei

Pierre Cot gestattete ihnen den Flug nach Sowjetspanien

Paris, 22. Mai.

Havas meldet aus Pau: Am Samstag sind die sowjetspanischen Militärflugzeuge, die sich seit Pfingstmontag auf dem französischen Flugplatz von Pont Long befanden, in zwei Staffeln — die eine bestehend aus elf, die andere aus vier Apparaten — gestartet, um nach Sowjetspanien zurückzufliegen. Fünf französische Flugzeuge gaben ihnen das Geleit. An Bord eines der französischen Apparate befinden sich zwei Mitglieder der Internationalen Nichteinmischungskontrolle. Die sowjetspanischen Flugzeuge sollen an der Stelle die Grenze überfliegen, wo sie mutmaßlich nach Frankreich eingeflogen waren.

Die Ermächtigung zum Rückflug soll den spanischen bolschewistischen Fliegern vom französischen Luftfahrtministerium Cot im Einvernehmen mit dem Chef des Internationalen Ueberwachungsausschusses, Oberst Lunn, erteilt worden sein

*

Die französische Presse hat gestern übrigens eine Reihe von Einzelheiten veröffentlicht, die zu beweisen scheinen, daß die bolschewistischen Flugzeuge am Pfingstmontag von Valencia nach Bilbao unterwegs waren und den Weg über französisches Gebiet nur gewählt haben um vor den Kampffliegern des Generals Franco sicher zu sein. Die „Notlandung" sei lediglich eine Zwischenlandung gewesen, die zur Auffüllung der Brennstoffvorräte vorgenommen worden sei...

Herzlich wenig!

Wenn Ihre Topf- und Gartenpflanzen nicht recht vorwärts kommen wollen, versuchen Sie es einmal mit Omato Blumenkraft. Omato schafft gesundes, harmonisches Wachstum, es ist ein Blumendünger von hoher Qualität, ausgiebig und billig!

Paket 30 Pfennig **Omato** Blumenkraft

MARCHIVUM

Kleine Wochenend-Ereignisse

Im Laufe des vergangenen Samstag ereigneten sich in unserer Stadt wiederum sechs Zusammenstöße, wobei fünf Personen Verletzungen davontrugen. Eine Person mußte sich zur Behandlung in das hiesige Städtische Krankenhaus begeben. Der bei den gemeldeten Unfällen entstandene Sachschaden ist zum Teil recht erheblich. Sämtliche Zusammenstöße sind nach den Ermittlungen der Polizei auf Nichteinhaltung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Angetrunkene Radfahrer! Die allmählich sattsam bekannte Geschichte von den angetrunkenen Wochenend-Radlern, die durch ihr Verhalten naturgemäß den Straßenverkehr in jeder Hinsicht gefährden, findet nun beinahe jede Woche ihre Wiederholung. So mußten auch diesmal wiederum 2 Radfahrer, die in angetrunkenem Zustande mit ihren Vehikeln durch die Straßen der Stadt balancierten, von der Polizei aufgegriffen werden. Die Fahrzeuge der zwei Sünder wurden sichergestellt. Wir wollen hoffen, daß künftige drakonische Maßnahmen diesem unhaltbaren Zustand endlich ein Ende bereiten. eme.

Die Feriensonderzüge

Die zu Beginn der Sommerferien eingelegten Feriensonderzüge sind für alle Ferienreisenden besonders vorteilhaft.

Die Fahrpreisermäßigung beträgt 40 Prozent, im Verkehr mit Ostpreußen sogar 60 Prozent. Der Feriensonderzugkarten sind somit erheblich billiger als die Urlaubskarten. Die gleiche Ermäßigung wie für den Feriensonderzug wird auch für die Anfahrtstrecke bis zum Einsteigebahnhof des Feriensonderzuges und zurück auf eine Entfernung bis 100 Kilometer gewährt. Bei weiteren Entfernungen wird die Ermäßigung für 100 Kilometer in den Fahrpreis eingerechnet.

Die Feriensonderzüge werden beschleunigt — möglichst bis zu den Zielorten — durchgeführt. Die Einsteigezeiten sind günstig gewählt. Als besonders angenehm wird die vorherige Sicherung eines Sitzplatzes in einem Nichtraucher- oder Raucherabteil empfunden. Eine Gebühr wird dafür nicht erhoben. Zur weiteren Bequemlichkeit werden die Abteile im allgemeinen nur mit sechs Personen besetzt und ganze Abteile schon für Gesellschaften von sechs Personen ab bereitgehalten. Zusammenfahrende Reisende können also auf Wunsch in einem für sie freigehaltenen Abteil befördert werden. Sammelkarten ermöglichen den Antritt der Rückfahrt von mehreren Zielbahnhöfen.

Es empfiehlt sich, die Feriensonderzugkarten rechtzeitig zu bestellen, da nur dann mit der Zuteilung der Karten gerechnet werden kann.

Uebersichtsheftchen, die alle Einzelheiten enthalten, sind von Anfang Juni ab bei allen Fahrkartenausgaben kostenlos zu erhalten.

Aus Baden verkehren folgende Feriensonderzüge: Mannheim und Karlsruhe — München am 24./25. Juli 1937; Basel DKB und Konstanz — Berlin am 24./25. Juli 1937; Basel DKB und Konstanz — Hamburg und Bremen am 24./25. Juli 1937.

Die neuen Eierpreise

Von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wird uns mitgeteilt:

In der letzten Zeit mußte beobachtet werden, daß die neuen Eierpreise seitens einer Anzahl wilder Händler, insbesondere in den Außenbezirken, nicht eingehalten werden. Es werden teilweise Preise verlangt, die gegen die gesetzlich festgelegten Höchstpreise verstoßen:

Demnach besteht Veranlassung, nachstehend nochmals die zur Zeit gültigen Höchstpreise bekannt zu geben, die in keinem Falle überschritten werden dürfen.

1. **Deutsche Handelsklasseneier:** Güteklasse 1, G1 (vollfrische Eier): S Sonderklasse, über 65 Gramm 11 Pfg; A Große, 60 bis 65 Gramm, 10½ Pfg.; B Mittelgroße, 55 bis 60 Gramm, 10 Pfg.; C Gewöhnliche, 50 bis 55 Gramm, 9½ Pfg.; D Kleine, 45—50 Gramm, 9 Pfg. — Güteklasse 2, G2 (frische Eier): S Sonderklasse, über 65 Gramm, 10¾ Pfg.; A Große, 60—65 Gramm, 10¼ Pfg.; B Mittelgroße, 55—60 Gramm, 9¾ Pfg.; C Gewöhnliche, 50—55 Pfg.; 9¼ Pfg.; D Kleine, 45 bis 50 Gramm, 8¾ Pfg.
2. **Ausfortierte Eier** (abfallende Ware): 9 Pfg.
3. **Auslandseier** bei einer Größe (Gewicht) entsprechend den unter 1 genannten Klassen: S Sonderklasse, über 65 Gramm, 10½ Pfg.; A Große, 60—65 Gramm, 10 Pfg.; B Mittelgroße, 55—60 Gramm, 9½ Pfg.; C Gewöhnliche, 50—55 Gramm, 9 Pfg.; D Kleine, 45 bis 50 Gramm, 8½ Pfg.; Bulgaren „Original" und Polen „Original" 9¼ Pfg.
4. **Enteneier** (in- und ausländischer Herkunft): über 60 Gramm 11 Pfg.; bis 60 Gramm 10 Pfg.
5. **Ungekennzeichnete,** im Inland erzeugte Hühnereier: 8 Pfg.

Mitteilung der Kreishandwerkerschaft

Dienstag, 25. Mai, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung der Friseur-Innung Mannheim im „Wartburg-Hospiz", F 4.

Vom Nationaltheater. Heute, Montag, wird der Musikalische Komödienabend mit der Puccini-Oper „Gianni Schicchi" und den Tanzspielen „Die ungeratene Tochter" und „Der Dreispitz" zum erstenmal wiederholt. Am Donnerstag, 27. Mai, findet die letzte öffentliche Aufführung von Wilhelm Kienzls Volksoper „Der Evangelimann" statt. Helmuth Ebbs inszeniert Bernard Shaws Komödie „Pygmalion", die Anfang Juni im Nationaltheater erscheint. Den Professor Higgins spielt Erwin Linder, die Elisa Alice Decarli. Am 5. Juni erscheint Millöckers Operette „Gasparone" in neuer Inszenierung von Hans Becker und unter der musikalischen Leitung von Karl Klauß.

Da bleibe, wer Lust hat mit Sorgen zu Haus . . .

Ein strahlend-schönes Wochenende / . . . Und niemand konnte sich über Mangel an Abwechslung beklagen

Schöner konnte man sich dieses Wochenende wirklich nicht wünschen! Strahlender Sonnenschein gab schon dem Samstagnachmittag das längst herbeigesehnte lenzlich-sommerliche Gepräge. Nun scheint doch wirklich die Saure-Gurken-Zeit überwunden zu sein — sehr zur Freude unserer wander- und ausflugslustigen Mannheimer, die bereits in den Samstagnachmittagstunden ihrer Stadt den Rücken kehrten, um in der herrlichen Umgebung sich neue Kraft durch ihre Feierabendfreuden zu holen. Nicht wenige aber waren es auch, die sich mit Recht sagten: „Warum denn in die Ferne schweifen?" — Da lockte vor allem unser Strandbad da draußen im herrlichen Waldpark — und eine wahre Völkerwanderung setzte in den Nachmittagsstunden des Samstag nach dieser Richtung ein.

Kein Wunder, daß sich das Stadtbild gegenüber den vergangenen Frühlings-Wochenendtagen diesmal nicht in dem gewohnt belebten Rahmen präsentierte. Trotzdem war auch der Auftakt zu diesem Wochenende nicht arm an gefälligen Abwechslungen, und besonders in den Abendstunden gab es in allen Stadtteilen soviel Betrieb und Unterhaltung, daß sich die Daheimgebliebenen wirklich nicht über Mangel an auflockernder Abwechslung zu beklagen hatten. Ein Ereignis des Nachmittags bildete das Richtfest des Heeresbauamtes in Mannheim-Feudenheim, bei welcher Gelegenheit sich Truppenteile unserer 3Ber Pioniere in schöner Gemeinschaft mit den Bauhandwerkern, Vertretern des Heeresbauamtes, der Partei und Stadtverwaltung in der künftigen neuen Kaserne einfanden. Unsere Pioniere, die in engstem Konnex zu unserer Bevölkerung stehen, dürfen stolz sein auf diese neuen Bauten, die sich am Samstagnachmittag bei strahlender Frühlingssonne ganz besonders wirkungsvoll präsentierten. Im kommenden Spätjahr dürfte es aller Voraussicht nach so weit sein, daß dieser Truppenteil sein wunderschön gelegenes neues „Eigenheim" beziehen kann.

Kleine Unterhaltungsstationen

Neben so manchen kameradschaftlichen und musikalischen Unterhaltungsabenden war es vor allem die Samstagabend-Veranstaltung des Mannheimer Nationaltheaters, die viele Kunstfreunde in den Musentempel zog. Zum ersten Male wurde hier ein Musikalischer Komödienabend gestartet, der neben der glänzend herausgebrachten Oper „Gianni Schicchi" von Puccini zwei wirkungsvolle Tanzspiele — „Die ungeratene Tochter" von Casella (in Erstaufführung) und De Fallas „Dreispitz" — in neuer Einstudierung brachte.

Ueberraschend stark war an diesem Samstag — bedingt durch die gute Wetterlage — auch der „Ausflugsverkehr" auf unseren einheimischen Gewässern; ferienweise zogen die flitzenden Paddelboote, Motorboote und Segler ihre Bahn.

Da konnte sich wahrhaftig keiner darüber beschweren! Ein zauberhafter Sonntagmorgen zog da herauf, der keinen zu Hause hielt. Bessere Voraussetzungen konnte sich das Deutsche Volksbildungswerk wirklich für ihre an diesem Tage durchgeführte Lehrwanderung durch unseren herrlichen, frühlingsprangenden Waldpark nicht wünschen. Das Musikkorps unseres Pionierbataillons, das in der Zeit von 11 bis 12 Uhr ein Standkonzert am Wasserturm veranstaltete, durfte mit viel Freude und Genugtuung eine recht zahlreiche und aufnahmebereite Menge rings um das Wahrzeichen Mannheims registrieren. Ebenso großen Anklang fand aber auch in diesen Morgenstunden das offene Liedersingen auf dem Marktplatz, das während dieser Stunde eine recht beträchtliche Zuhörerschar anzog. Singende, klingende Stadt! Anders konnte es ja auch nicht sein an diesem einzigartigen, sonnenhellen Frühlingstag, der uns da geschenkt war.

Daß unter diesen Voraussetzungen das Mannheimer Strandbad als lockendes Ausflugsziel im Vordergrund der Betrachtungen stand, läßt sich an den zehn Fingern abzählen. In molligem Behagen streckte man sich am schönen Lido aus und ließ sich von der recht wirksamen Sonne leicht anrösten. Wenn auch das Rheinwasser immerhin noch recht kalt war — man überwand heldenhaft den kleinen Schauder und zeigte frohlockend seine Schwimmkünste.

Recht dankbar empfand man die Möglichkeit, mit den schmucken kleinen Strandbaddampfern, die wieder „in alter Frische" den Verkehr aufgenommen haben, in den Waldpark hinauszufahren.

In diesem Zusammenhange kann auch erwähnt werden, daß an diesem Sonntag im allgemeinen der Passagierverkehr auf Neckar und Rhein eine recht erfreuliche Steigerung erfahren hat. Neben den programmatischen Rheinfahrten fanden auch die traditionellen Hafenrundfahrten an diesem Wochenende besondere Beachtung.

Für jeden etwas

Die Daheimgebliebenen hatten aber darüber hinaus noch so viele Möglichkeiten, ihr Wochenende so zu verbringen, daß es ihnen im wahrsten Sinne zur Erfrischung und Erholung wurde. Da lockten unsere schönen Waldungen in der Umgebung, — da präsentierten sich unsere Parks und Anlagen im schönsten Schmucke des Frühlings! Und von dieser idealen Möglichkeit wurde denn auch in ausreichendem Maße Gebrauch gemacht.

Wolkenlos und klar blieb dieser einzigartige Sonntag, — kein Wässerchen trübte die erlebnisfrohe Lenzstimmung, die sich tief in den Herzen einprägte. Besonders gefreut haben sich begreiflicherweise auch die Hitler-Urlauber aus Baden, die in den Abendstunden in unserer Stadt als Gäste der Kreisamtsleitung Mannheim der NSV eintrafen.

Schön — unvergleichlich schön war dieses Wochenende, dem wir von Herzen gerne ähnliche Nachfolger wünschen. Es ist doch etwas ganz, ganz anderes, wenn über unserer lieben, alten Rhein-Neckar-Stadt die helle Frühlingssonne lacht — aufmunternd, erfreuend und beglückend. eme.

Lustige Lieder von Mai und Liebe

Offenes Liedersingen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Als am Sonntagmorgen plötzlich die Werkscharen der Firmen Fendel-Konzern und Kohlenkontor Weyhenmeyer auf dem Marktplatz ungeniert zu singen begannen, versammelten sich bald viele „Seh-Männer" um sie, die dann merkten, daß sie nicht nur mitsingen durften, sondern sogar sollten. Und es dauerte nicht lange, da hatten die frischen Lieder ihre Freunde gefunden.

Der Gesang aus der Mannschaft steht am Anfang der kulturpolitischen Aufbauarbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Er ist wesentlicher Beginn, der organische Anfang einer bis zum schwierigen Chorgesang führenden Entwicklung, die nie gewaltsam getrieben werden darf, sondern aus dem musikalischen Bedürfnis, das gehegt und gefördert werden kann, erwachsen muß. Die Werkscharen haben die Singbewegung aufgenommen, bei ihnen hat das deutsche Lied seine stärkste Stütze gefunden. Während die alten Einrichtungen, wie die meisten Gesangvereine, denen von vornherein eigentlich diese kulturpolitische Aufgabe der Pflege und der Erhaltung des neuen und alten Liedgutes hätte zufallen müssen, abseits standen, haben die jungen Werkscharen mit aller Begeisterung der Jugend diese Aufgabe zu ihrer eigenen gemacht.

Aus der Mannschaft geht auch Fritz Huger, der das offene Liedersingen leitet, hervor. Er weiß im Augenblick den Kontakt mit den „Seh-Männern" zu finden, seiner frischen Art und seiner urwüchsigen Aufforderung kann man sich nur schlecht verschließen. Singen kann jeder, er soll nur nicht auf den Nebenmann schielen, ob der auch singt, er soll überhaupt nicht auf tausend kleinliche Umstände Rücksicht nehmen, sondern mit der Jugend singen und fröhlich sein, sich mit ihr des herrlichen alten Liedgutes erfreuen. Mit viel Humor und ebenso viel Geduld hält Fritz Huger seine Sänger zusammen. Erst sind es nur wenige, die meisten bestaunen die Werkschar wie ein Meerwunder, bald aber sind es viele, und als sich die Werkschar unter den „Umstand" verteilt, gibt es keinen mehr, der sich neben diesen jungen Menschen noch „genieren" würde. Zwei Trompeten geben den Ton und die Melodie an, da muß jeder folgen können.

Damit die bei der Hitze ein wenig eingetrocknete Kehle „einläuft", singt man zunächst eine Strophe des schönen alten Liedes „Der Mai ist gekommen", das jeder kann. Dann gibt es beliebte alte und neue Volkslieder: „Wohlauf in Gottes schöne Welt", das frohe „Jetzt fängt ein neues Frühjahr an" und das lustige Scherzlied „Jetzt fahren wir übern See". Und weil das alles so gut geht, versucht man's mal mehrstimmig mit dem schönen, wahren Verse „Himmel und Erde müssen vergehn, aber die Musici bleiben bestehn".

Als erstes offenes Liedersingen dieses Jahres war die Veranstaltung ein beachtlicher Erfolg. Während des Sommers wird das Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" regelmäßig an den Sonntagen kulturpolitisch aufbauende Veranstaltungen durchführen. Standkonzerte, an denen die verschiedenen Werkskapellen abwechselnd beteiligt werden und offene Liedersingen werden in regelmäßigem Austausch veranstaltet. Hoffen wir, daß diese Liedersingen, dem deutschen Liede, das Anfang und Grundlage jeder Musikkultur ist, viele neue Freunde erwerben. B—

Unweit der Zubringerstraße Käfertal — Viernheim zur Reichsautobahn ist ein kleines Waldidyll entstanden, das als „Erfrischungsstation" sehr geschätzt wird, zumal sich weit und breit in der dortigen Gegend keine derartigen „Tankstellen" befinden. Der Durchgangsverkehr ist an dieser Stelle außerordentlich groß, und zwar nicht nur durch Kraftfahrer, die, von der Reichsautobahn kommend, den nächsten Weg nach Mannheim benützen, sondern auch durch Radfahrer, die hier der Bergstraße zustreben. Aufn.: H. Jütte

Belebend und erquickend ist VIVIL, -kaltgepresst und aromafest verpackt!

Wieder mehr Kachelöfen

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers

In einem Erlaß an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen (II R. 8876/37) macht der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister darauf aufmerksam, daß es ratsam sei, in möglichst großem Umfange an Stelle der eisernen Oefen und Herde bei mit öffentlichen Mitteln hergestellten Bauten wieder Kachelöfen zu verwenden. Kacheln bestehen fast ausschließlich aus einheimischen Rohstoffen, so daß sie aufs beste geeignet sind, an Stelle des zur Zeit für andere Zwecke nötiger gebrauchten Eisens Verwendung zu finden. Außerdem werde sich durch derartige Maßnahmen die Belebung der Geschäftslage auch auf die keramische Industrie und auf das Töpfer- und Ofensetzerhandwerk ausdehnen, die bisher schwach beschäftigt seien. Der Erlaß erklärt, daß die modernen Kachelherde in wärmewirtschaftlicher und feuerungstechnischer Hinsicht durchaus einwandfrei und in Form und Farbe anpassungsfähig seien. Der Innenraumgestalter wisse darüber hinaus, welche besonderen Reize an Schönheit, Eigenart und Behagen Räume durch gutgewählte oder gar besonders reich ausgestattete Oefen gewinnen könnten. Der Erlaß weist noch darauf hin, daß auch auf die Neuausstattung von Siedlungen in gleichem Sinne einzuwirken sei.

Trunkenheit und Strafrecht

In der Juristischen Wochenschrift wird eine Entscheidung des Reichsgerichts mitgeteilt, in der es heißt: Auch wenn jemand nicht „sinnlos" betrunken ist, kann er gleichwohl unfähig oder doch nur in erheblich gemindertem Maße fähig sein, das Unerlaubte der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln.

MARCHIVUM

Recht befriedigender Bahnverkehr

Der vergangene Samstag zeichnete sich durch einen besonders regen Fernverkehr aus, während der Nahverkehr sich im Rahmen der sonstigen Wochenendtage hielt. An Sonderzügen verkehrten an diesem Tage ein KdF-Zug um 14.31 Uhr nach Waldmichelbach mit zirka 1200 Personen. Ein weiterer Gesellschafts-Sonderzug kam von Eberbach nach Mannheim mit zirka 250 Personen. Den Mannheimer Hauptbahnhof berührten auf der Durchfahrt ein Schüler-Sonderzug auf der Rückfahrt von Rüdesheim nach Haslach und ein Gesellschafts-Sonderzug auf der Rückfahrt von Mainz—Stuttgart.

Der sonntägliche Fernverkehr ist genau wie der Stadtbesuchsverkehr recht gut zu bezeichnen. Erwähnenswert der auffallend starke Verkehr in das Neckartal, der viele Ausflügler aus unseren Mauern entführte. Besonders starke Teilnahme fanden die Verwaltungs-Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung — so der Zug Nr. 337 ab 7 Uhr, Nr. 896 ab 9 Uhr und der Zug Nr. 367 ab 13.56 Uhr. Der Letztere mußte sogar doppelt gefahren werden.

115er beim Durchmarsch in Mannheim. Das 3. Bataillon des J.-R. 115 trifft am Montag, den 24. Mai gegen 12 Uhr von Worms kommend in Mannheim ein. Das Bataillon wird für die Nacht in Bürgerquartieren untergebracht und marschiert am 25. Mai um 7 Uhr weiter.

Neuer Film in Mannheim

CAPITOL:

„Die Farm am Mississippi"

Es ist ein schlicht erzähltes Stück amerikanischer Geschichte. Der Krieg zwischen Nord- und Südstaaten um die Sklavenfrage, die nur die Sklaven nicht verstehen, bricht auch in das gemächliche, unbeschwert heitere Leben der reichen Farm am Mississippi ein. Mit den im Felde stehenden Angehörigen feiert man die Siege der Südarmee und trauert über die Verluste. Der Vater und der älteste Sohn fallen, immer stehen neue auf, die für die gute Sache kämpfen. Auch sie halten die Niederlage des Südens nicht auf, verheerend brechen die Yankees über das Land. Aus Not und Vernichtung aber wächst ein neuer Lebenswille, und wenn auch die Negersklaven im Rausch der unverstandenen Freiheit fortgelaufen sind, mit eigenen Händen nimmt der Erbe der Farm die Arbeit wieder auf. Die Südstaatler sind, wie in allen amerikanischen Filmen und in der neueren amerikanischen Literatur, die den „Onkel-Toms-Hütte"-Standpunkt gründlich revidiert, sympathisch gezeichnet, während die Yankees die kleinlichen und gemeinen Krämerseelen sind, denen jede Ritterlichkeit fern ist.

Von den Darstellern ragen Randolph Scott, Walter Conolly und Harry Ellerbe in männlichen und Margaret Sullavan und Janet Beecher in weiblichen Hauptrollen besonders hervor. Sehenswert ist auch das ungewöhnlich reichhaltige Beiprogramm des Capitols. Dr. Carl J. Brinkmann.

Ein Ballonbrand vor 125 Jahren

Bei seiner 30. Luftfahrt stürzte der Luftschiffer Bittorf über Mannheim ab

Die Eroberung der Luft beschäftigte die Menschen schon frühe, und da und dort unternahmen waghalsige Erfinder mit den sonderbarsten Apparaten den Flug durch die Lüfte. Im Jahre 1783 machten die abenteuerlichen Fahrten der Gebrüder Montgolfier von sich reden. Sie hatten sich einen Ballon aus Papier geschaffen, der unten eine große Oeffnung besaß. Unter dieser Oeffnung entzündeten sie ein Feuer, so daß die Luft in dem Ballon erwärmt wurde und diesen in die Höhe trieb. In ähnlicher Weise stellte sich der Maurergeselle Sebastian Bittdorf aus der Rhön einen Ballon her, mit dem er nicht nur in Deutschland, sondern auch in Böhmen, Rußland usw. Fahrten unternahm und so sein Geld verdiente.

Am 24. November 1811 durfte er sogar dem König von Württemberg seinen Ballon vorführen. Bittorf stand dabei in seinem runden, bis zur Brusthöhe reichenden Korbe, der mit Seilen an dem papierenen Ballon befestigt war. In einem leichten Feuerbecken des Korbes entzündete er ein Feuer, das durch das reichlich mitgeführte Kienholz weiter unterhalten werden konnte.

Die dadurch erwärmte, verdünnte Luft führte den Ballon in die Höhe. Daß ein solches Beginnen äußerst gefahrvoll war, kann man sich denken. Bittorf hatte den Korb nicht nur im Gleichgewicht zu erhalten und das Feuer zu schüren, sondern auch die Fahrtrichtung nach störenden Bäumen, Häusern usw. abzusuchen. Um die warme Luft rasch entweichen lassen zu können, wodurch der Ballon abwärts sank, hatte Bittorf oben an der Ballonhülle eine Klappe angebracht, die er auf- und zuziehen konnte. In Stuttgart wie an allen anderen Orten erntete der Luftschiffer reichen Beifall; in der schwäbischen Hauptstadt ging der Ballon westlich über die Stadt hinaus, kehrte aber schnell zurück, wandte sich nach Osten und kam in dem eine halbe Stunde entfernten Dorf Gabelbach wieder zur Erde herab.

Im Mai 1812 — also vor 125 Jahren — zeigte er auch in Karlsruhe seine Kunst. Es war die 29. Luftfahrt. Nun sollte auch Mannheim Zeuge seines Wagemutes werden. Im „Prinz Friedrich" in B 2 mietete sich Bittorf bei der Witwe des Lohnkutschers Müller ein und ging dann auf die Suche nach einem geeigneten Platz zum Aufstieg.

Mancher Mannheimer wagte angesichts der Leistungen, die Bittdorf schon vollbracht hatte, 1 Gulden 48 Kreuzer als Eintrittsgeld für den ersten Platz daran. Die anderen Sitzplätze waren billiger, Stehplätze gab es zu 24 und zu 12 Kreuzer. Bei J 1 und T 1 hörte damals die Breite Straße auf. Die Strecke von hier bis zum Neckar bot dem Unternehmen geeigneten Raum zur Abfahrt, zur Absteckung des Zuschauerraumes und zur Herrichtung des Ballons. Aber das Interesse der Mannheimer ward auf eine lange Probe gestellt; an zwei festgesetzten Tagen mußte der Aufstieg wegen ungünstiger Witterungsverhältnisse verschoben werden.

Endlich am 16. Juli 1812 wurden die Mannheimer in die Geheimnisse der Luftschiffahrt eingeweiht. Wir lesen: Der Mechanikus Bittdorf trat im Angesichte einer großen Menge von Zuschauern seine 30. und letzte Luftreise an. Er hatte nach 2 Uhr mit dem Füllen seines Ballons angefangen, um nach 4 Uhr aufzusteigen.

Wie ein Mann, der seiner Sache gewiß ist, war er mit großer Sicherheit zu Werke gegangen.

Er hatte vielleicht nur den einzigen Umstand unbeachtet gelassen, daß an windstillen Tagen gewöhnlich gegen Abend die Luft sich stärker bewegt, was an sich kein Hindernis ist, wenn sich der Ballon einmal im Freien befindet. Nach 6 Uhr stieg er auf. Der schön gebaute Ballon hob sich majestätisch aus den Schranken und dann in die Höhe, als plötzlich ein dicker Qualm den Zuschauern einen gefährlichen Riß anzeigte. Dieser Riß wurde durch eine Rolle verursacht, die an einem der Balken der Barriere festgemacht war. Der Ballon hing nämlich am Boden an zwei rauhen, senkrechten Balken. An der Spitze trugen sie innen Rollen, in welchen die Seile liefen. Beim Aufsteigen streifte der gut gefüllte Ballon, von der stärkeren Abendluft bewegt, an einer dieser Rollen vorbei. Durch den ausströmenden Rauch vergrößerte sich der Riß auf 22 Meter von oben nach unten. Wir hatten ihn mehrere Wochen früher darauf aufmerksam gemacht, sich zum Bau seines Ballons eines festen, glatten Papiers, eines Leinwandpapiers, zu bedienen und sich jedes rauhen Papiers von Wolle oder grobem Stoff zu enthalten; aber die größeren Kosten hielten ihn ab.

Durch den langen Riß war das Mißlingen entschieden, doch nicht das Unglück. Allein Bittorf nahm den Schaden zu spät wahr. Er öffnete schnell die Klappe, das Ausströmen der Luft wurde dadurch vermehrt, der Ballon sank schneller. Der Wind trieb nun den Ballon schräge, so daß sich die Ballonhülle seitwärts neigte und dem Feuer nahe kam.

Die brennbaren Stoffe, die nur Rauch erzeugen sollten, gerieten in Flammen, und fielen glühend dem Unglücklichen auf Kopf, Brust und Arme.

So geriet er auf ein Dach und fiel in seinem Korbe mit dem Ballon zwei Stock hoch herunter zur Erde. Die Geistesgegenwart schien ihn nicht verlassen zu haben, denn als er gleich darauf schrecklich zugerichtet hervorgezogen wurde, konnte er nach wenigen Minuten wieder aufrecht stehen, nur klagte er über Schmerzen in der Seite. Bittorf wurde nach Hause gebracht und jedes Hilfsmittel angewandt, um den Vater seiner Familie zu erhalten. Doch alle Anstrengungen der Aerzte waren vergebens. „Er starb auf dem Felde der Ehre!" So lautete der Nachruf. Sein Geist trieb ihn zu der Erfindung; aber die Kunst, die uns Vergnügen macht, kostete ihn ein frühes Grab.

Bei vielen Mannheimer Bürgern hatte das Vorhaben des Luftschiffers sehr großes Interesse ausgelöst; das zeigten die verschiedenen Vorschläge an Bittdorf zwecks stärkerer Sicherheit seines Ballons und seiner Führergondel. Die Montgolfieren waren damals erst 30 Jahre in Uebung, das ganze Luftfahrtwesen steckte noch in den Kinderschuhen; das bewies am besten das offene Feuer in dem Korb des Luftschiffes. Doch die Füllung der Ballonhülle mit einer Luftart, die leichter als Luft ist und den Auftrieb ermöglicht, war noch nicht möglich. S.

Der gefährdete Radfahrer

Die Notwendigkeit der Herstellung von Radfahrwegen

Zwei Millionen deutsche Schüler und Schülerinnen benutzen täglich das Fahrrad, um den Weg zwischen Elternhaus und Schule zurückzulegen. Welche Eltern aber denken nicht in ständiger Sorge an ihre Kinder, wenn sie gezwungen sind, sich täglich durch das im Zeichen der Motorisierung von Jahr zu Jahr wachsende Gedränge des Straßenverkehrs hindurchzuzwängen! Aus den Untersuchungen des Verkehrswissenschaftlichen Instituts an der Universität Halle, geleitet von Prof. Wolff, ist zu ersehen, daß die Fahrradunfälle im Verhältnis von 15 zu 1 vermindert werden, wenn man den Radverkehr auf besondere Wege verlegt, also Radfahrwege baut. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Pg. Dr. Todt, hat dem hier gegebenen Problem neben seiner gewaltigen Aufgabe des Autobahnbaues, der den Ueberlandverkehr auf den Fernstraßen in stärkstem Maße entlastet, die größte Beachtung geschenkt und zur Vorbereitung und Planung eines umfassenden Radwegbaues die Reichsgemeinschaft für Radwegbau eingesetzt. Genau so wie der Bürgersteig dem Fußgänger Sicherheit gibt und das spielende oder zu Besorgungen ausgeschickte Kind schützt, muß auch der Radweg Leben und Gesundheit der Radler schirmen. Das Kind tritt im Straßenverkehr überwiegend entweder als Fußgänger auf oder als Radler. Gewiß sind unsere Kinder in ungleich höherem Maße an das Verkehrsleben gewöhnt wie wir in unserer Jugend, als sich der heutige Schnellverkehr kaum voraussehen ließ. Die sich überstürzende Entwicklung hat aber beängstigende Formen angenommen, und die Unfallziffern sprechen eine erschütternde Sprache, so daß es unverantwortlich wäre, diesen Zustand als unabwendbar anzusehen.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley, hat dem Gedanken des Radwegbaues seine tatkräftige Förderung zugesagt, und ebenso der Beauftragte des Führers für die Durchführung des Vierjahresplanes, Generaloberst Hermann Göring. Ja, wir sind es unsern Kindern in doppeltem Betracht schuldig, daß wir dies Werk in Angriff nehmen. Nicht allein zum gegenwärtigen Schutz des Kindes im Straßenverkehr, sondern auch im Hinblick auf die Zukunft, die ohne Zweifel steigenden Verkehr und damit wachsende Gefahren bringt, muß diese Aufgabe gelöst werden.

---

60 Jahre alt. Am 24. Mai feiert Frau Käte Gruninger, S 2, 2, ihren 60. Geburtstag. — Herzlichen Glückwunsch.

66. Geburtstag. Am Dienstag, 25. Mai, feiert Frau Käthe Eisele, Mannheim, Kronprinzenstraße 62, ihren 66. Geburtstag. — Wir gratulieren.

Was ist heute los?

Montag, 24. Mai:

Nationaltheater: „Friedrich Wilhelm I." Schauspiel von H. Rehberg. Schülermiete C, 15 Uhr; 20 Uhr: Musikalischer Komödienabend. Miete C.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr: Speyer — Germersheim — Karlsruhe und zurück.
Flugplatz: 10—18 Uhr: Rundflüge über Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20 Uhr: Kabarett-Programm. Tanz: Libelle.

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Museum für Naturkunde im Schloß: 11—13 und 14 bis 17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Das deutsche Gold.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Rhein-Neckar-Hallen: 11—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Tibet des Zeughausmuseums.
Städtische Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr: Ausleihe; 9—13 und 15—19 Uhr: Lesesäle.

Muß es ungelernte Jugendliche geben?

Ein Wort an den „Sozialpolitischen Nachrichtendienst"

Die Ueberwindung der ungelernten Jugend ist im Verlaufe des letzten Jahres zunehmend stärker dem theoretischen Streit der Meinungen und Interessen entzogen worden und praktisch vorangeschritten. Das Ziel der nationalsozialistischen Bewegung, dem jungen Nachwuchs auch über die Entfaltung und Ertüchtigung im Beruf an den politischen Staat zu binden, trifft sich mit dem natürlichen Bestreben der Wirtschaft, das auf eine möglichst vollwertige, rationelle Entwicklung aller Leistungskräfte zielt. Mit dem Hinweis auf neue Anlernverhältnisse in der Papier- und Textilindustrie, neue Lehrberufe im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe oder in der Glasindustrie sind nur wenige Anzeichen einer wirksamen Bewegung zu hochwertiger Lehrausbildung der Jugend genannt.

Während also die Praxis der Wirtschaft von selbst eine sich stetig verbreiternde Leistungserziehung des Nachwuchses entwickelt und jedem Jugendlichen die Form und Voraussetzung zur besten beruflichen Entfaltung zu schaffen sucht, ist ein in Berlin erscheinender „Sozialpolitischer Nachrichtendienst" bemüht, aus einer guten Praxis wieder schlechte Theorie zu machen und nachzuweisen, daß wegen der wirtschaftlichen Notwendigkeit ungelernter Arbeit eben nicht jeder Jugendliche eine Berufserziehung erhalten könne. Es führe auch zu Unzufriedenheit, wenn jemand in einer langjährigen Berufsausbildung Kenntnisse erworben habe, „die er nachher nicht verwerten kann". „Wie ein Facharbeitermangel zu schweren Störungen des wirtschaftlichen Lebens führt, so umgekehrt auch ein Ueberfluß an gelernten Fachkräften, für die keine Arbeit vorhanden ist."

Es kann an dieser Stelle nicht darauf ankommen, die wirtschaftliche und politische Unbefangenheit des genannten „Nachrichtendienstes" noch durch polemische Anmerkungen zu unterstreichen, — diese Möglichkeit reizt nicht und erübrigt sich dazu. Wer nur ein Geringes von den Wirtschaftssorgen um einen zahlenmäßig ausreichenden Berufsnachwuchs weiß, wer am Bild der Bevölkerungskurve den Rückgang der Zahl der Schulentlassenen um 40 Prozent im nächsten Jahrzehnt abgelesen hat, weiß, daß die deutsche Wirtschaft durch Steigerung der qualitativen, ausgebildeten Leistungen ersetzen muß, was ihr an Nachwuchszahl verlorengeht. Es ist also unter Gewähr nur lächerlich und dürftig, wenn man mit dem Gespenst einer Entwicklung hausieren geht, in der die Jugend „zu viel" lernen könne und die Wirtschaft allzu tüchtige und leistungsfähige Kräfte habe. Daß die Form und Dauer der Lehr- oder Anlernausbildung in einem vernünftigen Verhältnis zum Lehrstoff und der Berufspraxis stehen muß, versteht sich von selbst und berührt in keiner Weise die Auswertung aller tüchtigen jungen Leistungstalente durch Ueberwindung des ungelernten Lebensschicksals.

Beweist der „Sozialpolitische Nachrichtendienst" schon im Bereich der Wirtschaft eine originelle Unkenntnis der wirklichen Bedürfnisse, so sagt er auch für die sozialpolitische Betrachtung nichts, was seine Namensgebung rechtfertigen könne. Der sozialpolitisch Urteilende wird vermeiden, überhaupt den Begriff „ungelernte Arbeit" zu wählen, weil es diese nicht gibt, vielmehr nur ungelernte, beruflich nicht vollentwickelte Menschen und vor allem junge Menschen. Diese Ueberlegung ist auch der Ausgangspunkt der nationalsozialistischen Jugend gewesen, die in den „Ungelernten" eine ihre Einheit durchbrechende Schicht schaffender Kameraden sah, für die die Grundsätze der Leitung und Auslese keine Geltung besaßen. Daß heute die Wirtschaft dieser unnatürlichen Scheidung ein Ende setzt und zunehmend allen Jungarbeitern Ausbildungsgelegenheit schafft, zeigt die praktische Einheit sozialer und wirtschaftlicher Notwendigkeiten, die der zitierte Nachrichtendienst nur für einen schönen, „begrüßenswerten" Gedanken hält.

Es ließe sich, wie gesagt, zu den Aeußerungen dieser Korrespondenz noch viel Sachliches und ebensoviel Polemisches sagen. Die Einfalt, mit der die Erscheinungen im Berufsfeld des Nachwuchses behandelt werden, spricht für sich, der Ernst, mit dem man die Gefahr einer zu gut ausgebildeten Jugend beschwört, wird zum erheiternden Witz. Im übrigen dem „Sozialpolitischen Nachrichtendienst" noch ein diskretes Wort: Wo man schon über Notwendigkeiten der Wirtschaft diskutiert, sollte nicht vergessen sein, daß auch der sparsame Umgang mit Korrespondenzpapier wirtschaftlich von Bedeutung ist und jede überflüssige, inhaltslose Schreibflut verbietet.

Anordnungen der NSDAP

DAF

NSG Der deutsche Handel, Fachgr. Gaststättengewerbe

Die Maifeier des Gaststättengewerbes findet am Montag, 24., 5., 21 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens statt. Wir bitten die Ortsbetriebsgemeinschaftswalter Handel, bis spätestens Montag, 17 Uhr, die Eintrittskarten auf unserer Dienststelle, L 15, 15, abzurechnen. Die Deutsche Arbeitsfront.

Sport für jedermann

Montag, 24. Mai

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 19.30—21 Uhr, Stadion; 18—19.30 Uhr, Schillerschule, Neckarauer Uebergang; 17.30—19 Uhr, Stadion Feld II. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (Frauen und Mädchen): 19.30—21 Uhr, Carin-Göring-Schule R 2; 20 bis 21.30 Uhr, Diesterwegschule, Meerfeldstraße; 20—21.30 Uhr, Mädchenturnhalle, Friedrichschule U 2. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen und Mädchen): 20—21 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8; 21—22 Uhr, Gymnastiksaal, Goethestraße 8; 21—22 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße. — **Kindergymnastik:** 16—17 Uhr, Diesterwegschule, Meerfeldstraße; 17—18 Uhr, Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Schwimmen** (nur für Frauen): 20 bis 21.30 Uhr, Städtisches Hallenbad Halle II. — **Leichtathletik** (Frauen und Männer): 18—19.30 Uhr, Sportplatz, Herzogenriedpark. — **Bogen:** 20—21 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle. — **Tennis** (Frauen und Männer): 18.30—19.30 Uhr, Stadion, Tennistantage. — **Rollschuhlaufen** (Frauen und Männer): 18—19 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße; 19 bis 20.30 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße; 20.30—22 Uhr, Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestr.

Rundfunk-Programm

Montag, 24. Mai:

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Gymnastik; 6.15 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Für die Arbeitskameraden in den Betrieben Konzert; 10.00 Die Burg aus Wachs; 11.30 Bunte Volksmusik; 12.00 Schloßkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schloßkonzert; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 16.00 Unterhaltungskonzert; 17.30 Familie Kraus hört Radio; 18.00 Griff ins Heute; 19.00 Stuttgart spielt auf; 20.00 Tanzmusik; 21.00 Nachrichten; 21.15 Die bestandene Unsterblichkeit; 22.00 Nachrichten; 22.30 Nachtmusik; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Daten für den 24. Mai 1937

1543 Der Astronom Nikolaus Kopernikus in Frauenburg gest. (geb. 1473).
1699 Der preußische Reitergeneral Hans Joachim von Zieten auf Wustrau bei Neuruppin geb. (gest. 1786).
1826 Ferdinand Götz, Förderer des deutschen Turnwesens, in Leipzig geb. (gest. 1915).
1882 Carl Diem, Organisator der Leibesübungen in Deutschland, in Würzburg geboren.
1848 Die Dichterin Annette Freiin von Droste-Hülshoff auf Schloß Meersburg am Bodensee gest. (geb. 1797).

Die Kinderlandverschickung
schlägt Brücken von Gau zu Gau
über alle Volksteile hinweg

MARCHIVUM

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Auswahlspiele

In Frankfurt:
Frankfurt — Italien B 1:3

In Stuttgart:
Dt. Auswahl — Manchester City (Sa) 3:2

Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1

In Altona:
Hamburger SV — BC Hartha 3:0

Gruppe 2

In Bremen:
Werder Bremen — Schalke 04 . . . . 2:2

In Berlin:
Hertha-Berl. SC — Viktoria Stolp . . 3:1

Gruppe 3

In Kassel:
SpV Kassel — VfB Stuttgart 1:5

In Dessau:
Dessau 05 — Wormatia Worms . . . 0:4

Gruppe 4

In München:
1. FC Nürnberg — SV Waldhof . . . 7:1

In Köln:
VfR Köln — Fortuna Düsseldorf . . . 1:5

Süddeutsche Aufstiegsspiele

Gau Baden:
Alemannia Ilvesheim — FC Neureut . 3:0
Phönix Karlsruhe — VfB Wiesloch . . 6:0
VfR Konstanz — SC Freiburg 5:2

Gau Südwest:
Sportfr. Frankf. — Opel Rüsselsh. (Sa) 2:6
Saar 05 Saarbrücken — 1. FC Kaiserlautern 1:1
MSV Darmstadt — VfL Neuisenburg . 3:1

Gau Württemberg:
Ulmer FV 94 — VfR Schwenningen . . 0:1
FV Geislingen — FV Kornwestheim . 3:2
SpVg. Untertürkheim — FV Nürtingen . 6:0

Gau Bayern:
Würzb. Kickers — Schwaben Augsburg . 0:2
FC Bayreuth — Armin München . . . 5:1
Jahn Regensburg — FSC Nürnberg . . 6:2

Tschammer-Pokalspiele (2. Hauptrunde)

Gau Baden:
SpVg. Sandhofen — TSG Plankstadt . 1:0
Germ. Durlach — 1. FC Pforzheim . . 1:2
Karlsruher FV — Stuttgarter Kickers . 2:1
FV 04 Rastatt — VfB Mühlburg . . . 0:2
FV Emmendingen — FC Rheinfelden . 0:4
FC Wolfach — Freiburger FC 2:7

Gau Südwest:
SV Wiesbaden — VfR Mannheim . . 2:3
FK 03 Pirmasens — Pfalz Pirmasens . 4:1
Nom. Pfiffligheim — VfL Neckarau 2:3 n. V.
Germ. Kleinkrotzenburg — Kick. Offenbach 0:4

Gau Würtemberg:
Sportfr. Eßlingen — VfB Oberschlesien 1:0

Gau Bayern:
SpVg. Erlangen — SpVg. Fürth . . . 1:6
FC 05 Schweinfurt — ASV Nürnberg . 0:1
VfB Koburg — FC Burgkunstadt . . . 5:0

Freundschaftsspiele

Union Heidelb. — Stuttgarter SC (Sa) 1:3
Vor. Neunkirchen — Stuttgarter SC . 2:1

Handball

Länderspiel

In Wien: Oesterreich — Deutschland 6:15

Freundschaftsspiele

TV 1846 Mannheim — VfR 6:11
Stadtsport — Post kombiniert 3:7
TV 46 Darmstadt (Fr.) — VfR Mannheim (Frauen) 1:18
TV 1846 Mannheim (Frauen) — Postsport (Frauen) 4:3

Verbandsspiel

TSG 61 Ludwigshafen (Frauen) — SV Waldhof (Frauen) 1:1

Hockey

Meisterschafts-Vorschlußrunde

HC Heidelberg — Etuf Essen 0:0 f. H. d. Loos

VfR eine Runde weiter

SV Wiesbaden — VfR Mannheim 2:3

Vor 1500 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften ein schönes Spiel, das mit einem verdienten 3:2-(2:1-)Sieg der Gäste endete. Wiesbadens Linksaußen hatte unter einer Verletzung zu leiden, so daß die Fünferreihe nicht auf volle Touren kommen konnte. In der 25. Minute kamen die Mannheimer durch ihren Mittelstürmer Langenbein zum 1:0. 12 Minuten später drückte der Rechtsaußen Spindler die Ueberlegenheit der Gäste durch ein zweites Tor aus. Kurz vor der Pause konnte Wiesbaden durch seinen Halbrechten Ollesch auf 1:2 verbessern. Nach dem Wechsel vergab Wiesbadens Mittelstürmer einen Elfmeter, während Langenbein in der 25. Minute ein weiteres Tor für Mannheim buchen konnte. Erst kurz vor Schluß kamen die Einheimischen durch ihren Rechtsaußen Schulmeyer auf 2:3 heran. Schiedsrichter Krüger-Frankfurt.

150000 Zuschauer auf der Solitude

Die Sieger des Eilenriede-Rennens kammen im zweiten Meisterschaftslauf nicht alle zum Zug

Auch der zweite Lauf zur Deutschen Kraftrad-Meisterschaft der Solomaschinen, der am Sonntag beim Solitude-Rennen durchgeführt wurde, brachte auf der ganzen Linie deutsche Erfolge. Auf der durch die große Hitze aufgeweichten, engen, 11,5 Kilometer langen Dreieck-Asphaltstrecke der Solitude war es in den ersten Rennen nicht möglich, die bestehenden Bestleistungen zu verbessern. Die Sieger des ersten Meisterschaftslaufes auf der Eilenriede kamen nicht alle wieder zu fünf Punkten. In der 250-ccm-Klasse wußte sich Walfried Winkler (DKW) mit dem zweiten Platz hinter dem Titelverteidiger und seinem Markengefährten Ewald Kluge begnügen, dagegen kam Heiner Fleischmann (NSU) in der 350er-Klasse zu einem weiteren überlegenen Sieg. In den Seitenwagen-Rennen teilten sich NSU und DKW die Siege.

Rund 150 000 Zuschauer

standen und lagen rund um die in herrlichen Tannenwäldern eingebettete Höhenrennstrecke bei Stuttgart. Nach den Rennen der Ausweisfahrer vollbrachte Meister Ewald Kluge in der 250-ccm-Klasse mit seiner DKW eine feine Leistung. Mit sehr großer Geschwindigkeit durchjagte er die 15 Runden = 174 Kilometer und siegte in 1:35:58,2 Std. mit 108,3 Km./Std. Aus dem Kampf Winkler und Wünsche ging Winkler als der bessere Fahrer hervor. Petruschke, bis kurz vor Schluß in gleicher Runde liegend, stürzte und schied aus.

Mit der gleichen Ueberlegenheit ließ Fleischmann (NSU) in der 350-ccm-Klasse alle seine Mitbewerber hinter sich. In den engen und winkligen Kurven holte er sofort einen großen Vorsprung heraus und gewann in 1:34:11,1 mit 110,4 Km./Std. mit fast einer Minute Vorsprung vor dem Sindelfinger Hamelehle (Norton). Mellmann hatte Pech, am Start blieb er 70 Sekunden stehen, arbeitete sich dann aber von der 23. bis an die 3. Stelle vor, als er in der vorletzten Runde wegen einer Beschädigung des Tanks aufgeben mußte.

Im Rennen der Seitenwagen

gab es den einzigen Klassenrekord des Tages. Hier wartete der Nürnberger Zimmermann mit einer Ueberraschung auf. Er hielt die DKW-Fahrer Kahrmann und Schumann klar in Schach und siegte mit sicherem Abstand. In der kleinen Klasse hatte Braun (DKW) kaum einen Gegner zu fürchten und steuerte einen sicheren Sieg heraus. Hier gab es auch einen gefährlich aussehenden Sturz, der jedoch zum Glück noch sehr glimpflich verlauf. Beim Ueberholen streifte der Mannheimer Bock den Stuttgarter Jerger, beide Maschinen überschlugen sich mehrfach und eine jagte gar über die Böschung hinweg in die Zuschauer hinein. Hier wie auch bei den Fahrern gab es nur unerhebliche Verletzungen.

Mansfeld vor Ley

Wie zu erwarten war, brachte der Lauf der Halbliter-maschinen den Höhepunkt des Tages, waren doch die deutschen Spitzenfahrer fast alle im Rennen. Fleischmann, Mansfeld und Ley erwischten einen schlechten Start, was Herz und Bodmer sofort ausnützten und ein scharfes Tempo vorlegten. Sie hatten bald gegen Ley eine Minute und gegen Mansfeld gar zwei Minuten Vorsprung. Sehr schnell rückte aber Ley vor. In der 7. Runde lag er an zweiter Stelle und in der neunten Runde übernahm er dann die Führung des Feldes. Auch Mansfeld kam noch schnell nach vorn. In der ersten Runde lag er hinter Ley, Bodmer und Herz an vierter Stelle, in der nächsten schon erkämpfte er sich die Spitze und gab diese dann auch bis zum Schluß nicht mehr ab.

Ja, der Breslauer konnte seinen Vorsprung gegen Ley zum Schluß noch bis auf 500 Meter ausdehnen. Der BMW-Fahrer hatte dann noch Mühe, Bodmer um 5 Meter vom zweiten Platz fortzuhalten. Pech hatten die NSU-Fahrer. Mellmann schied in der ersten Runde aus und Fleischmann streckte nach halber Strecke die Waffen.

Das Solitude-Rennen 1937

Die Ergebnisse:

Ausweisfahrer: Solomaschinen: 5 Runden = 58 Kilometer: bis 250 ccm: 1. Gablenz (Karlsruhe) DKW 35:15,4 = 98,3 Km./Std.; **bis 350 ccm:** 1. Bühler (Stuttgart) Rudge 33:34,4 Min. = 98,4 Km./Std.

Ausweisfahrer: bis 500 ccm: 1. Schmid (Stuttgart) Rudge 33:34,4; 2. G. Ilgenstein (Berlin) NSU.

Lizenzfahrer: 15 Runden = 174 Kilometer: bis 250 ccm: 1. E. Kluge (Chemnitz) DKW 1:35:58,2 = 108,3 Km./Std.; 2. W. Winkler (Chemnitz) DKW 1:38:04,3; 3. S. Wünsche (Langenbrück) DKW 1:39:46,4. — **bis 350 ccm:** 1. H. Fleischmann (Neckarsulm) NSU 1:34:11,1 = 110,4 Km./Std.; 2. W. Hamelehle (Sindelfingen) Norton 1:35:06,2; 3. Hentze (Neuenkirchen) NSU 1:38:59; 4. Schaible (Weil im Dorf) NSU 1:40:05,2; 1 Rd. zur.: 5. Anderson (England) Velocette; 6. Jn der Elst (München-Gladbach) Norton.

Ausweisfahrer: bis 500 ccm: 1. Schmid (Stuttgart) auf Rudge 33:17,4=113,6 Klm./Std.; 2. Ilgenstein (Berlin) auf NSU 33:34,4 Min.

Lizenzfahrer: bis 500 ccm: 1. Mansfeld DKW 1:31:30,1 Std. = 113,6 Klm./Std.; 2. Ley BMW 1:31:46,2; 3. Bodmer DKW 1:31:46,4; 4. Herz DKW 1:32:18,4; 5. Rührschneck Norton.

Seitenwagen: 8 Runden = 92,8 Km.: Bis 600 ccm: 1. Braun (DKW) 55:20,3 = 100,2 Km./Std.; 2. Detert-Faust (NSU) 1:00:53,4; 3. Meinecke (NSU) 1:02:07,1; 1 Rd. zurück: 4. Petersohn,Limburg (Norton). — **Bis 1000 ccm:** 1. Zimmermann (NSU) 56:43,1 = 97,7 Km./Sd. (neuer Klassenrekord); 2. Schumann (DKW) 57:39,0; 3. Kahrmann (DKW) 57:52,3; 4. Brinkmann, Münster (BMW) 1:00:26,3 Std.

Deutschlands großer Handball-Sieg in Wien

Oesterreich wurde in großer Form mit 6:15 geschlagen

Der prächtige Kampf, den sich die Handballmannschaften von Deutschland und Oesterreich im Schlußspiel des Olympischen Turniers in Berlin geliefert hatten, war wohl die erste Ursache dafür, daß über 40 000 Zuschauer in das Wiener Stadion kamen, um die Neuauflage des Berliner Treffens mitzuerleben. Die deutsche Elf lief in der zweiten Halbzeit nach vorausgegangenem offenen Kampf und einer 6:3-Führung bei der Pause zur Höchstform auf und siegte verdient mit 15:6 Toren. Erfolgreichster deutscher Stürmer war der Hamburger Theilig, der allein sechs Tore erzielte. Vierundzwanzigmal standen unsere Spieler in Länderkämpfen, zweiundzwanzigmal verließen sie als Sieger den Platz, zweimal besiegte uns Oesterreich. In der neunten deutsch-österreichischen Begegnung konnten die Oesterreicher unseren Siegeszug nicht unterbrechen.

Ein herrlicher Sonnentag setzte die erwartungsfrohen Massen bald in Stimmung. Viele Reichsdeutsche bemerkte man, die mit Sonderzügen nach Wien gekommen waren. Beifall rauschte auf als die Mannschaften erschienen, Oesterreich in der vorgesehenen Aufstellung. Deutschland hatte Oepen (Düsseldorf) anstelle von Bandholz I. (Neumünster) eingesetzt. Es spielten also:

Deutschland: Lüdecke; Müller, Oepen; Keiter, Brinkmann, Stahl; Steininger, Theilig, Ortmann, Klingler, Baumann.

Oesterreich: Schnabel; Tkuscher, Bartel; Kroaus, Juracka, Wohlrab; Bistrizky, Schmalzer, Kreci, Polak, Axmann.

Keiter und Theilig überrumpelten die Oesterreicher durch zwei Tore. Die Gastgeber faßten sich aber schnell und bald konnte der Rechtsaußen Bistrizky auf 2:1 aufholen. Die österreichischen Stürmer schufen jetzt mehrfach gefährliche Augenblicke vor dem deutschen Tor, sie hatten auch mit ihren Bemühungen, den Vorsprung zu verringern, Erfolg. Nachdem Theilig und Juracka auf 3:2 gestellt hatten, sah es einige Zeit nicht nach einem überlegenen Siege der Reichsdeutschen aus. Lüdecke im Tor erwies sich aber als ganzer Könner und verhinderte jeden Erfolg, bis der reichsdeutsche Sturm sich gefunden hatte. Die Torerfolge von Theilig (2) und Steininger wurden durch Axmann unterbrochen, so daß es mit 6:3 in die zweite Hälfte ging. Die deutsche Elf beherrschte jetzt das Feld vollkommen, sie wurde nun schneller und genauer im Wurf, der Sturm wartete mit wahren Meisterleistungen auf. Auch die Deckung gewann an Sicherheit. Oesterreichs Hintermannschaft wurde durch die sich häufenden Angriffe überlastet und verwirrt. Baumann und Steininger eröffneten den Torsegen und stellten auf 8:3. Ein Gegentor von Axmann erwiderte Klingler mit zwei Treffern, dem Schmalzer ein weiteres Tor entgegensetzte. Zwei Freiwürfe von Theilig und Axmann stellten das Ergebnis auf 11:6, ehe Theilig, Stahl und Klingler (2) das Endergebnis erzwangen.

Tadellos arbeitete unsere Vertretung in der zweiten Halbzeit. Vom Sturm ging die Sicherheit aus, die die ganze Mannschaft erfaßte und auch den kleinen Oepen mit riß. Ueberlegen war die Wurfsicherheit und der taktische Aufbau der Reichsdeutschen. Oesterreichs Abwehr schlug sich sehr gut, bis sie überlastet wurde und der Angriff einige Schwächen zeigte, außerdem machten sich nach dem großen Tempo allmählich auch Ermüdungserscheinungen bemerkbar.

Von Cramm/Henkel französischer Tennismeister

Die Südafrikaner Farquharson-Kirby im Endspurt sicher geschlagen

Bei den französischen Tennismeisterschaften im Pariser Rolland-Garros-Stadion fielen am Sonntag die ersten Entscheidungen in den Doppelspielen. Zuerst wurde das Endspiel im Männerdoppel zwischen den Deutschen Gottfried von Cramm-Henner Henkel und den Südafrikanern Farquharson-Kirby durchgeführt. Die Deutschen, die am Vortage in dem englischen Davispokaldoppel Hughes-Tuckey die schwersten Gegner ausgeschaltet hatten, kamen zu einem verhältnismäßig leichten 6:4, 7:5, 3:6, 6:1-Sieg über die Südafrikaner. Das deutsche Doppel hatte den ersten Satz leicht mit 6:4 an sich gebracht, mußte dann im zweiten Satz hart kämpfen, siegte aber dennoch mit 7:5. Der dritte Satz wurde bei Schonung mit 3:6 abgegeben, im vierten Satz fiel dann der Endsieg mit 6:1 an die Deutschen.

Im Frauendoppel standen sich im Endspiel Mathieu-Yorke und Andrus-Genrotin gegenüber. Mathieu-Yorke kamen zu einem leichten 3:6, 6:2, 6:2-Sieg. Die beiden neuen Meisterpaare wurden mit großem Beifall bedacht.

Die Medenspiele in Stuttgart

Südwest schlägt Württemberg mit 9:0

Am ersten Tage der Stuttgarter Medenspiele standen sich nur die Gauvertretungen von Südwest und Württemberg gegenüber, denn der Gau Baden hatte Freilos gezogen. Erwartungsgemäß siegte der Gau Südwest, der nicht einmal einen Satz abgab und schließlich mit 9:0 Punkten, 18:0 Sätzen und 107:37 Spielen erfolgreich blieb. Den einzig überragenden Kampf lieferten Dr. Landmann und Graf Wrangel, den Landmann allerdings auch ohne Satzverlust für sich entschied. Das Treffen Dohnal gegen Clatz stand dieser Begegnung nur wenig nach.

Südwest schlägt auch Baden

Bei den Medenspielen in Stuttgart fiel am Sonntag in der Begegnung Südwest gegen Baden die Entscheidung. Nach dem hohen Siege über Württemberg besiegte der Gau Südwest die badische Vertretung knapp mit 5:4 Punkten, 12:11 Sätzen und 119:102 Spielen. Schöne Kämpfe gab es zwischen Dr. Buß — Landmann, Hildebrandt II — Henke und Walch gegen Kleinlogel.

Die Ergebnisse waren: (Baden zuerst gen.): Dr. Buß — Dr. Landmann 6:3, 3:6, 3:6; Wetzel — Dohnal 4:6, 1:6; Hildebrandt II gegen Dr. Henke 6:4, 6:4; Walch — Kleinlogel 4:6, 6:2, 6:4; Weihe — Bäumer 3:6, 8:10; Hildebrandt I — Pfaff 8:6, 3:6, 0:6; Dr. Buß-Wetzel — Dr. Landmann-Kleinlogel 6:4, 6:4; Hildebrandt II-Walch — Dr. Henke-Bäumer 6:4, 3:6, 7:5; Hildebrandt I-Weihe — Pfaff-Weihe 6:3, 3:6, 4:6.

Phönix wieder in der Gauliga

Badische Fußball-Aufstiegsspiele

Als erster der sieben badischen Bezirksklassenmeister hat Phönix Karlsruhe wieder die Gauliga erreicht. Der Phönix brauchte aus drei Spielen nur einen Punkt, machte aber durch einen 6:0-Sieg gegen den VfB Wiesloch deren im drittletzten Spiel gleich zwei. Die führende Stellung der Karlsruher in den diesjährigen Aufstiegsspielen geht bei zehn Treffen aus 43:5 erzielten und erhaltenen Treffern und 20:0 Punkten am eindeutigsten hervor. Um den zweiten Platz kämpfen nach wie vor FV Kehl und FC Neureut, obwohl Neureut mit 0:3 am Sonntag in Ilvesheim zwei wichtige Punkte einbüßte. Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen:

	Spiele	Tore	Punkte
1. Phönix Karlsruhe	10	43: 5	20: 0
2. FV Kehl . . .	9	24:16	13: 5
3. FC Neureut . .	9	18:15	12: 6
4. Alem. Ilvesheim	10	15:36	8:12
5. VfR Konstanz . .	10	15:14	7:13
6. SC Freiburg .	9	17:23	6:12
7. VfB Wiesloch .	9	7:30	0:18

VfR Konstanz — SC Freiburg 5:2 (2:1)

Dieses für den Aufstieg vollkommen unbedeutend gewordene Spiel benutzte der VfR Konstanz, um verschiedenes gut zu machen, was in den letzten Wochen versäumt worden ist. Von Beginn an beherrschten die Platzherren das Spiel, um so mehr als die Freiburger mit drei Ersatzspielern und zeitweise nur mit zehn Leuten spielen mußten. Der 5:2-(2:1-)Sieg ist dennoch verdient. Ueberraschend ging Freiburg durch Röck in Führung, bis zum Wechsel brachte Glöckler aber Konstanz durch zwei schöne Tore 2:1 in Front. Nach dem Wechsel führten drei Tore Eichstellers zum 5:1-Ergebnis, ehe eine direkt verwandelte Ecke den Freiburgern das zweite Tor einbrachte. 4000 Zuschauer; Schiedsrichter Henkel-Wollmadingen.

Phönix Karlsruhe — VfB Wiesloch 6:0

Mit 6:0 (4:0) wurden in jeder Weise die Erwartungen erfüllt, und gleichzeitig konnten die Karlsruher nach einjähriger Betätigung in der Bezirksklasse damit ihren Wiederaufstieg in die Gauliga feiern, um so mehr als der FC Neureut in Ilvesheim besiegt wurde. Für den klaren Sieg zeichneten Föry (2), Meyer, Kurz und Langolf (2) verantwortlich. Schiedsrichter Nagel (Mannheim).

Hockeysport -Artikel und -Bekleidung
Schläger Trikots Bälle Hosen
Stiefel Trainingsanzüge
Engelhorn & Sturm
Mannheim Sport-Abteilung O 5, 4-7

MARCHIVUM

Radrennen in Friesenheim bei guter Besetzung

Dem Veranstalter war es gelungen, fünf Amateure der deutschen Nationalmannschaft der Bahn zu verpflichten. Daneben waren starke Fahrer aus der näheren Umgebung und aus Stuttgart, Dortmund, Duisburg und Frankfurt erschienen, die den „Kanonen" das Leben sauer machten und sie sogar schlagen konnten. Aus der Fülle der Besten seien Kinnle (Köln), Schorn (Köln), die Suttgarter Weimer und Bühler, sowie Mertens (Dortmund) und der Mundenheimer Kurt Walther herausgestellt. Mit diesen Namen war der sportliche Erfolg der Rennen gesichert.

Zahlreiche Anhänger des Radsports hatten sich eingefunden, um die spannenden Kämpfe auf dem Oval zu verfolgen. Schon das erste Rennen hielt alle in Bann. Sechs Vorläufe, zwei Zwischen- und ein Hoffnungslauf stellte die Teilnehmer am Endlauf fest. Im ersten Vorlauf siegte K. Walther vor dem Dortmunder Mertens, während Weimer im zweiten Rennen Schorn sicher auf den zweiten Platz verwies. Weckerle, Seegers, Kinnle und Oberling gewannen die übrigen Vorläufe. Der erste Zwischenlauf sah Weimer in Front, der Mertens im Ziel hinter sich ließ. Im zweiten war Schorn siegreich, der Seegers schlagen konnte. Die Ueberraschung war, daß Walther sich hier nicht durchsetzen konnte und erst im Hoffnungslauf, die Berechtigung zur Teilnahme am Endlauf erkämpfte. Hier zeigte sich Weimer in blendender Form und schlug seinen schärfsten Widersacher Walther sicher. Schorn verteidigte gegen Kinnle erfolgreich den dritten Platz.

Die Jugend kam bei einem Mannschaftsfahren über 50 Runden zu Wort, die Mannheim—Ludwigshafener Paarung Homann-Hauenstein sicherte sich hier den ersten Platz mit zehn Punkten, vor den Mörlenheimern Dangel-Müller, die sich mit einem Punkt Unterschied schlagen ließen. Weber-Steinle Mannheim (6 Punkte) und Ziegler-Ullrich, Mannheim (5 Punkte), folgten auf den Plätzen.

Eine ganz große Sache war das nun folgende Zeitfahren über 1000 Meter. Schon vorher wurde bekanntgegeben, daß der bestehende Bahnrekord von 1:21,9 Minuten angegriffen werden würde, so daß große Spannung herrschte. Das Ergebnis brachte den Beweis für die großen Leistungen des Tages, denn nicht weniger als drei Fahrer blieben unter der Rekordzeit, die bisher Walther gehalten hatte. Weimer war auch dieses Rennen nicht zu nehmen. Er siegte in der prachtvollen Zeit von 1:18,4 Minuten. Ebenso mitreißend war die Fahrt der beiden folgenden Fahrer Schorn und Kinnle (Köln), die 1:20,8 bzw. 1:21 Minuten benötigten. Mertens (Dortmund) folgte noch vor Walther, der diesmal vollkommen außer Form war.

Wie immer, so schloß auch diesmal ein Mannschaftsfahren den Tag ab. Zwölf Paare stellten sich am Start ein und nahmen die 150 Runden lange Reise auf. Weimer hatte seinen Landsmann Bühler als Partner bekommen, mit dem er sich glänzend verstand. Die Stuttgarter Kimmig und Weckerle, sowie Weis-Iggelheim und Mertens-Dortmund bildeten mit Kopp-Schorn (Köln) die Favoritenpaare.

Weimer bewies auch hier seine gute Form und ging schon bald nach der ersten Wertung, die er vor Hoffmann und Mertens gewann, auf die Jagd zur Ueberrundung, die auch bald gelang, da sein Partner ihn ausgezeichnet unterstützte. Nach 32 Runden lagen die Stuttgarter eine Runde vor dem Feld. Die zweite Wertung holte sich Bork vor Mertens, die dritte sicherte sich Schorn vor Mertens, der sich damit begnügte, Punkte zu sammeln. Bei der vierten Wertung sah man wieder Weimer in Front, der Kimmig auf den zweiten Platz verwies. Ebenso sicher siegte Weimer bei der fünften Wertung von der Spitze weg, während Schorn den zweiten Platz belegte. Zu spät war es, als Kinnle und Kurtz einen Ausreißversuch unternahmen. Sie kamen zwar schön weg und lagen eine halbe Runde vor dem Feld, aber da kam die Schlußwertung, die sie zwar gewannen, ohne jedoch noch einen Platz im Gesamtergebnis zu erreichen. Nach den Siegern Weimer-Bühler sicherten sich Mertens-Weiß mit 28 Punkten sicher den zweiten Platz vor Kimmig-Weckerle und Bork-Seegers, die je 16 Punkte erreichten.

TSG Plankstadt hält sich in Sandhofen tapfer

Spielvereinigung Sandhofen — Turn- und Sportgemeinde Plankstadt 1:0 (0:0)

In der zweiten Hauptpokalrunde trafen in Sandhofen die Spvgg. und die TSG Plankstadt aufeinander. Plankstadt, das sich ganz überlegen den Kreismeistertitel geholt hat, hat schon gegen Brötzingen famose Pokalkämpfereigenschaften gezeigt und stellte dies nun erneut unter Beweis. Mit einem stattlichen Anhang trat man den schweren Gang nach Sandhofen an. Die Mannen um Ochs lieferten dem Gauligisten einen schönen, interessanten Kampf, der die anwesenden 5—600 Zuschauer restlos zufriedenstellte. Wohl waren die Einheimischen technisch und taktisch ja im Vorteil, aber das glichen die Gäste durch vorbildlichen Kampfeseifer und restlosen Einsatz besonders in der ersten Hälfte vollkommen aus. Nach dem Wechsel konnte das vorgelegte Tempo allerdings nicht mehr gehalten werden. Man überließ aber dem großen Gegner nur einen knappen Sieg. Das Resultat ist für die junge Mannschaft äußerst ehrenvoll und bedeutet unbedingt einen Achtungserfolg.

Trotz der sommerlichen Hitze setzten die Mannschaften sofort ein kolossales Tempo an, das auch über die ganze erste Halbzeit anhielt. Die Anfangsminuten gehörten voll und ganz Sandhofen, doch schon der erste Angriff des bekannten Linksaußen Mehrer ließ dessen Gefährlichkeit erkennen. Der linke Flügel Müller-Mehrer war es auch, der die ganze Aufmerksamkeit der tadellos eingespielten Sandhofer Hintermannschaft erforderte. Während die Angriffe der Platzherren mehr in der ganzen Breite erfolgten, kam der Angriff Plankstadts mehr durchbruchsartig und war meistens auf Mehrer zugeschnitten. So mußte Rodrman, der jugendliche Ersatztormann alles aufbieten, um einen prächtigen Schuß von Mehrer zu halten. In der Hintermannschaft der Gäste fiel bei diesen der kleine energische Gund durch sehr gute Abwehr auf, sodaß Sandhofen wohl eine klare Feldüberlegenheit, aber kein Tor erzielte. Pech hatte allerdings Dörr mit einem sehr guten Kopfball, der von der Latte zurücksprang.

Nach Wiederbeginn hatten die Gäste Mehrer in die Mitte genommen, was aber bestimmt nicht von Vorteil war. Sandhofen war sofort wieder im Bilde und drängte den Gegner zurück. Müller setzte aus dem Hinterhalt einen scharfen Schuß aufs Tor, den Seitz nur mit Mühe zur Ecke lenken konnte. Nur gelegentlich kamen die Plankstadter zu Durchbrüchen, die aber immer gefährlich waren. Sandhofen wurde immer mehr überlegen, scheiterte aber an dem aufmerksamen Seitz und der aufopfernden Verteidigung. Allerdings spielte der Sturm wieder nicht zielstrebig genug und ließ den Schuß vollkommen vermissen. Müller wechselte nun in den Sturm, während Wetzel für ihn zurückging. Der Druck wurde dadurch noch stärker, doch Tore wollten nicht fallen. Einen Schuß von Vogel hielt Seitz sicher und ein ungemein scharfer Freistoß von Dörr ging an die Latte. Endlich nach 25 Minuten gelang Fenzel aus kurzer Entfernung nach fehlerhafter Abwehr des linken Verteidigers das siegbringende Tor. Auch weiterhin blieben die Platzherren im Vorteil, erspielten sich auch einige Chancen, doch es blieb bei dem knappen 1:0-Sieg der Sandhofer.

Für die Plankstadter war die gestellte Aufgabe doch zu schwer. Hervorragend arbeitete der linke Flügel Müller-Mehrer. Müller gefiel vor allem durch seine tadellosen Vorlagen, mit denen er Mehrer ins Spiel brachte. Dieser verstand es vortrefflich, trotz guter Bewachung, sich vorteilhaft ins Spiel zu setzen. Der Mittelstürmer Schneider, ein veranlagter Stürmer, war allerdings etwas zu langsam. Die rechte Seite konnte das ganze Spiel hindurch nicht ihre Befangenheit ablegen und reichte lange nicht an sonstige Leistungen heran.

Die Läuferreihe war restlos in der Abwehr gebunden und der Verteidigung eine gute Stütze. Hier überragte Gund, doch auch Kolb konnte gefallen. Seitz im Tore hatte allerhand Arbeit zu leisten, erledigte diese zur vollsten Zufriedenheit. An dem einen Tore gab es für ihn nichts zu halten.

Sandhofen hatte alle Mühe, um zu diesem knappen Sieg zu kommen. Die Hintermannschaft konnte trotz Fehlen von Wittemann und Wehe restlos gefallen und hielt den gefährlichen Gegensturm jederzeit sicher. Die Schwäche war wie immer im Sturm, der viel zu umständlich und zu langsam arbeitete. Erst als Müller in den Sturm vorging, kam ein etwas frischerer Zug in die Angriffsreihe, doch zu mehr als einem Tor reichte es nicht.

Schiedsrichter Pennig war dem Spiel ein sicherer und gerechter Leiter. Huwa.

Neckarau gewinnt erst nach Verlängerung

Normannia Pfiffligheim — Verein für Leibesübungen Neckarau 2:3 (0:0)

Man muß schon sagen, daß dieser Sieg des VfL zwar letzten Endes die Frucht reiferen Könnens war, aber trotzdem sehr glücklich errungen worden ist. Der Gegner aus der südhessischen Bezirksklasse schlug sich ausgezeichnet und hätte bei Ablauf der regulären Spielzeit, gemessen an seinen Torchancen, mit zwei bis drei Treffern in Führung liegen müssen. Hinzu kam noch, daß die Pfiffligheimer etwa zehn Minuten nach Beginn der zweiten Halbzeit einen ihrer besten Leute durch unglücklichen Fall verloren und den Rest des Treffens mit nur zehn Mann durchstehen mußten. So kam zwangsläufig der Neckarauer Sieg doch noch zustande.

Die erste Halbzeit sah meist die Platzbesitzer im Angriff. Die Gäste aus Neckarau konnten sich mit den etwas schmalen Platzverhältnissen nicht recht abfinden. Auf der anderen Seite verstand es die gegnerische Verteidigung ganz famos, die Abseitsfalle auszuwerten, woran der Mannheimer Angriff immer und immer wieder scheiterte. Es gab eine ganze Reihe aufgeregter Momente in dieser ersten Halbzeit. So köpfte Roth einen schönen Kopfball neben das verlassene Tor, dann endete ein weiterer Schuß Roths am Torpfosten. Aber die gefahrbringenden Momente, die Pfiffligheim hervorrief, waren doch weit größer und gefährlicher und eine knappe Halbzeitführung der Wormser Vorortler wäre wohl verdient gewesen. So ging es aber torlos mit einem Eckenverhältnis von 3:0 für Pfiffligheim in die Pause.

Wer geglaubt hätte, daß nun Neckarau mit dem leichten Wind im Rücken überlegen spielen würde, sah sich getäuscht. Die Pfiffligheimer setzten sofort einen starken Druck auf. In der 10. Minute gab es die vielleicht dramatischsten Szenen des ganzen Spieles. Zweimal hintereinander prallten Schüsse der Wormser vom Torpfosten des schon vom Torwart verlassenen Tores ab und erst aus einem Gewühl heraus konnte dann der Wormser Halblinke Busch den Führungstreffer schießen. Etwa zwei Minuten später stand der Wormser Rechtsaußen Priester allein vor dem leeren Tor und schoß doch den Ball daneben. Dann mußte der Wormser Verteidiger Mehlmann infolge eines unglücklichen Sturzes den Platz verlassen. Die Pfiffligheimer erhöhten ihren Eckballstand auf 6:0, zeigten sich aber sonst recht unbeholfen vor dem Neckarauer Tor, bis in der 34. Minute Benner den Ausgleich über den schon gefallenen Torwächter hinweg erzielte. In der 36. Minute brachte dann Henneberger den VfL die 2:1-Führung. Aber dann war Pfiffligheim derart stark im Angriff, daß Neckarau die folgende Zeit nur mit viel Glück überstand. Erst in der 42. Minute, als ein Pfiffligheimer Spieler im Strafraum zu Fall gebracht worden ist, brachte ein Elfmeter den Einheimischen den Ausgleich, so daß eine Verlängerung notwendig wurde. Die Entscheidung fiel sehr rasch: etwa nach fünf Minuten Spielzeit hatte der Rechtsaußen Hessenauer eine schöne Flanke vor dem Wormser Tor und der Linksaußen Striehl köpfte wundervoll überlegt den Ball zum Siegestreffer ein.

In der Kritik muß gesagt werden, daß der VfL Neckarau an sich eine recht gute Leistung bot. Die Mannschaft war dem Gegner zweifellos technisch überlegen, sie konnte sich aber auf dem engen Platze mit ihrem weitmaschigen Kombinationsspiel nicht entfalten. Alle noch so gut gemeinten Vorlagen an die Flügel gingen meist ins Aus. Es zeugt für die innere Geschlossenheit der Mannschaft, daß sie die starke Druckperiode des Gegners überstand und zuletzt doch noch den Siegestreffer erzielte. Neckarau hatte gegen das letzte Spiel in Worms Aenderungen vorgenommen mit Größle als Läufer und hatte als Linksaußen Striehl stehen, während Benner im Angriff stand.

Die Wormser Vorortler hielten sich ausgezeichnet. Die Mannschaft ist eine typische Pokalelf, körperlich gut beieinander und ersetzte durch ungeheuere Einsatzfreudigkeit das schwächere technische Können. Hervorragendster Mann war der Torwart Lahr, der fast den ganzen Strafraum beherrschte, außerdem der Mittelläufer Scheithe, der früher bei Wormatia gespielt hat. Er verrichtete ein gewaltiges Arbeitspensum. Gemessen an den Chancen hätte Pfiffligheim das Spiel gewinnen müssen, aber die Schußunsicherheit seiner Stürmer verhinderte den Sieg.

Schiedsrichter des von zirka 500 Personen besuchten Treffens war Kirn (Mainz), der den Kampf gut zu Ende brachte.

Das Jubiläumsturnier des MFC „Phönix"

Aus Anlaß seines 35jährigen Bestehens veranstaltet auf seiner traditionellen Kampfbahn der Fußballpionier „Phönix" ein interessantes Turnier.

Die ersten Paarungen brachten folgende Ergebnisse:

SpVgg. Sandhofen — 08 Mannheim 3:1 (1:0)

SpVgg. 07 Mannheim — Amicitia 09 Biernheim 1:0 (0:0).

TSG Ludwigshafen—Phönix Mannh. 2:1 (0:1)

Bereits am Samstagabend eröffneten zwei alte Bekannte den Kampf. Am Ende desselben hatte Sandhofen den verdienten Sieg in der Tasche. 08 hielt bis knapp vor dem Wechsel das Spiel offen, da sich die mit Ersatz gespickten Gauligisten im Sturm nicht zurechtfanden. Die dritte Ecke Sandhofens köpfte der Hat-trickler des Spieles, Vogel, eine Minute vor Halbzeit ein. Nach dem Wechsel überlistet er noch zweimal den schwachen Schlußmann der Lindenhöfer. Bester Mann des Feldes war der Sandhöfer rechte Läufer Müller. — Schiedsrichter Schmetzer (Waldhof) war gut.

Am zweiten Tag lieferte die „grüne Gefahr" ein etwas ruppiges Spiel gegen den Benjamin der Bezirksklasse. Die 30jährigen Neuostheimer triumphierten verdient. Das Spiel erreichte nicht das Niveau des ersten Treffens. Der Unparteiische Brust (VfR) hatte einen etwas schweren Stand, brachte das Treffen aber gut über die Zeit. Der Platzverweis des Spielers Kiß ging in Ordnung.

Im dritten Gang stieß der Jubilar auf die frühere Mannschaft der „Pfalz" Ludwigshafen, die jetzt unter dem noch ungewohnten Namen der Vereinigten TSG 61 Ludwigshafen segelt. Das Spiel hatte wohl zeitweise Rasse, doch kam es über die Stufe Sommerfußball nicht hinaus. Die knappe 1:0-Führung des Jubilars bei Halbzeit glichen die Linksrheiner bald nach dem Wechsel aus und verwandelten dann einen Strafstoß, den Greiner verursachte, zum Siegestreffer. Phönix hätte das Spiel nach dem Verlaufe des Kampfes unbedingt gewinnen müssen. Schade, daß der beste Spieler des Phönix, Greiner, das Spiel entschied, wenn auch in wenig angenehmem Sinne.

Zu den drei ersten Siegern Sandhofen, 07 und TSG Ludwigshafen kommt nun am Mittwoch der Gewinner des Spieles 04 Ludwigshafen — Käfertal. Hoffentlich ist dann der Besuch besser wie an den beiden ersten Tagen. —bsch—

4. Pforzheimer Reit- und Fahrturnier

Rittmeister Hasse siegt im Zeitsprung

Ein recht umfangreiches Programm wurde am dritten Tage (Samstag) beim Pforzheimer Reit- und Fahrturnier abgewickelt. Im Mittelpunkt stand ein Zeitspringen der Klasse M, bei dem Zeit und Fehler zusammengewertet wurden, das Rittm. Hasse auf Nike für die Kavallerieschule Hannover gewann. Oblt. Krüger mit Masur blieb allerdings nur ganz knapp geschlagen. Im Amazonen-Jagdspringen mußten auf einem schwierigen Kurs sämtliche Reiterinnen aus dem Sattel, lediglich die Siegerin Frau Marcks mit Delila, die im Damensattel ritt, kam mit null Fehlern davon.

Die Ergebnisse:

Materialprüfung für Reitpferde: Klasse A: 1. O. Lörkes Strachur (Bef.) 2,7; 2. Fr. Walters Abdullah (SA-Ustuf. Fangmann) 3,1; 3. E. Kaufmanns Adria (Bef.) 3,2. **Kl. B:** 1. O. Frank und Hptm. Scherbenings Feiner Kerl (Hptm. Scherbening) 3,0; 2. Frl. M. Mülhens' Page (O. Lörke) 3,1; 3. Prinzessin zur Lippe und A. Pantschulidzews Diva (Oberst v. Pantschulidzew) 3,5. — **Zeitspringen, Kl. M: Abtl. 1:** 1. Kav.-Schule Hannover Nike (Rittm. Hasse) 75,8 Sek.; 2. Oblt. Krügers Masur (Bef.) 79 Sek. 3. SA-Stuf. Fangmanns Richthofen (Bef.) 79,4 Sek. — **Dressurprüfung, Kl. M: Abtl. A:** 1. Frl. M. Mülhens' Podesta (Lörke) 0,5; 2. Deutsches Olympiade Komitees Inka (Lörke) 0,6; 3. Hptm. Haucks Palette (Bef.) 1,0. — **Abtl. B:** 1. O. Lörkes Kronos (Bef.) 0,4; 2. A. Broeges Waldkater (Fr. Siecken) 0,4; 3. A. Broeges Monalisa (Fr. Siecken) 0,5.

Für 5000 Mark ein sportgerechtes Schwimmbad

Unserer schwer arbeitenden Landbevölkerung wird durch den Bau von Schwimmbädern die Möglichkeit gegeben werden, den Schwimmsport als Ausgleich für ihre berufliche Arbeit zu betreiben. Selbstverständliche Pflicht unserer deutschen Jungen und Mädchen auf dem Lande ist es, die ihnen gegebene Gelegenheit zu benutzen und schwimmen zu lernen.

Dr. Goebbels, Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Bei der jetzt seitens des Propagandaausschusses zur Förderung des Schwimmsportes, der von der Hitler-Jugend, dem Reichsnährstand, dem Sportamt der NSG „Kraft durch Freude" sowie dem Reichsbund für Leibesübungen getragen wird, im ganzen Reiche durchgeführten Reichsschwimmwoche, wird immer wieder die Frage der zur Verfügung stehenden Geldmittel aufgeworfen. Bekanntlich glauben ja auch heute noch viele, daß man nur dann eine sportgerechte Schwimmanlage errichten könne, wenn die betreffende Gemeinde über ein beachtliches Kapital verfüge. Dem ist entgegenzuhalten, daß wir in allen Gauen genügend Beweise dafür haben, inwieweit es mit ganz geringen Mitteln sehr wohl geht, nur muß der gute Wille vorhanden sein. Welche Leistungen durch Gemeinschaftsarbeit möglich sind und wie verhältnismäßig einfach selbst kleinste Gemeinden mit einigen hundert Einwohnern sich eine sportgerechte Schwimmanlage schaffen können, zeigen die überall entstandenen Bäder. So hat sich die Gemeinde Sehlde bei Hannover mit ihren 800 Seelen ein Bad mit den Ausmaßen 25mal 10 Meter mit einem dazugehörigen Planschbecken alles in Beton für nur 6000 Mark einschließlich der Gebäude errichtet. In Dingelbe im Kreise Marienburg konnte eine vorbildlich Anlage mit 50 mal 20 Meter Schwimmbad für 10 000 Mark erstellt werden, das von sieben Gemeinden benutzt wird, also in jeder Beziehung wirtschaftlich ist.

Vielfach bieten gute Teiche, Kiesgruben, Bäche, kleine Seen bereits eine willkommene Naturanlage, die nur ausgestaltet zu werden braucht, um jeglichen Anforderungen gerecht zu werden. Immer aber wird es sich empfehlen, keine zu einfache Anlage zu schaffen, die zwar im Augenblick noch billiger ist, die aber nach fünf bis sechs Jahren erneuert werden muß und die niemals so zweckmäßig sein kann wie ein in Beton ausgeführtes Bad.

Das Mindestes für eine sportgerechte Schwimmanlage in Beton sind 5000 Mark, die auch von ganz kleinen Gemeinden aufgebracht werden können, steht doch der Gewinn, der aus solcher Anlage zu ziehen ist, in einem vielfachen Verhältnis. Wenn alle Stellen zusammenarbeiten, wenn jede Möglichkeit ausgenutzt wird, um zweckentsprechende Schwimmstätten in genügender Anzahl in allen Gauen zu erstellen, dann wird auch die Forderung „Deutsche Jugend schwimm!" Erfüllung finden können.

Diesmal klar Fortuna

VfR Köln — Fortuna Düsseldorf 1:5 (1:2)

Die Düsseldorfer, die das Vorspiel gegen Köln bekanntlich auf eigenem Platz knapp verloren hatten, zeigten im Rückspiel im VfR-Stadion in Köln ihr wahres Können und siegten mit 5:1 recht deutlich. Beide Mannschaften bevorzugten auf dem etwas holprigen und harten Boden ein ziemlich hohes Spiel, das die Fortuna viel besser beherrschte als Köln. Die Kölner hatten zwar anfangs mehr vom Spiel, konnten aber die gute Fortuna-Abwehr (Bender spielte wieder Mittelläufer!) nicht überwinden. Fortuna kam dagegen durch Heibach zur Führung und als Kellersohn mit glücklichem Schuß ausgeglichen hatte, war es Kobierski, der abermals die Führung herausholte. Fortuna hatte nach der Pause zeitweise nur zehn Mann im Feld und mußte stark verteidigen. Als dann aber das dritte Tor gefallen war, nahm Fortuna das Heft wieder in die Hand und erhöhte durch Kobierski und Albrecht sogar auf 5:1. 4000 Besucher; Schiedsrichter Wingenfeld (Fulda).

Leuer siegte wieder in Budapest

Der schon seit einiger Zeit in Budapest lebende Kölner Nachwuchsfahrer Leuer startete am Wochenende ein weiteres Mal in einem 25-Kilometer-Dauerrennen und kam wieder zu einem Siege. Leuer gewann in 29:52 Min. vor den Ungarn Liszkai, Nagy und Szekeres.

MARCHIVUM

Manchester Citys Endspurt kam etwas zu spät

Deutsche Auswahlelf schlägt den englischen Meister wiederum mit 3:2 Toren

(Sonderbericht unseres nach Stuttgart entsandten Sportschriftleiters)

Man weiß es nicht erst seit heute, daß die englischen Berufsspieler dann, wenn ihre „season" zu Ende gegangen ist, nur schwerlich noch zur Hergabe ihres ganzen Könnens, also zu Spitzenleistungen, zu bewegen sind. Man weiß das, und diejenigen, die es bis dato noch nicht gewußt haben sollten, die konnten die Bestätigung dafür in der herrlich gelegenen Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn vergangenen Samstagnachmittag erhalten. Es war unschwer zu erkennen, daß die Manchester-Leute in den ersten 45 Minuten sich beileibe keine Verzierungen abgaben. Es wurde wohl schön gespielt, und das auf beiden Seiten, aber die Engländer ließen bei allen überraschenden Varianten und verschiedenen Soloeinlagen doch zu sehr die Zielstrebigkeit vermissen, als daß man hier von einem wirklichen Kampf mit Berechtigung hätte reden können.

*

Diese Feststellung, die wir im Interesse des Sports und auch hinsichtlich einer jahrelangen einseitigen Festlegung in bezug auf englische Lehrspiele machen müssen, soll jedoch die immerhin recht ansprechende Leistung unserer Auswahlelf in keiner Weise beeinträchtigen. Und das gilt in ganz besonderem Maße für die Leistung verschiedener Kandidaten für die Nationalelf Deutschlands wie den Hannoveraner Malecki, den Hertha-Mann Hänel, den Münchener Simetsreiter und mit einer kleinen Einschränkung sogar auch für die beiden Außenläufer Bernard (Schweinfurt) Schädler (Ulm), vielleicht auch noch für den linken Verteidiger Jansen (SC. Stuttgart). All diese Leute hielten sich während der ersten 45 Minuten recht tapfer, zeigten außergewöhnliche Veranlagung und überraschten sogar, wie z. B. Jansen in der Verteidigung, wider Erwarten sehr angenehm. Als man jedoch zur zweiten Spielhälfte überging, da verschwanden verschiedene dieser Herren unter dem Angriffswillen der englischen Gäste, denen die 3:0-Führung der deutschen Auswahl offensichtlich doch stark zugesetzt hatte. Es darf aber auch nicht unerwähnt bleiben, daß verschiedenen Debutanten die Arbeit dadurch wesentlich erschwert wurde, daß im deutschen Sturm in Rohwedder (Eimsbüttel) und Helmchen (Polizei Chemnitz) zwei Halbspieler standen, die den Fluß der Kombination hemmten und sich auf Grund ihrer körperlichen Konstitution, beides sind Schwergewichte im wahrsten Sinne des Wortes, stark beeinträchtigten.

*

Das Rückgrat der deutschen Mannschaft bildeten in allererster Linie der unverwüstliche Janes, unser Standardmittelläufer Goldbrunner und auch Jürissen im Tor. Diesen drei kampferprobten Männern ist es in erster Linie zu danken, daß das Spiel nicht eine einseitige Angelegenheit wurde. Sie waren nicht nur Rückgrat unserer Mannschaft, sondern die eigentlichen Lehrmeister unserer Nachwuchsspieler. Es war mitunter fast belustigend, wie Janes den gefährlichen englischen linken Flügel mit stoischer Ruhe matt setzte und dann noch so weit die Situation beherrschte, daß er als Verteidiger den Aufbau des Spiels von hinten heraus maßgeblich beeinflussen konnte. Eine wahre Augenfreude waren seine mühlosen weiten Abschläge, die etwas über Mannshöhe, 30 bis 40 Meter, weit über das Feld strichen und selbst dann noch die gewollte Direktive erkennen ließen. Der Münchener Goldbrunner arbeitete als Drittverteidiger in Zerstörung und Aufbau gleicherweise vorbildlich. Jürissen im Tor hatte vornehmlich in der ersten Halbzeit große Momente. Sein Fangvermögen war überzeugend, ebenso sein Stellungsspiel und vor allen Dingen das rechtzeitige Herauslaufen um gefährliche Bälle vor den robust anstürmenden englischen Stürmern mit Sicherheit in Verwahr zu nehmen.

*

Der englische Meister bestritt das Spiel in folgender Aufstellung: Swift; Clark, Dale; Percival, Marshall, Rogers; Toseland, Herd, Rodger, Doherty, Brook.

Der unzweifelhaft beste Mann auf dem ganzen Platz war neben Janes der englische Linksaußen Brook. Seine Spielauffassung, seine Ballaufnahme, Balldehandlung, sein Schußvermögen, kurz alles was dieser kleine blonde Mann tat, war wirklich das, was man von einem englischen Professionalspieler erwartet. Ihm glich sich sein Nebenmann Doherty sehr gut an. Auch der rechte Läufer Percival und der himmellange Torwächter Swift verrieten Extraklasse. Bei Beurteilung der englischen Spieler darf jedoch keinesfalls vergessen werden, daß dieses Spiel in Stuttgart ihr fünftes war, das sie gegen solche Auswahlmannschaften austrugen, und sie in den Tagen zwischen diesen Spielen mit Reisen, Besichtigungen, offiziellen Besuchen und dergleichen Dinge mehr, beschäftigt waren. Die den Engländern aufgezwungene ungewohnte Lebensweise mag zur Entschuldigung dafür dienen, daß man von ihnen in Stuttgart nicht das zu sehen bekam, was sich die 30 000 erschienenen Zuschauer erhofft hatten. In Bezug auf Spielsystem, um dieses leidige Thema im Rahmen dieses Berichts auch einmal zu erwähnen, war wirklich nichts absonderliches festzustellen. Es spielte jeder auf seinem Platz so, wie es die Situation erforderte. Vielleicht tragen die Leute doch zu wenig auf die berühmte Sicherheit Bedacht, denn sonst hätte ihnen als Meister von England eine 3:0-Führung unserer Auswahl bei Halbzeit nicht unterlaufen dürfen. Daß sie aber nicht auf Sicherheit spielten, kam der spielerischen Entwicklung unserer Mannschaft, vornehmlich des Sturmes, sehr zu statten, und trug letzten Endes dazu bei, daß man jederzeit ein offenes, gefälliges, in manchen Perioden sogar schönes Spiel zu sehen bekam.

*

Simetsreiter war der Schützenkönig des Tages. Im Erfassen der sich ihm bietenden Situationen war er genau so gut auf dem Damm wie wir das von seinem Mittelstürmerposten auf dem Linksaußenposten in der deutschen Nationalelf, dem Mannheimer VfR-Mann Striebinger, gewohnt sind. Nach einer Viertelstunde Spielzeit notierte Simetsreiter nach Einleitung von Helmchen mit kraftvollem Kopfstoß das erste Tor für seine Mannschaft. 10 Minuten später war es eine geistesgegenwärtige Ballrückgabe des stark bedrängten Hänel, die es Simetsreiter ermöglichte, mit einer wirklichen Bombe ins englische Tor den zweiten Treffer zu markieren. Fast mit dem Schlußpfiff flankte Malecki schön herein, und wieder war der Münchener zur Stelle und senkte den Ball für Swift unerreichbar doch ins englische Netz. Offenbar hatte aber der Münchener bei dieser Aktion reichlich Glück, denn er wollte den Ball allem Anschein nach erst stoppen, um dann zu schießen. So wurde aus dieser ursprünglich gewollten Aktion ein feiner Droptick, der selbst bei einer gewollten Aktion gar nicht schöner hätte ausfallen können. Zwischendurch fielen unsere Stürmer, besonders Hänel, über die Maßen auf die Abseitsfalle der englischen Verteidiger herein. Janes setzte einen Händeelfmeter krachend an den Pfosten und Schiedsrichter Hoechner-Augsburg zog sich verschiedene Male nicht zu Unrecht die Mißstimmung der englischen Spieler zu.

*

Nach der Pause waren dann die Manchesterleute recht wachsam. Sie bestimmten fast durchweg das Spiel, scheiterten jedoch in den ersten 25 Minuten an dem Quartett Janes, Goldbrunner, Jansen und Jürissen. Es muß zugegeben werden, daß der sympathische Brook sehr oft sehr großes Pech in den verschiedensten Situationen hatte. Einmal jagte er aus 20 Meter Entfernung durch eine Lücke der deutschen Abwehrmauer einen fabelhaften Freistoß an den Pfosten, dann nahm er in unnachahmlicher Weise eine weiche Flanke von Toseland mit Direktschuß, der knapp sein Ziel verfehlte, auf. All sein Bemühen blieb aber ohne verdienten Erfolg. Doch nach 25 Minuten war es wiederum Brook, der den ersten Gegentreffer mit einem Kopfball zu Herd einleitete. Der Flachschuß des Halbrechten konnte von Jürissen ins eigene Tor abgelenkt werden. Zehn Minuten später kam dann Brook endlich selbst zum Zug. Eine Steilvorlage von Doherty wurde von ihm unhaltbar eingesandt. Und dann begann der Generalangriff der Engländer. Noch deutlicher als bisher bestimmten sie das Spiel und schnürten die ermüdete Auswahl in ihre eigene Hälfte ein. Zum Schluß vergab Malecki zwei sogenannte totsichere Chancen durch überhasteten unplacierten Schuß. Unter dem Drängen der um den Ausgleich ringenden Gäste nahm das letzte Lehrspiel dann sein Ende.

Auf Grund der gezeigten Leistungen hätten die Engländer ein Unentschieden sehr wohl verdient gehabt. Wie bereits erwähnt, waren sie mit der Schiedsrichterleistung des Augsburgers nicht ganz einverstanden. Darin gab ihnen auch das Publikum nicht unrecht. Es dürfte sich als nützlich erweisen, in Zukunft für derartige internationale Kämpfe Unparteiische zu stellen, die dem Charakter eines solchen Spieles und nicht zuletzt auch den Regeln besser gerecht werden.

SV Waldhof war keine sechs Tore schlechter

1. Fußballclub Nürnberg — Sportverein Mannheim-Waldhof 7:1 (3:1)

Mit einem Bombensieg über den SV Waldhof beschloß der Deutsche Meister, 1. FC Nürnberg, seine Gruppen-Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft. Der Sieg des „Clubs" über Badens Meister ist verdient, aber zahlenmäßig fiel er viel zu hoch aus. Waldhof war in diesem Treffen, das bei gutem Wetter und vor 17 000 Zuschauern im Münchner Heinrich-Zisch-Stadion ausgetragen wurde, keine sechs Tore schlechter. Den Nürnbergern gelang diesmal einfach alles, während Waldhof trotz zeitweise guten Stürmerleistungen viel Pech hatte und dann vollständig zusammenklappte, als Torhüter Drauß verletzt ausgeschieden war.

Beide Mannschaften stellten sich dem Stuttgarter Schiedsrichter Dörbecker in bester Besetzung. Vom Anstoß weg sah man ein schnelles und schönes Spiel, in dem den Mannheimern bereits in der 9. Minute der Führungstreffer gelang, der der Ehrentreffer bleiben sollte. Nach einem Pfostenschuß von Bielmeier schoß Schneider unhaltbar für Köhl ein. Bald zeigte auch Nürnberg seine Gefährlichkeit, aber erst nach 20 Minuten, als Siffling mit Hermann den Platz getauscht hatte, schaffte Schmitt durch energisches Nachsetzen den Ausgleich. Zwei Minuten später lag der Club durch einen famosen Schuß Gußners mit 2:1 in Front und der Linksaußen Uebelein 2 erhöhte auf 3:1. Nürnberg spielte bis zur Pause klar überlegen, aber es blieb bei dem 3:1.

Gleich nach Wiederbeginn wurde Mannheims Torhüter bei einem Zusammenprall verletzt und schied aus. Der Linksaußen Günderoth ging zwischen die Pfosten und vorn übernahm Siffling wieder die Sturmführung. Waldhof blieb auch mit zehn Mann weiterhin gefährlich, aber die Schwäche in der Abwehr war unverkennbar. Bald schoß Uebelein II im Alleingang das vierte Tor, dann verschoß Siffling einen Strafelfmeter. Friedel, Uebelein II und noch einmal Friedel erhöhten für Nürnberg auf 7:1.

Nürnberg bot, selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Waldhof viel Pech hatte, eine gute Leistung. Vor allem gefiel wieder der Sturm und hier besonders der linke Flügel. Stark wie immer waren die hinteren Reihen. Waldhof hatte in Bielmeier und Heermann seine besten Spieler, während Siffling nicht so sehr in Erscheinung trat, allerdings auch gut bewacht war.

Alemannia Ilvesheim schlägt Neureut

Alemannia Ilvesheim — FC Neureut 3:0 (1:0)

Die Aufstiegskämpfe in Baden sind schon jetzt so weit geklärt, als der Meister seit geraumer Zeit feststeht. Der deutsche Altmeister, Phönix Karlsruhe, hat nach einem ununterbrochenen Siegeszug seine Mitbewerber weit hinter sich gelassen und durch seine turmhohe Ueberlegenheit seine zur Zeit erstklassige Verfassung demonstriert. Der zweite Aufsteigende kann nur noch Neureuth oder Kehl heißen. Alle übrigen Vereine sind ausgeschaltet. Nach den heutigen Leistungen muß man es eigentlich bedauern, daß der hiesige Meister keine Möglichkeit mehr hat, seinen Tabellenstand wesentlich zu verbessern. Er war seinem noch viele Chancen besitzenden Gegner weit überlegen. Das Resultat drückt nicht ganz die bessere Spielweise der Ilvesheimer aus. Es ist daher auch überflüssig, die Mannschaft im einzelnen zu kritisieren. Wäre das heutige Können immer gezeigt worden, wäre nicht so viel Terrain verloren worden. Die Neureuther haben uns sehr enttäuscht. Sämtliche Reihen waren nur schlecht besetzt. Die Gäste haben es nur einem besonderen Glück zu verdanken, daß die Niederlage noch einigermaßen erträglich ausfiel.

Sehr schön ist der Anfang der Ilvesheimer. Sie sind leicht im Vorteil und Hartmann erkämpft sich die erste Chance, wird aber gut abgedrückt, so daß er nicht mehr zum Schuß kommt. Etwas später geht er wieder gut durch, doch saust der Ball an die Latte. Klar überlegen ist der unterbadische Meister. Die Gäste müssen schwer verteidigen und haben dabei das Glück auf ihrer Seite, der Gastgeber spielt so nett, daß die hohe Niederlage vom Vorsonntag fast nicht zu begreifen ist. Am laufenden Band haben die Ilvesheimer Möglichkeiten, kommen jedoch zu nichts, da durch den allzugroßen Eifer gute Gelegenheiten vergeben werden. Viel Pech muß nun mal auch ein Ende haben, und so ist es der sehr agile Hartmann, der eine bildschöne Abgabe von K. Weber ganz überlegt verwandelt. Die weniger harmlosen Gegenangriffe der Gäste sind nicht dazu angetan, der Hintermannschaft der Ilvesheimer große Schwierigkeiten zu bereiten, vielmehr müßte der Pausenstand einen deutlicheren Abstand als das magere 1:0 haben.

Im zweiten Durchgang gibt es gleich auf beiden Seiten je eine dicke Gelegenheit: Der Gästemittelstürmer knallt an den Posten, während der einheimische Angriffsführer wieder bei einer guten Vorlage von A. Weber sich nicht hart genug einsetzt. Dann trifft der Mittelstürmer der Einheimischen nochmals den Posten. Bei einem kurzen Gedränge vor dem Ilvesheimer Tor schießt der Halblinke daneben. Im Anschluß daran lenkt Hartmann eine weite Vorlage von hinten heraus über den herauslaufenden Wächter zum zweiten Erfolg ein. Das 3:0 ergibt sich aus einem Elfmeter, den W. Schwarz sicher einschießt. Zum Schluß wird das Spiel etwas offener, doch bleibt der Stand trotz einiger guten Gelegenheiten beiderseits unverändert.

Schiedsrichter Lauer (Plankstadt) mußte gegen Ende tüchtig durchgreifen, da manchmal sehr explosiv gekämpft wurde. P. L.

Belgien meldet zur Deutschland-Rundfahrt

Der Belgische Radsportverband hat jetzt seine Meldungen zu der am 6. Juni in Berlin beginnenden Deutschland-Rundfahrt abgegeben. Belgien läßt sich durch erstklassige Fahrer, wie den Sieger von Bordeaux—Paris, Edgar de Caluwé, den Sieger der Schweiz-Rundfahrt, Henri Garnier, und durch Maurice van Herzele und Francois Neuville vertreten.

VfB Stuttgart ist Meister

SpielV. Kassel — VfB Stuttgart 1:5

Durch einen zahlenmäßig klaren Sieg über den Hessenmeister sicherte sich der VfB Stuttgart die Meisterschaft der Gruppe 3, denn Wormatia Worms siegte ja in Dessau „nur" 4:0 und bleibt im Torverhältnis knapp hinter Stuttgart zurück.

Das Kasseler Spiel, dem 6000 Zuschauer beiwohnten, wurde von beiden Mannschaften in bester Besetzung bestritten. Stuttgart hatte den schußfreudigeren Sturm, der mit den herausgespielten Torgelegenheiten etwas anzufangen wußte. Der württembergische Meister hatte ständig eine klare Feldüberlegenheit und hätte noch höher gewonnen, wenn das Kasseler Schlußdreieck nicht ganz ausgezeichnet gespielt hätte. Anfangs war Stuttgart nervös, besonders die Abwehr leistete sich einige Schnitzer, aber da Kassels Sturm seine Chance nicht wahrnahm, ging alles gut für Stuttgart. Als dann in der 10. und 12. Minute Lehmann und Haaga zwei Treffer vorlegten, „lief" das Stuttgarter Spiel wunschgemäß. Nach halbstündigem Spiel verringerte zwar Halbschmidt auf 1:2, aber Koch stellte noch vor Seitenwechsel auf 3:1. Wenige Minuten nach Seitenwechsel erhöhte Lehmann auf 4:1 und kurz vor Schluß stellte der Rechtsaußen Haaga das Endergebnis her. — Schiedsrichter war Landsloth (Mülheim-Ruhr).

Matte Knappen

Werder Bremen — Schalke 04 2:2 (0:1)

Obwohl es im Bremer Gruppenspiel zwischen Werder und Schalke praktisch um nichts mehr ging, hatten sich bei glühendem Sonnenbrand doch gegen 30 000 Zuschauer eingefunden. Ueberragende Leistungen bekamen sie allerdings nicht zu sehen, vor allem Schalke, das ohne Pörtgen und Kalwitzki antrat, blieb viel schuldig. Die „Knappen" waren lediglich in der ersten Halbzeit technisch und taktisch überlegen, um später dann stark nachzulassen. Die Bremer kamen nach Seitenwechsel gut ins Spiel, glichen einen 0:2-Rückstand aus und brachten die dann sehr ruppig spielenden Westfalen an den Rand der Niederlage.

Schalke erreichte in der ersten Halbzeit trotz ständiger Ueberlegenheit nur ein Tor, das Urban kurz vor Seitenwechsel schoß. Nach Wiederbeginn erhöhte Szepan zunächst auf 2:0, aber dann kam Bremens beste Zeit. Schon vier Minuten später verwandelte Freye einen Freistoß Mayers zum ersten Gegentor und fünf Minuten vor Schluß war es Mayer, der den Ausgleich besorgte. In den Schlußminuten hatte Schalke alle Mühe, den Spielverlust zu vermeiden. Schiedsrichter war Kramer (Naumburg).

Nicht hoch genug gewonnen

Dessau 05 — Wormatia Worms 0:4 (0:0)

In Dessau warteten rund 10 000 Zuschauer lange vergeblich darauf, daß ihr Meister in Fahrt kommen sollte oder Wormatia Worms durch seinen bekannten Mittelstürmer Eckert, der diesmal halblinks spielte, für einige Tore sorgte. Erst im letzten Drittel des jederzeit fairen Kampfes fiel die Entscheidung, als Hoffmann in der 67. Minute die Wormser in Führung gebracht hatte. Jetzt taute der Südwestmeister merklich auf. Hoffmann, Leist und Leer schossen noch drei weitere Tore, so daß Wormatia mit 4:0 (0:0) zu einem durchaus klaren Sieg kam. Die Mitteldeutschen hatten eine schwache Läuferreihe, spielten dazu auch taktisch sehr unklug. Groß dürfte allerdings die Enttäuschung gewesen sein, als die Wormser erfuhren, daß dieser eindeutige Sieg noch nicht hoch genug gewesen war, um die Gruppenmeisterschaft zu erringen.

Olympia-Sieger befördert

Der fünffache Olympiasieger und deutsche Meister Konrad Frey in Bad Kreuznach wurde zum NSKK-Truppführer befördert.

Tabellen der Meisterschafts-Gruppenspiele

Gruppe 1

	Spiele	Tore	Punkte
Hamburger SV	6	27:4	12:0
BC Hartha	6	13:17	5:7
Beuthen 09	6	12:20	3:9
Hindenburg Allenstein	6	10:21	4:8

Gruppe 2

	Spiele	Tore	Punkte
Schalke 04	6	31:5	11:1
Werder Bremen	6	20:10	9:3
Hertha/BSC	6	12:13	4:8
Viktoria Stolp	6	1:36	0:12

Gruppe 3

	Spiele	Tore	Punkte
VfB Stuttgart	6	12:3	9:3
Wormatia Worms	6	11:3	9:3
SV Dessau 05	6	6:12	4:8
SpV Kassel	6	7:18	2:10

Gruppe 4

	Spiele	Tore	Punkte
1. FC Nürnberg	6	18:4	11:1
Fortuna Düsseldorf	6	9:8	6:6
SV Waldhof	6	6:14	5:7
VfR Köln	6	4:11	2:10

Aufstiegspiele zur bad. Fußball-Gauliga

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	10	43:5	20:0
FV Kehl	9	24:16	13:5
FC Neureut	9	18:15	12:6
Alemannia Ilvesheim	10	15:36	8:12
VfR Konstanz	10	15:14	7:13
SC Freiburg	9	17:23	6:12
VfB Wiesloch	9	7:30	0:18

MARCHIVUM

Tschammer vor den SA-Gruppenführern

NS-Kampfspiele und Deutsche Meisterschaften

Der Chef des Hauptamtes Kampfspiele, SA-Gruppenführer von Tschammer und Osten, teilte auf dem Gruppenführerappell der SA in Bad Pyrmont mit, daß die Ausschreibungen für die NS-Kampfspiele in Nürnberg gemäß Vorschlag des Stabschefs vom Führer genehmigt und allen beteiligten Einheiten inzwischen zugegangen seien. Er gab weiterhin bekannt, daß die Deutschen Meisterschaften auf dem Gebiet der Leibesübungen in Zukunft im Rahmen der NS-Kampfspiele auf dem Reichsparteitag in Nürnberg durchgeführt und die weiteren Winterspiele der NSDAP von der SA ausgerichtet werden.

Eine stolze Bilanz konnte bei dieser Gelegenheit SA-Obergruppenführer Litzmann bezüglich der SA-Reiterei und des von dieser betreuten NS-Reiterkorps geben. Während 1936 rund 12 000 Reiterscheine ausgegeben werden konnten, steht jetzt schon fest, daß in diesem Jahre die Zahl 20 000 überschritten wird. Die sich ständig steigernde Anteilnahme der ländlichen Reiterei am Werk des NS-Reiterkorps und der dauernde Zustrom aus bäuerlichen Kreisen sind die besten Beweise für die wertvolle Arbeit dieses Teiles der SA.

Großstaffelläufe im Reich

Dreimal Freiburger FC

Die Ortsgruppe Freiburg des DRL veranstaltete nach zehnjähriger Pause wieder den Freiburger Groß-Staffellauf, der nun eine ständige Einrichtung werden soll. In den drei Hauptklassen A, B und C starteten insgesamt 21 Mannschaften und jedesmal stellte der Freiburger FC den Sieger. Im Lauf der Hauptklasse über 5,5 Kilometer hatte die Studenten-Mannschaft lange die Führung, als aber der FFC seinen bekannten Mittelstrecker Stadler einsetzte, war das Rennen schnell entschieden. Der FFC siegte in 12:17 Minuten vor Universität (12:21), Freiburger Turnerschaft (13:06), Reichsarbeitsdienst I und Reichsarbeitsdienst II.

Tgd. 78 siegt in Heidelberg

Der Staffellauf „Rund um Heidelberg" wurde in zehn verschiedenen Klassen ausgetragen. Sieger der Hauptklasse wurde, wie schon im Vorjahr, die Tgd. 78 Heidelberg, die ihre 25 Läufer in 10:13,4 Minuten über die fünf Kilometer lange Strecke brachte. Die 78er waren von Anfang bis Schluß von den Studenten stark bedrängt, die in 10:15,8 das Ziel passierten. Der Heidelberger TV 46 kam in 10:34,4 auf den dritten Platz. Die siegreiche Staffel gewann den „Lorenz-Broß-Gedächtnis-Preis".

1860 gewinnt zum 21. Male

Der 21. Staffellauf Grünwald—München gestaltete sich auch zum 21. Sieg der unvergleichlichen 1860er Leichtathleten. Die Veranstaltung wickelte sich in dem üblichen großen Rahmen ab und sah insgesamt 244 Mannschaften mit 4565 Läufern im Wettbewerb. In der Hauptklasse — 17 Kilometer, 50 Läufer! — starteten allein elf Mannschaften. Die „Löwen" setzten sich vom Start weg in Front und siegten in 39:07 Minuten vor der SS-Sportgemeinschaft (40:03), Jahn (40:11), Turnerschaft (41:07), Post (41:14) und MTV (42:32).

SCC Sieger bei „Potsdam—Berlin"

Zum 30. Male wurde am Sonntag von Potsdam nach dem Königsplatz in Berlin der 25 Kilometer lange Großstaffellauf „Potsdam — Berlin" durchgeführt. Ueber 100 000 Menschen sahen diesem traditionellen Lauf zu, der 200 Mannschaften mit über 8000 Läufern und

Klepper neueste Modelle nur Mannheim 07.24 Tel. 31592

Läuferinnen am Start sah. Die 50 Läufer des SC Charlottenburg wurden nach kampfreichem Verlauf Endsieger in 58:37,7 Min. vor dem Polizei-SV Berlin, die 58:49 Min. benötigte, und dem Deutschen SC mit 59:12 Min. Den vierten Platz belegten die sehr gut laufenden Athleten des SV Allianz in 1:00:28 Std. Der SCC, der den ersten Lauf im Jahre 1908 schon gewann, feierte nunmehr seinen 10. Erfolg und holte sich mit Erfolgen in der Jugend-, Alters- und Frauenklasse auch den Gesamtsieg, so daß er neben dem Wanderpreis des Reichssportführers für den Sieg im Hauptlauf auch den von Dr. Carl Diem gestifteten Martin-Berner-Wanderpreis erfolgreich verteidigte.

In Karlsruhe: MTV vor „Phönix"

Die Karlsruher Groß-Staffel durch die Hauptverkehrsstraßen der Stadt wurde zu einem vollen Erfolg. Neben den 700 Läufern der Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der Polizei, der HJ und vieler Vereine des Reichsbundes bekundeten die Bevölkerung entlang der 3000 Meter langen Strecke ein starkes Interesse. Einen prächtigen Kampf gab es in der Hauptklasse zwischen dem MTV und „Phönix". Erst nach dem elften Wechsel gingen die Männerturner in Führung und gewannen schließlich mit 6:37 Minuten vor Phönix Karlsruhe (6:40) und Karlsruher TV 46 (6:45,2). Sehr gute Zeiten gab es in der Klasse des Reichsarbeitsdienstes durch IV/275 Durlach mit 6:41 Minuten und bei den Wehrmachts-Angehörigen durch das Artillerie-Regt. 35 mit 6:45,6 Minuten.

Heidelberg im Endspiel um die „Deutsche"

Etuf Essen nach dreimaliger Verlängerung (0:0) durch Los besiegt

In der Vorschlußrunde zur deutschen Hockeymeisterschaft standen sich auf dem HCH-Platz in Heidelberg vor rund 1000 begeisterten Zuschauern die beiden Mannschaften von HC Heidelberg und Etuf Essen gegenüber. Unter Leitung der Schiedsrichter Dr. Hörmann (Frankfurt) und Kirberg (Köln) endete der schöne und fast immer ausgeglichene Kampf torlos. Nach dreimaliger Verlängerung schritten die Schiedsrichter zur Losentscheidung, bei der H. Peter für Heidelberg die glücklichere Hand hatte und so die Heidelberger in das Endspiel brachte.

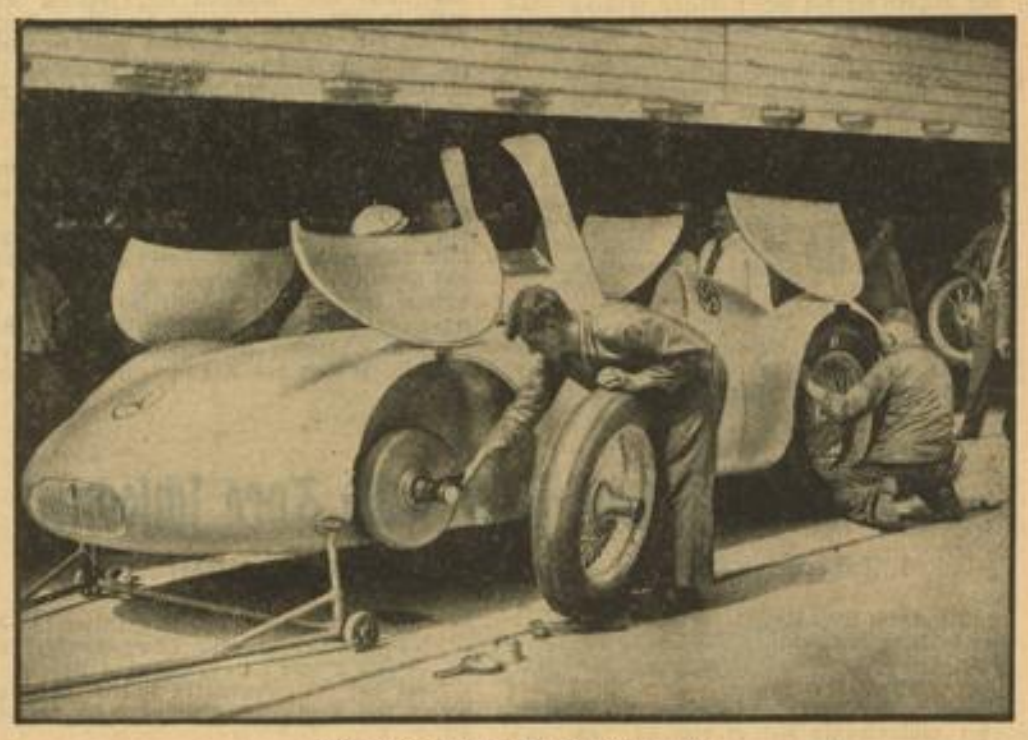
Bei glühender Hitze nahmen auf dem harten Boden folgende Mannschaften den Kampf auf:

Heidelberg: Benkert; Weybrauch, Kerzinger I; Schulz, Kerzinger II, Schollmaier; Stieg, Frank, Peter II, Peter I, Düring;

Essen: Karcz; Dr. Reichert, Sievers; Dr. von Cramer, Hobein, Huffmann II; Huffmann I, Peschel, Meier, Deussen, Hesse.

Die reguläre Spielzeit verlief bei leichter Feldüberlegenheit der Heidelberger nahezu ausgeglichen. Zweimal hatten die Süddeutschen mit ihren Schüssen Pech. Einmal schoß H. Peter ganz knapp am Pfosten vorbei. In der zweiten Spielhälfte hatte Essen eine große Chance. Der Ball wurde auch schließlich ins leere Tor befördert, aber ein Fußfehler ließ die Anerkennung des Treffers nicht zu. Die Essener übertrieben das Innenspiel, sehr gefährlich war der Halblinke Deussen, der immer wieder gefährliche Torschüsse anbrachte. Dann mußte der Essener Hüter einen Schuß von A. Peter halten. Auf der Gegenseite war der Essener Mittelstürmer Meier allein durchgekommen, aber Benkert klärte sicher.

Mit 0:0 ging es in die Verlängerung. Der Essener Hüter wehrte einen Bombenschuß von Frank ab, in der zweiten Verlängerung hatte der Essener Deussen mit einem Lattenschuß Pech. Die dritte Verlängerung nahmen beide Mannschaften trotz der Hitze noch mit starkem Einsatz auf, aber ein Erfolg blieb ihnen versagt, so daß die Losentscheidung vorgenommen werden mußte. Im ganzen Spiel hatten die Heidelberger leichte Feldvorteile und arbeiteten auch die meisten Torgelegenheiten heraus. Die Essener kamen auf dem ungewohnten Platz nicht ganz zurecht.



Kleine Generalprobe für das Avusrennen

Radwechsel an dem von Caracciola gesteuerten Mercedes-Benz-Rennwagen. Bei den Versuchsfahrten auf der Avus wurden bis zum Beginn des offiziellen Trainings für das am 30. Mai stattfindende Avusrennen in erster Linie die Reifen ausprobiert Weltbild (M)

Die Handball-Frauen des VfR in Hochform

TV Darmstadt unterliegt mit 1:18 Toren

Zum letzten Probegalopp für die kommenden Samstag und Sonntag in Mannheim zum Austrag gelangende Vorschlußrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft der Frauen ließen sich die Rasenspielerinnen vom TV 46 Darmstadt auf dessen Platz verpflichten. Um die Kampfkraft der Hessen zu stärken, wurde die vorzügliche Torhüterin des Stadtsportvereins Frankfurt „gepumpt". Der badische Meister befindet sich jedoch zurzeit in einer wirklichen Hochform, so daß auch dieser Gegner für die Rasenspieler kein Partner darstellte. Es war eine wahre Pracht, die Stürmer kombinieren und schießen zu sehen und manche Männerelf hätte sich an diesem Können eine Scheibe abschneiden können. Sehr beständig und zuverlässig arbeiteten die Abwehrreihen und die Torhüterin bekam nur selten einen Ball zu halten. Bei einem Gegentreffer ließ man den Gegner absichtlich zum Torwurf kommen. Dieses Spiel hat uns nochmals die Gewißheit gegeben, daß unsere VfR-Mädels für die Endspiele gerüstet sind. Ihr spielerisches Können wäre eines Deutschen Meisters würdig.

Weitere Handballspiele:

Die junge Mannschaft des Stadtsportvereins Mannheim verpflichtete sich zu einem Freundschaftsspiel eine kombinierte Elf des Postsportvereins Mannheim und lieferte dieser bis zur Pause einen erbitterten und gleichwertigen Kampf. Gegen Schluß der Begegnung hatten die Postler die größeren Kraftreserven und gewannen klar mit 3:7 Toren, nachdem es bei der Pause noch keinen Sieger gab.

Die Frauenmannschaft des TV 1846 empfing zu einem Gesellschaftsspiel die Postsportlerinnen und mußten sich in der zweiten Spielhälfte gewaltig strecken, um den Torvorsprung nicht ganz zu verlieren (bei der Pause hieß es 3:0 für die Turnerinnen). Mit 4:3 Toren fiel der Sieg äußerst knapp aus, was unbedingt als einen Erfolg für die Postmannschaft zu werten ist.

Im letzten Verbandsspiel der Frauen-Bezirksklasse trafen sich in Ludwigshafen die dortige TGZ 61 und SV Waldhof. Die Mannheimerinnen erkämpften sich bis zur Pause einen knappen 1:0-Vorsprung, der jedoch nicht gehalten werden konnte. Mit dem Ergebnis von 1:1 teilte man sich redlich in die Punkte, was auch dem Kräfteverhältnis der beiden Mannschaften entsprach.

Handball-Freundschaftsspiele

VfR schlägt TV 1846 Mannheim 11:6 (5:3)

Die Handballelf des TV 1846 hat es sich zur Tradition gemacht, gegen die in der Gauklasse beheimateten Mannheimer Rasenspieler alljährlich im freundschaftlichen Spielverkehr zu stehen. Das heutige Zusammentreffen bedeutete eine wohltuende Abwechslung nach den Punktespielen, da beide Mannschaften sich der größten Fairneß befleißigten und den Kampf trotz der sommerlichen Hitze beachtliche Leistungen zuwege brachte. Da spielte es keine allzu große Rolle, daß auf beiden Seiten nicht die spielstärkste Vertretung in den Wettkampf geschickt wurde, denn jeder Spieler auf dem Felde kämpfte mit größtem Einsatz, so daß es stets spannende Spielhandlungen zu sehen gab. Die Turner kamen zu Beginn des Kampfes gleich schön in Schwung und sicherten sich einen 0:2-Vorsprung, der allerdings leicht hätte vermieden werden können. Trotz mehrfacher guter Torgelegenheiten dauerte es reichlich lange, bis die Blauen den ersten Erfolg buchen konnten, dann war aber schnell der Ausgleich hergestellt. Die Turner holten sich zwar mit einem schönem Kombinationstor erneut die Führung, die sie aber nur kurze Zeit zu halten vermochten, denn Fischer stellte nach einem Musterangriff den Gleichstand wieder her. Hintenach vom Gastgeber hatte sich unglücklich verletzt und wurde durch W. Hoffmann ersetzt. Bis zur Pause erkämpften sich die Rasenspieler einen verdienten Vorsprung von zwei Toren. Die zweite Halbzeit sah dann den VfR-Sturm besser im Spiel, der nunmehr seine Flügelleute wirkungsvoll zum Einsatz brachte. In gleichmäßigen Abständen wurden noch sechs Treffer erzielt, indessen es die Turner nur auf die halbe Zahl brachten. Dennoch war der Kampf nie einseitig, denn die Turner kamen mittels guten Kombinationen ständig vor das gegnerische Tor.

Beim Sieger zeichneten sich Mittelläufer Mangel sowie Fischer und Schaarschmidt im Angriff besonders aus, während beim Turnverein Franz im Tor sowie Grumer und Oetzel im Angriff die Hauptstützen waren. Die Tore erzielten für VfR Schaarschmidt (4), Fischer (3), Kemeter (2), Hofmann und Mangel, beim Unterlegenen korten Grumer (2), Weber (2), Unger und Oetzel. Schiedsrichter war Egner (Käfertal).

Zum 14. Male im Rugby gegen Frankreich

Die Rugbykämpfe gegen Frankreich nehmen in der Liste unserer Länderspiele den breitesten Raum ein. Bei der nächsten Begegnung stehen sich die beiden Nationalmannschaften bereits zum 14. Male gegenüber. Dieses Treffen wurde jetzt fest abgeschlossen. Frankreich nahm den deutschen Vorschlag, am 17. April 1938 in einer deutschen Stadt anzutreten, an.

TGG 61 schlägt Postsportverein

Mit 68:74 Punkten blieben die Ludwigshafener Sieger

Der ursprünglich für drei Vereine vereinbarte Mannschaftskampf — die Turngemeinde Worms war der andere Gegner — brachte wegen zwingender Absage nur zwei Mannschaften auf die Kampfbahn. Zwei Mannschaften jedoch, die sich nichts nachgaben und in jedem Wettbewerb zu bester Punktzahl zu kommen versuchten. Wenn die Gäste aus der Nachbarstadt zum Sieg kamen, so stellt das der jungen Abteilung des neuen Großvereins das beste Zeugnis aus. Die Leistungen einiger Leute waren beachtlich. Jahn, Thur, Fehr und Braun waren diesmal die erfolgreichsten. Mit ihren Kameraden zusammen gelang ihnen dieser feine Erfolg gegen den Mannheimer Postsportverein.

Vielleicht hätte Reckermann, der zur gleichen Zeit auf einem Sportfest in Wesel weilte, dem Endergebnis ein anderes Gesicht gegeben. Vielleicht, sagen wir, denn auch ohne ihn siegen Garrecht, Armbruster, Herrwerth und Köster die Staffel siegreich nach Hause, so daß ein Punktverlust vermieden wurde. 200 Meter und 400 Meter gingen allerdings in Abwesenheit des besten Läufers der Mannheimer verloren. In fünf von 13 Wettbewerben belegte der Postsportverein den ersten Platz; Lipuschek wurde in imponierendem Stil Sieger über 1500 Meter, Herrwerth gewann den Weitsprung und kam beim Dreisprung zusammen mit Maßar-Ludwigshafen auf gleiche Leistung. Dohm holte sich das Hammerwerfen und dazu noch der Staffelsieg. Dieser starken Ludwigshafener Einheit mit nur sechs Punkten Unterschied unterlegen zu sein ist ehrenvoll, zumal einige Leute noch weit von ihrer besten Form entfernt sind.

Die Ergebnisse der einzelnen Wettbewerbe (Männer):

200 Meter: 1. Jahn (Ludwigshafen) 24,0 Sek.; 2. Garrecht (Mannheim) 24,8; 3. Appel (Lu) 24,9; 4. Armbruster (M) 24,9.

Kugelstoßen: 1. Thur (Lu) 12,56 Meter; 2. Herrmann (M) 11,78; 3. Schmitt (M) 11,52; 4. Sattler (Lu) 11,33.

1500 Meter: 1. Lipuschek (M) 4:19,6 Min.; 2. Holter (M) 4:27,6; 3. Steinel (Lu) 4:29,6; 4. Thomas (Lu) 4:32,6.

Stabhochsprung: 1. Ehret (Lu) 3,17 Meter; 2. Teschner (M) 2,90; 3. Dohm (M) 2,90; 4. Maßar (Lu) 2,50 Meter.

Diskuswerfen: 1. Thur (Lu) 38,55 Meter; 2. Schmitt (M) 34,62; 3. Herrmann (M) 33,53; 4. Wolf (Lu) 27,83 Meter.

Weitsprung: 1. Herrwerth (M) 6,29 Meter; 2. Braun (Lu) 6,27; 3. Marquet (M) 6,24; 4. Maßar (Lu) 5,91 Meter.

4×100-Meter-Staffel: 1. Postsportverein I 45,0 Sek.; 2. TGG Ludwigshafen 46,2; 3. Postsportverein II 47,4 Sek.

5000 Meter: 1. Fehr (Lu) 16:32,6 Min.; 2. Daurer (M) 17:28,0; 3. Fischer 17:48,6.

Hammerwerfen: 1. Dohm (M) 36,57 Meter; 2. Thur (Lu) 35,34; 3. Herrmann (M) 35,13; 4. Deutscher (Ludwigshafen).

Dreisprung: 1. Herrwerth (M) und Maßar (Lu) 12,95 Meter; 3. Braun (Lu) 12,81; 4. Marquet (M) 12,37 Meter.

Hochsprung: 1. Braun Lu 1,69 Meter, 2. Süß Lu 1,69 Meter, 3. Marquet Mhm 1,64 Meter, 4. Weber Mhm 1,54 Meter.

Speerwerfen: 1. Reinhard Lu 47,60 Meter, 2. Braun Lu 47,43 Meter, 3. Schmitt Mhm 44,96 Meter, 4. Köster Mhm 42,67 Meter.

400 Meter: 1. Jahn Lu 54,2 Sekunden, 2. Garrecht Mhm 54,9 Sekunden, 3. Thomas Lu 56,6 Sekunden, 4. Lammarsch Mhm 57,8 Sekunden.

Ergebnisse (Jugend):

100 Meter: 1. Feuerstein (Mhm.) 12,4 Sek.; 2. Harry (Lu.) 12,5 Sek.; 3. Eiz (Lu.) 12,5 Sek.

1000 Meter: 1. Sutter (Mhm.) 2,53 Min.; 2. Simon (Lu.) 3,00 Min.

4×100 Meter: 1. Ludwigshafen 48,5 Sek.; 2. Mannheim 48,7 Sek.

Hochsprung: 1. Kiß (Mhm.) 1,54 Mtr.; 2. Harry (Lu.) 1,54 Mtr.

Kugelstoßen: 1. Lofter (Mhm.) 12,11 Mtr.; 2. Harry (Lu.) 11,73 Mtr.

Diskuswerfen: 1. Sutter (Mh.) 35,78 Mtr.; 2. Harry (Lu.) 34,60 Meter.

Weitsprung: 1. Harry (Lu.) 5,96 Mtr.; 2. Feuerstein (Mhm.) 5,74 Mtr.; 3. Kiß (Mhm.) 5,44 Meter.

25. Italien-Rundfahrt

Geyer und Weiß gaben auf

Die Strapazen der 25. Italien-Rundfahrt sind an den Teilnehmern nicht spurlos vorübergegangen. Zur Etappe Campobassa—Pescara (255 Kilometer) traten u. a. Olmo und Bovet nicht mehr an und unterwegs streckten auch die beiden Deutschen Geyer und Weiß die Waffen. Auf der Tagesstrecke wurde Jagd auf den Spitzenreiter Bartali gemacht, der durch zwei Reifenschäden aufgehalten wurde, aber trotzdem nur eine Minute gegen die Kopfgruppe verlor und weiterhin in der Gesamtwertung mit zwölf Minuten Vorsprung vor Valetti und Del Cancia in Front liegt. Kutschbach belegte in der von Zimatti gewonnenen Etappe den 27. Platz mit sechs Minuten Rückstand.

Die Italiener blieben Sieger

Städtespiel Frankfurt — Mailand 1:3

Die Frankfurter Fußball-Städtemannschaft, die kürzlich in Mailand spielte und dort ehrenvoll unterlag, mußte auch im Rückspiel, das am Sonntag vor 15 000 Zuschauern im Frankfurter Sportfeld ausgetragen wurde, die Ueberlegenheit der glänzend spielenden Italiener anerkennen. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß es sich nicht um eine reine Mailänder Stadtmannschaft handelte, denn sie war durch Spieler von Turin verstärkt. Die Gäste beherrschten, mit wenigen Ausnahmen, fast das ganze Spiel und führten schon bei der Pause durch Tore des Rechtsaußen Ferraris und des Halbrechten Baldi mit 2:0 Toren. Nach dem Seitenwechsel sah man auch wiederholt gute Angriffe der Frankfurter, und nach 20 Minuten konnte auch Mittelstürmer Lautz den einzigen Gegentreffer anbringen. Zehn Minuten vor Schluß stellte Mailands Mittelstürmer Arcari durch ein drittes Tor den Sieg sicher.

MARCHIVUM

Skuller von Weltklasse

GDA Warren, John Coulsen und Matter starten am 12. und 13. Juni in Mannheim

Jahr für Jahr wird die Mannheimer Ruderregatta größer und bedeutender. Jahr für Jahr mehrt sich die Teilnahme internationaler Gäste.

Alle Zeichen deuten darauf hin, daß das diesjährige größte süddeutsche rudersportliche Ereignis am 12. und 13. Juni im Mühlauhafen dem des olympischen Jahres kaum nachstehen wird. Aus Frankfurt, Berlin, Essen, Köln, Hannover, Hamburg, Saarbrücken und München liegen bereits Zusagen vor und wenn die Schweiz ihre besten Ruderer aus Zürich entsendet, werden Großkämpfe gesichert sein.

G. D. A. Warren, Englands Olympia-Skuller, der Besieger von Opels in Ostende, John Coulsen, Kanadas Meisterruderer, der

auch im Vorjahre bei uns zu Gast war und der Franzose Fredrik Matter (Straßburg) haben sich für die Rheinmeisterschaft vormerken lassen. Und wenn dazu Hasenörl, der Olympiazweite aus Wien, mit unseren deutschen Spitzenruderern kommt, kann man ohne Uebertreibung von einem inoffiziellen „Championat du monde" sprechen.

Seit Jahren wird erstmals wieder ein Hochschulvierer gefahren, der gleichfalls internationalen Charakter hat. Zu den Studenten aus Bonn, Heidelberg, Hannover und Frankfurt kommt eine Mannschaft von Nereus Amsterdam, die schon in früheren Jahren auf deutschen Regatten startete.

Ehrenpreis für die Emser Regatta

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat für die am 18. Juli stattfindende Emser Ruderregatta einen Ehrenpreis gestiftet.

Käthe Grasegger sehr schnell

Riesentorlauf auf der Zugspitze

Der SC Zugspitzferner führte am Sonntag seinen schon traditionell gewordenen Riesentorlauf auf dem Schneeferner durch, der vom Schneefernerkopf (2800 Meter) zur Knorrhütte (2000 Meter) ausgesteckt war. Dem Starter stellten sich insgesamt 120 Läufer und Läuferinnen, von denen man glänzende Leistungen sah. Mit großem Abstand ging bei den Frauen die Partenkirchenerin Käthe Grasegger mit der hervorragenden Zeit von 5:32 Minuten als Schnellste über die 5 Kilometer lange Strecke. Die absolut beste Zeit wurde in der Männer-Klasse I von Rudi Cranz mit 4:04,2 Minuten gelaufen. Auch in den Klassen II und III und in der Altersklasse wurden im Hinblick auf die vorgeschrittene Jahreszeit von den einzelnen Läufern wirklich gute Leistungen gezeigt.

Die Ergebnisse:

Frauen: Klasse I: 1. Käthe Grasegger (Partenkirchen) 5:32 Min.; 2. Lisa Resch (Partenkirchen) 6:34 Min. — Männer: Klasse I: 1. Rudi Cranz (SC Freiburg) 4:04,2 Min.; 2. Roman Wörndle (SC Partenkirchen) 4:12,4 Min.; 3. Josef Bierprigl (Rosenheim RAD) 4:16,2 Min.; 4. Louis Eggers (SC Innenstadt) 4:19 Minuten. Klasse II: 1. Rudolf Kaiser (SC Oberstdorf) 4:25,2 Minuten. — Altersklasse: 1. Alfred Müller (MTV München) 4:43 Min.

Achtung Wassersportler
Die formschönen, rassigen
Pionier-Faltboote
sind jetzt wieder zu beziehen durch die Fabrikvertretung
Ludwigshafen-Mundenheim, Palmenstr. 19
Zur Zeit einige Vorführungsboote günstig abzugeben.

Steiermarks Amateure besiegen Chelsea

Der FC Chelsea London schneidet auf seiner Oesterreichreise wenig erfolgreich ab. Am Mittwoch traten die Engländer in Graz einer Auswahlelf der Steiermark gegenüber, gegen die sie 2:4 (1:3) unterlagen. Hauptschuld an der Niederlage der Engländer trägt der Torwart Jackson, der drei haltbare Schüsse verfehlte.

Deutschlands Ringer noch alle im Wettbewerb

bei den Europameisterschaften der Ringer im Pariser Winterzirkus

Bei den Ringer-Europameisterschaften im Pariser Winterzirkus ging am Samstagvormittag nur der Deutsche Mittelgewichtsmeister Ludwig Schweickert auf die Matte. Schweickert traf auf den Franzosen Bouzzat, der nicht viel zeigte, sondern es nur darauf abgesehen hatte, eine entscheidende Niederlage zu vermeiden. Er sprengte ständig die Griffe des Deutschen auf regelwidrige Weise und im Bodenkampf rettete er sich zweimal aus der Brücke. Schweickert mußte sich schließlich mit einem einstimmigen Punktsieg begnügen.

Am Nachmittag gab es drei schöne deutsche Siege. Im Bantamgewicht war Johannes Herbert dem Franzosen Abramovitch glatt überlegen, aber dem Stuttgarter gelang es nicht, die Brücke einzudrücken. Sein Punktsieg war einstimmig. Ausgeschieden sind hier neben Abramovitch noch der Grieche Salis, der Jugoslawe Schneeberger, der Rumäne Tojar, der Lette Muzereneks, der Däne Johansen, der Belgier Meuvis (Uebergewicht) und der Este Sikk.

Im Halbschwergewicht brachte Werner Seelenbinder seinen Gegner, den Norweger Knutsen schnell zu Boden und legte ihn nach 2:45 Minuten mit Armzug auf beide Schultern. Außer Knutsen sind Aumeyer (Oesterreich), Pelletier (Belgien) und Metzner (Jugoslawien) ausgeschieden. — Schnelle Arbeit machte unser Schwergewichtsmeister Georg Gehring. Er warf den Dänen Larsen sofort mit Hüftschwung zu Boden und zog ihn mit Armzug auf die Schultern. Nach 34 Sekunden verließ der Pfälzer als vielbejubelter Sieger die Matte.

In den übrigen Gewichtsklassen blieben am Samstagvormittag und -nachmittag folgende Ringer auf der Strecke: Feder: Scherpenitz (Belgien), Kapedyk (Holland), Kundsinsch (Lettland), Bayle (Frankreich); Leicht: Lalemand (Belgien), Eriksen (Norwegen), Holinger (Schweiz), Stanizek (Polen); Welter: Jensen (Dänemark), Früdwirt (Oesterreich).

Die Kämpfe am Samstagabend

Obwohl die Kämpfe wieder bis eine halbe Stunde nach Mitternacht dauerten, konnte der dritte Gang im Halbschwer- und Schwergewicht nicht mehr durchgeführt werden. Die deutschen Kämpfer liegen alle noch aussichtsreich im Rennen, da sie auch am Samstag siegreich blieben. Im Federgewicht hatte Meister Heini Schwarzkopf den starken Italiener Silverini zum Gegner, den er schließlich nach 13 Minuten durch Ueberwurf entscheidend bezwang. Auch unser Leichtgewichtsmeister Fritz Weikart kam zu einem Schultersieg. In der 12. Minute legte er den Rumänen Borlovan mit Untergriff auf beide Schultern. Im Weltergewicht lieferte Fritz Schäfer einen großartigen Kampf und war dem Esten Puusepp ständig klar überlegen. Obwohl der Ludwigshafener seinen Gegner mehrfach in größte Gefahr brachte, mußte er sich doch mit einem einstimmigen Punktsieg begnügen. Einen schweren Kampf hatte Ludwig Schweickert im Mittelgewicht zu bestehen. Er mußte den Holländer Portenge schon entscheidend bezwingen, wenn er noch im Wettbewerb bleiben wollte. Erst in letzter Minute (14:20 Minuten) gelang ihm ein Armzug und der Holländer war entscheidend bezwungen.

Württemberg schlägt Badens Ringer

im Gauvergleichskampf in Hornberg 4:13

Zu berücksichtigen ist, daß der Gau Baden im letzten Moment umstellen mußte, da der Federgewichtler Scherer-Kollnau verunglückt war und der Ersatzmann seinen Kampf schon auf der Waage wegen Uebergewicht verlor. Dazu kam, daß auch das Halbschwergewicht nicht vollwertig besetzt werden konnte und im Mittelgewicht noch im letzten Moment der bereits als sicher betrachtete Sieg von Kornmaier durch Leichtsinn vergeben wurde. Lediglich die beiden Sandhöfer Allraum und Rob. Rupp waren für Baden erfolgreich. Exeuropameister Rupp verirrt diesmal die Schwergewichtsklasse, wo er auf den starken Württemberger Meister Steiger stieß, den er nach hartem Kampf nach Punkten schlug. Allraum lieferte dem Württemberger Schramm, der bei den Deutschen Meisterschaften in Köln den Preis für beste technische Leistung erhielt, einen ganz großen Kampf und siegte klar nach Punkten. Auch Brunner, der dem erfolgreichen Weidner gegenüberstand, konnte befriedigen. Er unterlag zwar nach Punkten, stand dem mehrfachen Meister aber kaum nach. Nicht ganz befriedigen konnten Maier im Halbschwergewicht und Kornmaier im Mittelgewicht. Bei Württemberg war kein schwacher Punkt.

Die Kämpfe, die im Beisein vieler Ehrengäste mit Bürgermeister Müller an der Spitze zum Austrag gelangten, waren durchweg interessant. Sie ergaben folgende Ergebnisse:

Allraum (Baden) und Schramm (Württemberg) lieferten ein technisch hochstehendes Treffen, bei dem Allraum mehr im Angriff lag und im Bodenkampf durch mehrere Wertungen klar in Führung ging. Er siegte sicher nach Punkten.

Im Federgewicht war Grimmeis dem badischen Ersatzmann Schmieder überlegen. Nach sieben Minuten siegte der Württemberger durch Ausheber. Einen rassigen Kampf gab es im Leichtgewicht zwischen Weidner (Württemberg) und Brunner (Baden). Weidner kam in der zweiten Halbzeit mehr auf und brachte Brunner durch verschiedene Griffe in Gefahr. Der Schwabe mußte sich aber bei der guten Verteidigung Brunners mit einem Punktsieg begnügen.

Eine sichere Sache für Württemberg war das Weltergewicht mit Fink. Fink war dem Badener Schwind klar überlegen. Der gerissene Schwind gab sich aber erst in der achten Minute geschlagen.

Eine ausgeglichene Partie lieferten sich Hilgert (Württemberg) und Kornmaier (Baden). Kornmaier hatte etwas mehr vom Kampf und lag bis eine Minute vor Ablauf der Distanz in Führung. Hilgert gelang aber ein Hüftschwung, mit dem er sich eine Wertung holte und Sieger nach Punkten wurde.

Ueberraschend schnell lag der Badener Maier im Halbschwergewicht auf den Schultern. Der Hüftschwungspezialist Schwarzkopf überrumpelte Maier in der dritten Minute und siegte im kürzesten Kampf des Tages. Im Schwergewicht mußte R. Rupp sein ganzes Können einsetzen. Er hatte in dem zähen und starken Schwaben Steiger einen äußerst hartnäckigen Gegner. Steiger war wiederholt in Gefahr, konnte sich aber immer wieder befreien und überließ dem Exeuropameister nur einen klaren Punktsieg.

T.

HJ-Schwimmer stellten sich im Hallenbad vor

Die Gefolgschaft 13 (Waldhof) war am erfolgreichsten

Im Rahmen der Reichs-Jugendschwimmwerbewoche meldete sich auch der Bann 171 am Samstagabend im städtischen Hallenbad zu Wort. Aus dem gesamten Banngebiet waren die Hitlerjungen aus Hockenheim, Schwetzingen, Schriesheim, Weinheim und selbstverständlich Mannheim unter Leitung von Gefolgschaftsführer Hopp, sowie Organisationsstellenleiter Weimer erschienen, um ihr Können erstmals öffentlich zu zeigen. Schon seit Monaten wird das Schwimmen innerhalb der einzelnen Einheiten durchgeführt, wobei neben der weiteren Vervollkommnung der Brauchkunst des Schwimmens u. a. das Rettungsschwimmen besonders eifrig betrieben wird.

Das am Samstagabend gezeigte wettkämpferische Können der HJ war als Vorläufer der Ausscheidungskämpfe zu den Reichsjugendwettkämpfen anläßlich des Parteitages in Nürnberg zu werten, wozu naturgemäß jeder einzelne sein Bestes hergibt. In diesem Sinne trug auch das Ganze den Stempel ausgeprägten Kampfgeistes, wobei allerdings die in Schwimmvereinen ausgebildeten Jungen das bessere Ende für sich behielten. Von den teilnehmenden verschiedenen Einheiten schoß die Gefolgschaft 13 (Waldhof) mit Dorle Kretzler, Erich Weingärtner (Kraulsage), Hannack im Brustschwimmen und nochmals Kretzler im Rückenschwimmen den Vogel ab, während sich die Gefolgschaften 2 und 3 (Innenstadt) sowie einige Jungvolkangehörige beachtliche Plätze erschwammen.

In erfreulicher Weise hatten sich die im RfL vereinigten Mannheimer Schwimmvereine in den Dienst der Sache gestellt. Die organisatorische Leitung unter Aufsicht von Kreisfachwart Lang klappte gut. Lebhaftes Interesse fanden die Einlagen der Sportschwimmer und nicht zuletzt das hervorragende Können der einheimischen Kunstspringer.

Ergebnisse: 100 Meter Kraul: 1. D. Kretzler (Gef. 13, Waldhof) 1:23,2 Min.; 2. Reichert (Gef. 2, Innenstadt) 1:25,1; 3. Wetzenegger (Gef. 3, Innenstadt) 1:29,3; 4. Gärtner (Gef. 2, Innenstadt) 1:39,1; 5. Locher (Gef. 33). — 200 Meter Kraul: 1. Weingärtner (Gef. 13) 2:50,4 Min. — 400 Meter Kraul: 1. E. Weingärtner (Gef. 13) 5:58,4 Min. — 100 Meter Brust (40 Teilnehmer): 1. Hannack (Gef. 13) 1:35,4 Min.; 2. Höller (Gef. 2) 1:41; 3. Dischinger (Gef. 3) 1:43,4; 4. Pfälzerer (Spielmannszug) 1:46; 5. Moser (Gef. 8) 1:46,4. — 200 Meter Brust: 1. Hannack (Gef. 13) 3:13,8 Min.; 2. Faco (Fähnlein 23) 4:04,8; 3. Zettelmaier (Fähnlein 13) 4:05; 4. Sulzbach (Gef. 8) 4:06,1; 5. Gayer (Marine-Gef.) 4:10,2. 100 Meter Rücken: 1. Dorle Kretzler (Gef. 13) 1:27 Min.; 2. Erich Weingärtner (Gef. 13) 1:32.

„Endeavour I" verschwunden

Nach einer Meldung aus Newport hat sich die Segeljacht „Endeavour I" während eines Sturmes im Atlantischen Ozean mit 20 Mann an Bord von der Motorjacht „Viva", die sie nach Amerika schleppen sollte, losgerissen und befindet sich zur Zeit „irgendwo auf dem Meer", 1000 Meilen vom nächsten Land entfernt.

„Viva" ist inzwischen in Newport angelangt und berichtete, daß sie „Endeavour I" nicht mehr finden konnte, obwohl sie nach Abflauen des Sturmes 40 Stunden gesucht habe. Man glaubte zwar, schwache Funksignale aufgefangen zu haben, war jedoch nicht sicher, woher sie kamen. Man nimmt an, daß die Jacht unter Sturmsegel fährt und bestenfalls eine Geschwindigkeit von 6 Knoten entwickelt. Sie ist für sechs Wochen mit Lebensmitteln versehen.

Ihr jetziger Besitzer, der englische Sportsmann Andreae, hat sie dem bekannten englischen Millionär Sopwith, Besitzer der Segeljacht „Endeavour II" geliehen. Zwischen diesen beiden Rennjachten sollten in Amerika Geschwindigkeitskonkurrenzen durchgeführt werden, um festzustellen, welche sich am besten für die nächste große Regatta um den Amerika-Pokal eignet.

Sportspiegel der Woche

vom 24. bis 30. Mai

Fußball

Länderspiele (27.)
in Oslo: Norwegen — Italien
in Bukarest: Rumänien — Schweden

Badische Aufstiegsspiele (30.)
Gau Baden:
VfB Wiesloch — Alem. Ilvesheim
Phönix Karlsruhe — FC Neureut
SC Freiburg — FV Kehl

Freundschaftsspiele
VfR Mannheim — Fives Lille (29.)
FV Saarbrücken — SC Fives Lille (30.)
SV Waldhof — Wormatia Worms (30.)

Pariser Ausstellungsturnier (30.)
in Le Havre: VfB Leipz. — Austria Wien
in Straßburg: Slavia Prag — Phöbus Budapest
in Paris: FC Bologna — FC Sochaux
in Antibes: Olymp. Marseille — Chelsea

Handball
Länderspiele:
in Graz: Steiermark — Deutschland (27.)
in Kassel: Deutschland — Ungarn (30.)

Meisterschafts-Vorrunde der Frauen (29./30.)
in Mannheim: VfL Mannheim — Kölner Tschaft. Harburger Tdd. — TV Cannstatt
in Forst i. L.: Asco Königsberg — Preußen Stettin TuB Berlin — Reichsbahn Brockau
in Magdeburg: Eintr. Frankfurt — Stahlunion D'dorf, Magdeburger Frauen SC — München 1860
in Bielefeld: Polizei Dresden — H/V Kassel, Eimsbütteler Tvd. — Vorwärts Gronau

Rugby
Auswahlspiele:
in Rom: Italien — Deutschland (Studenten) (27.)
in Heilbronn: Württemberg — Baden (30.)

Hockey
Meisterschafts-Endspiel (30.)
Paarung noch nicht bekannt!

Tennis
Französische Meisterschaften in Paris (bis 30.)
Berufsspielerturnier in London (24. bis 28.)

Leichtathletik
Marathonlauf in London (29.)
Nationales Fest in München (30.)

Fechten
Deutsche Meisterschaften in Hamburg (27. b. 30.)

Rudern
Regatten in Köln (30.); Heidelberg (30.); Schwerin (30.); Brandenburg (30.)

Boxen
Berufsboxen Berlin (27.)
Amateurboxen USA — Europa in Chikago (28.)

Ringen
Polnische Ringer in Mainz (25.)
Deutsche Mannschafts-Meisterschaften (29./30.)

Pferdesport
Galopprennen in München-Riem (27.); Karlshorst (27.); Horst-Emscher (27.); Köln (30.); Hoppegarten (30.); Königsberg (30.)

Motorsport
„Goldener Helm von Deutschland" (27.)
DDAC-Reichstreffen in Freiburg (29./30.)
Internationales Avusrennen (30.)

Radsport
Bahnrennen: Köln (27.); Bochum (27.); Krefeld (30.); Pforzheim (30.); Paris (30.)
Straßenrennen: Italien-Rundfahrt (bis 30.); Luxemburg-Rundfahrt (bis 28.); Rund um Schneidemühl (30.); Bordeaux—Paris (30.)

Interessantes Programm

beim IOK-Kongreß in Warschau

Auf dem Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees vom 7. bis 12. Juni in Warschau umfaßt die Tagesordnung zwar nur elf Punkte, deren jeder aber umfangreiche Beratungen und Erörterungen nach sich ziehen dürfte, ganz abgesehen von den Beschlüssen, die als notwendige Folgerungen zu fassen sind. Nur die wesentlichen Punkte sollen hier noch einmal genannt werden.

Punkt 1 berührt die Neuwahlen. Sehr umfangreich wird sich die Beratung zum Punkt 4 gestalten, der das Programm der Olympischen Spiele berührt. Die Erhebung des Segelfliegens zum Olympischen Sport, Kürzung des Olympischen Programms und der Olympische Gruß werden hier behandelt. Punkt 5 befaßt sich mit der Festsetzung der Zeremonien bei den Olympischen Spielen 1940 in Tokio. Unter Punkt 6 werden alle Olympischen Winterspiele behandelt, während Punkt 7 alles umfaßt, was mit der Amateurfrage in Zusammenhang steht. Fragen der allgemeinen sportlichen Leibeserziehung kommen unter Punkt 8 zur Erörterung. Punkt 9 verlangt den Beschluß über die Vergebung des Olympischen Pokals. Allgemeine Fragen werden im Punkt 11 durchgesprochen, so der Schutz des Wortes und der Begriff „Olympisch", weiterhin eine Entscheidung über die Zulässigkeit von Geldstrafen für Amateurfahrer.

MARCHIVUM

Ein Vöglein sollte reisen

Wilhelm Trunk.

Ein Vöglein sollte reisen
Und wußte keinen Pfad.
Da frug es bei der weisen
Mutter um Weg und Rat.

Die sprach: „Du hast dein Leben
Von mir und jedes Maß.
Ich habe dir gegeben
So viel ich selbst besaß.

Mich selbst und mein Geschehen
Und was mich oft bewegt,
Hab ich mit Leid und Wehen
In dich hineingelegt.

Und willst du Wege finden,
Dann frage nicht bei mir.
Dich selber zu ergründen,
Denn alles ruht in dir.

Tagung des Hansischen Geschichtsvereins

In Elbing, das in diesem Jahre seine 700-Jahrfeier begehen kann, begann die 60. Jahresversammlung des Hansischen Geschichtsvereins und die 56. Jahrestagung des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung. Anwesend waren neben Vertretern der Partei, der Regierung und der Wehrmacht zahlreiche Geschichtsforscher aus dem In- und Auslande. Nach Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden des Hansischen Geschichtsvereins, Senator Dr. Kalkbrenner (Bremen), des Oberbürgermeisters der Stadt Elbing, Woelk, des Staatsarchivdirektors Dr. Hein (Königsberg) und des Vertreters der Elbinger Altertumsgesellschaft, Professor Dr. Ehrlich, begannen die eigentlichen Referate.

Nachdem Archivdirektor Dr. Johansen (Reval) zum Thema „Deutsch und Undeutsch in Alt-Reval" gesprochen hatte, äußerte sich Dr. Renken (Köslin) über „Ordenshandel und hansischer Handel". Die deutsche Hanse und der Ordensstaat erscheinen im Geschichtsbild des deutschen Volkes in enger Verbindung durch die gleiche Leistung im gleichen geschichtlichen Raum. Das Verhältnis dieser beiden Gemeinschaftsbildungen zu einander, das von entscheidender Bedeutung für die Ausweitung des Volksbodens nach dem Osten war, ist durch eine besondere Eigentümlichkeit des Ordens erheblich beeinflußt worden, nämlich durch den Handelsbetrieb des Ordens selbst. Der Vortragende lieferte dann auf Grund neuerer Forschung einige Beispiele zur weiteren Erhellung der Ordensgeschichte, zur Charakteristik des weltlichen Treibens der geistlichen Rittergenossenschaft wie auch zur weiteren Aufklärung der Handelsverhältnisse im spätmittelalterlichen Nordeuropa. Im Verein für Niederdeutsche Sprachforschung hielt cand. phil. Walter Kaestner einen Vortrag über „Die deutschen Lehnwörter des Polnischen". Der Vorstoß der Slawen in den durch den Abzug der Ostgermanen bevölkerungsarmen Raum zwischen Weichsel, Oder und Elbe brachte deutsche und westslawische Stämme seit dem 7. Jahrhundert in unmittelbare Nachbarschaft. Bei den sich entwickelnden kulturellen Beziehungen waren die Deutschen an Kultur den Slawen überlegen und stellten fast immer den gebenden Teil dar. Beweis dafür ist die große Zahl deutscher Lehnwörter, die die westslawische Sprache aufzuweisen hat und die geradezu für diese charakteristisch geworden ist. Nach Gabrjel Korbut enthält die hochpolnische Sprache etwa 1500 Lehn- und Fremdwörter deutschen Ursprungs, das sind fast 27 v. H. aller Fremdwörter im Polnischen überhaupt.

Heeresmotorisierung und Betriebsstoffversorgung

Ein wehrwissenschaftlicher Beitrag von Generalmajor a. D. Dihle

Zu Beginn des Weltkrieges hielt sich die Verwendung motorgetriebener Fahrzeuge bei den Heeren in bescheidenen Grenzen. Sie nahm im weiteren Laufe des Krieges mehr und mehr zu; allerdings bei den Mittelmächten in geringerem Ausmaße, als bei dem Feindbunde, dem unbegrenzt Rohstoffe und Treibmittel, sowie die Industrie fast der ganzen Welt zur Verfügung standen, während die Mittelmächte hierin einer starken Beschränkung unterlagen.

Vor dem Kriege war wohl auch nicht überall völlige Klarheit darüber gewonnen, welche Bedeutung das motorgetriebene Fahrzeug für Heereszwecke haben könnte und wie vielseitig seine Verwendung sich gestalten würde. Infolgedessen waren die Vorbereitungen für die Verwendung und Inbetriebhaltung derartiger Fahrzeuge nicht in dem erforderlichen Umfange getroffen und daher unzureichend. Manches wurde improvisiert und litt unter den Mängeln jeder Improvisation. Während des Krieges wurde aber die wesentliche Bedeutung des motorgetriebenen Fahrzeuges für Heereszwecke zweifelsfrei unter Beweis gestellt.

Nach dem Kriege nahm die Motorisierung allenthalben einen ungeheuren Aufschwung. Die bis dahin gebauten Modelle und auch das verwendete Material hatten in mancher Hinsicht den gestellten und zu stellenden Anforderungen noch nicht ausreichend genügt; aber restloser Ingenieur- und Erfindergeist bemühte sich mit Erfolg, bestehende Mängel abzustellen und neue Verbesserungen zu finden. Außerordentliche Fortschritte sind erzielt worden. Das zu verwendende Material wird auf das peinlichste geprüft und ist infolgedessen zuverlässiger geworden; die Motoren sind leichter und leistungsfähiger geworden (z. B. ist das Gewicht des Motors für Rennwagen von acht Kilogramm im Jahre 1920 auf jetzt etwa ein Kilogramm je PS herabgedrückt), die Schnelligkeit der Fahrzeuge ist gewachsen, die Tragfähigkeit der Lastkraftwagen beträgt zum Teil über das Doppelte der früheren.

Alle diese Fortschritte kamen natürlich in erster Linie dem Transportwesen, wie dem allgemeinen Verkehr zugute, und zwar um so mehr, in je größerem Umfange die Herrichtung vorhandener Straßen und der Bau neuer, für den Kraftwagenverkehr besonders geeigneter, Fortschritte machte.

Daß solche technischen Fortschritte in allen Ländern auch von militärischer Seite eingehend verfolgt und geprüft werden, und daß man sie, soweit geeignet und angängig, für Heereszwecke auszunutzen sich bemüht, ist selbstverständlich.

In allen Staaten, die ihre Wehrmacht neuzeitlich ausgestalten, ist infolgedessen eine ausgedehnte Verwendung des Motors im Heere festzustellen. Natürlich ziehen auch Luftwaffe und Flotte, auf die in diesen Ausführungen nicht eingegangen werden soll, aus der Vervollkommnung des Motors beträchtlichen Nutzen.

Bei den Landheeren geht das Bestreben dahin, einen großen Teil der Fahrzeuge und Waffen, die bisher durch Pferdezug bewegt wurden, zu motorisieren, die Motorfahrzeuge selbst für verschiedene Zwecke, auch als eigentliche Kampfmaschinen, auszugestalten, sowie überhaupt durch Verwendung von Kraftfahrzeugen eine Beschleunigung der Heeresbewegungen und zugleich auch eine Erleichterung des Nachschubes und der Versorgung herbeizuführen.

Sowohl für die Durchführung operativer Entschlüsse, wie für die Formen der Taktik, eröffnen sich hierdurch neue Perspektiven.

An sich schon gewährt der Ersatz des Pferdezuges — der allerdings für manche Zwecke nicht entbehrt und deshalb nicht gänzlich ausgeschaltet werden kann — durch den Motor die Möglichkeit schnellerer Bewegung größerer Mengen über weitere Strecken. Darüber hinaus aber gestattet die Errichtung völlig mechanisierter Heeresteile eine wesentliche Erweiterung der operativen und taktischen Aufgaben.

Es ist sogar die Idee erörtert worden, in Zukunft Kriege nur durch völlig motorisierte, also mechanisierte, Heere führen zu lassen, den kämpfenden Menschen gewissermaßen durch die kämpfende Maschine zu ersetzen und so an Menschen zu sparen. Der Gedanke ist aus verschiedenen Gründen abwegig. Es wird zunächst ganz außer acht gelassen, daß jede Maschine der Pflege und Instandhaltung bedarf und daß außer den Menschen, welche die Maschinen steuern und ihre Waffen bedienen, eine ungleich größere Zahl für deren Pflege und Instandhaltung notwendig ist. Die Menschenersparnis an der Front würde also durch einen um so größeren Aufwand an Menschen hinter der Front aufgewogen werden. Auch über die Anwendungsmöglichkeiten und die Leistung mechanisierter Armeen besteht manchenorts vielleicht kein klares Bild. Eine kleine mechanisierte Armee kann vielleicht unter entsprechend günstigen Verhältnissen in einzelnen Kämpfen obsiegen; aber sie ist nicht imstande, etwa erobertes Gebiet besetzt zu halten. Die Mechanisierung großer Armeen dürfte an der Schwierigkeit scheitern, die ungeheuerlichen Mengen von Material, die dazu nötig wären, nicht nur herzustellen, sondern sie vor allem dauernd auf einem modernen Stande zu halten.

Lediglich die einmalige Ausstattung mit dem Ausrüstungsmaterial, dessen Herstellung auch schon eine geraume Zeit beanspruchen würde, genügt nicht. Es würde sonst der sehr wahrscheinliche Fall eintreten können, daß die betreffende Armee im entscheidenden Augenblicke nur über gänzlich veraltetes Material verfügt, das durch die Entwicklung der Technik längst überholt worden und infolgedessen fast wertlos ist. Dazu kommt, daß die Kosten für die Herstellung, Instandhaltung und Erneuerung dieser großen Materialmengen ein derartiges Ausmaß annehmen würden, daß auch die Finanzwirtschaft eines sehr wohlhabenden Staates ihnen kaum gerecht werden könnte. Natürlich würde eine große mechanisierte Armee auch riesiger Mengen von Betriebsstoff bedürfen, wenn sie beweglich sein soll, deren Sicherstellung auch keine leicht zu lösende Aufgabe ist.

Die Mechanisierung einzelner operativer oder taktischer Verbände innerhalb eines Heeres ist dagegen durchaus möglich. Ihre Ausstattung mit Material ist zwar auch umfangreich, hält sich aber immerhin in solchen Grenzen, daß eine leistungsfähige Industrie der Herstellung sowie der Erhaltung auf einem modernen Stande gewachsen ist und auch die Kosten sich erträglich gestalten. Der Bedarf an Betriebsstoffen, der bei einem mit Motorfahrzeugen ausgestatteten Heere an sich schon recht beträchtlich ist, wird durch mechanisierte Verbände allerdings weiter erhöht; die zeit- und ortsgemäße Bereitstellung wird, namentlich bei weitausgreifenden Bewegungen, nicht einfach sein. Immerhin sind aber derartige Verbände wegen ihrer außerordentlichen Beweglichkeit und der Fähigkeit, große Strecken in kurzer Zeit zurückzulegen, geeignet, besondere operative oder taktische Aufgaben zu erfüllen, zu deren Bewältigung andere Verbände wegen ihrer langsameren Fortbewegung nicht befähigt sind. In allen neuzeitlichen Heeren wird deshalb der Lösung der Frage über die zweckmäßigste Zusammensetzung solcher Einheiten große Aufmerksamkeit zugewendet.

Schaffung eines ständigen Ozeantheaters

Das gegenwärtig im Bau befindliche Schwesternschiff der „Queen Mary", die „Queen Elizabeth", die das größte und schnellste Schiff der Welt werden und im Herbst 1938 vom Stapel laufen wird, wird eine „Sensation eigener Art" bieten. An Bord dieses Schiffes wird ein regelrechtes Theater eingebaut, also nicht nur ein Kino, wie man es bereits auf mehreren Schiffen finden kann, sondern eine Theaterbühne mit allen modernen technischen Ausrüstungen und Neuerungen. Das neue Ozeantheater wird über ein eigenes Ensemble verfügen, daneben sollen aber auch berühmte Theatergruppen zu Gastspielen eingeladen werden.

Maistimmung im Hochgebirge
Eine Aufnahme aus den bayerischen Alpen — Weltbild (M)

Im Frühling dreht sich alles um die Liebe

EIN HEITERER ROMAN VON AXEL LUBBE

Copyright by Dr. Paul Herzog, Berlin-Wilmersdorf

21. Fortsetzung

Zugleich aber auch ärgerte er sich darüber, daß dieser geküßt wurde und nicht er.

So begann er denn — teils um dem Schneider eins auszuwischen, teils um ihm den Stachel der Eifersucht zu nehmen und damit die Frau vor einer Szene zu bewahren. — von Nina zu sprechen. Und zwar so, als sei das seit längerer Zeit seine Liebste.

Er log also das Blaue vom Himmel herunter und geriet dabei, namentlich bei der Schilderung von Ninas Reizen, in solchen Eifer, daß es ihm bald selber vorkam, alles Gelogene wäre wahr. — Nina wäre ein ganz entzückendes Geschöpf — na, und das war sie ja auch, das hatte er ja während des Messerkaufs und Messerbalancierens wahrhaftig empfunden.

Canepa hörte mit zwiespältigem Gefühl zu. Er bezweifelte schließlich, daß ein Ladenfräulein im Geschäft, wo jeden Augenblick ein Kunde eintreten konnte, sich küssen lasse, wie Gaetano behauptet hatte.

„Ha, — die kennen Sie nicht!" rief Gaetano und zwinkerte. — „Die läßt alles mit sich machen im Geschäft!"

„Und so eine wollen Sie heiraten?" fragte Giuseppina und rümpfte das Näschen.

„Heiraten? Wer spricht von Heiraten? Heiraten ist langweilig! Immer mit derselben sich küssen, ist doch langweilig, Signora! Ich hab' heute die — morgen die!"

„So so", sagte Giuseppina und schmiegte sich in Carlos Arme. — „Na, ich bin froh, daß ich nicht mehr dem ausgesetzt bin, solchen Männern wie Ihnen zu begegnen!"

Gaetano biß sich auf die Lippen.

Da hatte er ja eine schöne Dummheit angerichtet!

Mit einem Blick erkannte er, daß Giuseppina nicht ein bißchen mehr in ihn verliebt war.

„Aber Signora" — suchte er einzulenken. — „Ich denke, Sie sind aus Neapel. Sie müssen doch verstehen . . . Es ist doch alles nur Spaß, was ich sagte."

Giuseppina lachte, aber es klang gar nicht spaßig.

Gaetano, der sich auf Weiber verstand, und zwar auf ihr Lachen mehr als auf ihr Weinen, — hörte sehr gut heraus, daß er nicht nur zum Spaß, sondern im Ernst — ausgelacht wurde.

Macht nichts! — dachte er — Gut! Wenn sie nicht will, soll sie ihren Mann behalten! Und ich gehe morgen hin und nehme mir die Nina . . . Ob Pina oder Nina — ist doch gleich!

„Sie haben eine wunderschöne Krawatte!" sagte er laut, an Canepa sich wendend.

„Das haben Sie nun schon mindestens zehnmal gesagt!" rief Giuseppina, die ja nicht ahnte, welch neckischen Zweck dieser Ausruf hatte, sondern ihn nur für einen neuen Beweis für die Tölpelhaftigkeit und Begehrlichkeit ihres Landsmanns nahm. Fast begann sie sich seiner zu schämen.

„Schenk ihd doch die Krawatte, Carlo!" sagte sie. — „Die Neapolitaner sind so erpicht auf etwas Buntes, — übrigens bin ich gar nicht aus Neapel, sondern nur aus der Umgegend."

„Erpicht auf etwas Buntes, Signora? Auf etwas Diskretes, meinen Sie wohl. Die Krawatte ist sehr diskret, und ich auch, nicht wahr, Signor Canepa?"

Canepa antwortete nicht, hatte sich aber die Krawatte abgelöst und überreichte sie seinem Gast.

„Bitte . . ." sagte er, — „zur Erinnerung an den heutigen Tag! Ein Gastgeschenk. Sie wissen doch, schon in alten Zeiten bekam ein scheidender Gast, einer, der nicht — wiederkommt, ein Gastgeschenk."

„Ich danke!" erwiderte Gaetano, der den Hieb wohl spürte, aber sogleich zurückgab. — „ich nehme die Krawatte, diese diskrete Krawatte mit Dank an — ich werde mich morgen damit schmücken und dann — mir noch etwas holen, womit ich — nach der Türkei reisen werde."

„Was reden Sie nur für Unsinn!" rief Giuseppina. — „ich glaube, wir haben jetzt genug. Ich bin müde."

Gaetano sprang sofort auf.

„Signora", — versicherte er mit der Hand auf dem Herzen, — „ich bin ein Mann, der weiß, was sich gehört. Wenn eine Frau müde ist, und sei es auch eine so schöne Frau wie Sie, — bin ich nicht mehr da."

Aber er war noch da und erfand alle möglichen Vorwände, um sein Fortmüssen hinauszuzögern.

Canepa, dem es sehr peinlich war, ihn allein hinunter zu begleiten, zögerte auch, holte einen neuen Fiasko aus der Ecke, goß nochmals die Gläser voll zum Abschiedstrunk, und sie stießen zum letztenmal an.

„Wunderbar!" versicherte Gaetano und wischte sich die Lippen mit dem Zipfel der Tischdecke. — „Jetzt hab' ich nur noch einen Wunsch, — den, daß die Geschäfte auf wären. Dann wüßte ich, wohin ich ginge!"

„In ein paar Stunden werden die Geschäfte ja wieder geöffnet", sagte Canepa — „es ist wahrhaftig weit über Mitternacht geworden, — dann können Sie hingehen und sich holen, was Sie — zu Ihrer Reise nach der Türkei brauchen! Nehmen Sie mit, was Sie wollen! Ich — möchte so weit niemals fort . . . Sie verstehen, nicht wahr? Ich bleibe am liebsten bei dieser hier!"

Er legte seinen Arm um Giuseppina, und sie ließ es sich gefallen mit sichtlichem Wohlbehagen und dem Lächeln des Triumphes und des ganz reinen Gewissens.

„Ja, so ist das Leben . . ." sagte Gaetano, ganz ernst plötzlich, und stand da, unschlüssig darüber, wo er hin sollte.

Ob die Margherita wohl noch auf hatte? Oder Giovanni-Battista? Ob Bacigalupo wohl noch immer auf ihn wartete?

In diesem Augenblick wurde laut und gebieterisch gegen die Tür geklopft, so daß es durchs ganze Haus dröhnte.

Hinter schwedischen Gardinen

Die drei fuhren zusammen vor Schreck und sahen sich sprachlos an.

Dann eilte Canepa hinaus, um zu öffnen.

„Wer ist da?"

„Polizei . . . Aufmachen!"

„Polizei? Um Gottes willen . . ." flüsterte Giuseppina Gaetano zu — „wie gut, daß mein Mann hier ist! Wenn die nun gekommen wären, während wir allein waren!"

„Was steht zu Diensten, Signori?" fragte Canepa die Beamten.

Es waren drei, — zwei in Zivil und einer in Uniform.

„Sind Sie der Schneider Canepa?"

„Ja, der bin ich . . ."

„Sie leben also . . . Und wo ist Ihre Frau?"

„Da steht sie."

„Lebt also auch . . ." — dann lachten alle drei, und einer meinte, man müsse es mit einem Idioten zu tun haben.

„Ich verstehe nicht recht", — sagte Canepa — „wer soll hier ein Idiot sein?"

„Hier nicht", wurde ihm erklärt. „Hier ist alles richtig. Aber auf der Quästur sei zu später Nachtstunde ein betrunkener Kerl erschienen, ein gewisser Bacigalupo, und habe sich selber des Mordes bezichtigt, des Mordes an dem Schneiderehepaar Canepa.

Gaetano wurde es schwül zu Mute. Er erwartete, im nächsten Augenblick verhaftet zu werden, zumal der Schneider und seine Frau fast gleichzeitig ihren besorgten und ratlosen Blick auf ihn richteten.

Aber es geschah nicht das Gefürchtete.

„Bacigalupo will uns ermordet haben?" fragte Giuseppina. — „er persönlich?"

Schluß folgt.

MARCHIVUM

Die Welt in Kurzberichten

Bakterien treiben eine Maschine

Washington: Unablässig sucht der Mensch nach irgendeiner Möglichkeit, die bisher erschlossenen Energiequellen zu vervollkommnen und möglichst auch den Arbeitsprozeß zu vereinfachen. Unterd lesen Gesichtspunkten bauten die Bakteriologen Dr. A. Partansky und H. Benson jene Maschine zusammen, die seit vielen Monaten regelmäßig in Greencastle in Indiana ihren Dienst versieht. Diese Maschine wird von — Bakterien angetrieben.

Die Bakteriologen beobachteten nämlich, daß gewisse Sumpfbakterien Methangas in großen Mengen von sich gaben, wenn man die Bakterien einer ganz bestimmten Wärme aussetzte. Wirklich gelang es auch, unter geschickter Ausnutzung der Vermehrungsperioden jener Sumpfbakterien, das Gas in einem Umfange zu gewinnen, der einen Antrieb von 18.3 PS pro Stunde ermöglichte. Mit dieser Kraft kann eine Papiermühle bequem betrieben werden. 24 Stunden lang läuft die Maschine mit 1500 Umdrehungen in der Minute, Reparaturen waren seit dem Arbeitsbeginn dieser Bakterienmaschine nicht nötig. Man denkt nun daran, recht bald ähnliche, ebenso billig arbeitende Anlagen an anderen Plätzen aufzubauen.

Bei der Schwiegermutter — per Telefon!

Errol (England): Mrs. R. Melville hat sich wohl niemals träumen lassen, daß sie die zukünftige Gattin ihres Sohnes auf eine so moderne Art und Weise kennenlernen würde. Ihr Sohn lebt nämlich über 12 000 Meilen weit entfernt von seiner Mutter als Schafzüchter auf Neuseeland. Zwölf Jahre lang ist er nicht mehr in der Heimat gewesen. Vor kurzem teilte er seiner Mutter mit, daß er zu heiraten gedenke. Wenige Tage nach Eintreffen des Briefes erreichte Mrs. Melville in dem kleinen englischen Städtchen Errol ein Telefonanruf aus Neuseeland.

Am Apparat meldete sich Douglas Melville und stellte seiner Mutter die Braut vor. Mrs. Melville meinte nachher: „Sie scheint ein braves Mädchen zu sein. Ihre Stimme klang angenehm und freundlich, als sie sagte — „wie geht's Euch, Mutter?!"

Zigeuner suchen ihre Königin

Warschau: Die Frage der Thronfolge bei den Zigeunern ist seit dem Tode des „Baron Kwiek" noch nicht erledigt. Man hat zwar ein paar Kandidaten vorläufig mit der Wahrnehmung der „Regierungsgeschäfte" beauftragt, aber noch in diesem Monat soll in Pilk die endgültige Wahl stattfinden.

In Zigeunerkreisen erzählt man sich, daß nicht Rudolf, der Sohn des verstorbenen Zigeunerkönigs, die stärksten Aussichten hat, die Thronfolgerschaft anzutreten, sondern eine Frau, eine 34jährige Zigeunerin mit Namen Marie. Von ihr wird behauptet, daß sie die beste Kartenschlägerin und Hellseherin aller Zigeuner Osteuropas sei. Diese überragenden Fähigkeiten haben Marie eine ungewöhnliche Volkstümlichkeit innerhalb der eigenen Rasse gesichert. Es wäre also nicht erstaunlich, wenn bei der bevorstehenden Wahl eine Zigeunerkönigin und kein Zigeunerkönig als Sieger durchs Ziel ginge.

Statt Zigarettenpapier — Eichenblätter

Texas: Die Shawnee-Indianer haben sich bis heute niemals sonderlich als Erfinder oder Leute mit genialen Einfällen hervorgetan. Nun aber haben sie auf einmal eine Möglichkeit entdeckt, um das recht schmale Volksvermögen ihres eigenen Stammes aufzubessern. In ihrem Reservat wachsen nämlich Eichbäume, deren Blätter eine ganz besondere Festigkeit und gleichzeitig Elastizität haben.

Rollt man diese Blätter zusammen, und steckt man sie dann an, dann glimmen sie langsam wie Papier. Deshalb sind die Indianer auf die Idee gekommen, die Eichenblätter als Umhüllungen für ihre primitiven Zigaretten zu benutzen, zumal diese Blätter viel gesünder sein sollen als das in Asche übergehende Papier. Die Shawnee-Indianer haben nun beschlossen, von jetzt ab nur Zigaretten mit Eichenblätterumhüllung zu rauchen. Vielleicht werden auch andere Raucher auf diese kuriose Art zurückkommen — allerdings müßte man wissen, ob dann auch in ihrer Umgebung Eichbäume, deren Blätter die Fähigkeit haben, als Zigarettenpapier benutzt zu werden, wachsen.

Wie beweist man seine Nüchternheit?

London: Wenn man in England von einem Polizeibeamten angehalten wird, weil dieser denkt, daß man ein bißchen über den Durst getrunken habe, dann braucht man in Zukunft nicht mehr zu befürchten, daß man auf der Polizeistube eine falsche Feststellung in Bezug auf die Nüchternheit gemacht werde.

Die englischen Staatsanwälte haben nämlich, um endlich einmal Klarheit zu schaffen, Richtlinien herausgegeben, nach denen Irrtümer in Zukunft ausgeschlossen sind. Der der Trunkenheit Verdächtigte muß zum Beispiel mit verbundenen Augen den rechten Arm ausstrecken und dann mit der Spitze des Zeigefingers seine Nasenspitze genau treffen. Die zweite Probe ist das Binden einer Krawatte ohne Spiegel. Ferner muß man sagen können, ob man mit der spitzen oder der stumpfen Seite eines Bleistiftes ins Gesicht gepickt wird. Vom Fußboden muß man mit einem Griff eine Münze aufheben und als letzte Probe über einen geraden Kreidestrich laufen.

Hat man diese Aufgaben alle zur Zufriedenheit gelöst, dann hat man den Beweis erbracht, daß man wirklich nüchtern ist. Wenn nicht — dann haben die englischen Richter das nächste Wort zu sprechen.

Das interessiert Sie sicher!

Zum Walfang nicht zu gebrauchen! Die soeben heimkehrenden norwegischen Walfischer berichten von ihren Erfahrungen mit Engländern, die bei ihnen den Walfang lernen sollten. Die Norweger behaupten, daß die Engländer zu dieser Art von „Fischfang" nicht zu gebrauchen seien.

Die Schwertschwingerin. In Sagoon (Indien) lebt eine Frau Sitabira, die als Schwertschwingerin eine gewisse Berühmtheit besitzt. Sie hat bei einem Rekordschwingen 25 Stunden und 14 Minuten ununterbrochen ihr Schwert in der Luft herumgewirbelt.

Kein zoologisches Wunder. Bei Long Island entdeckte man in letzter Zeit häufig Fische von leuchtend blauer Farbe. Es handelt sich nicht um ein neues, zoologisches Wunder, sondern um Tiere, die vom Fischereibüro der USA zur Feststellung der Fischwanderung mit einer harmlosen blauen Farbe eingefärbt wurden.

Wochenende im Kittchen. Im Staate Neuyork wird man in Zukunft kleinere Gefängnisstrafen nach Belieben zum Wochenende absitzen können. Man tritt die Strafe Samstagsnachmittag an und brummt dann bis Montag früh. Auf diese Weise entsteht kein Verdienstausfall — was vor allem bei Familienvätern wichtig ist —, und außerdem geschieht dem Recht Genüge.

Mit bloßem Auge. In Südafrika hat man an Hand zahlreicher Proben nachgeforscht, wieviele Sterne der Mensch eigentlich mit bloßem Auge zu sehen vermag. Es sind — wie der abschließende Bericht lautet — verblüffend wenig: nämlich nur 4000 Sterne.

Indischer Luxus. Der Sultan von Johore, einer der reichsten Herrscher der Welt, rechnet damit, daß sein neuer Palast in einem Jahr fertiggestellt sein wird. Dieser Palast wird die Summe von 100 000 Pfund Sterling kosten, was nach unserem Geld über 1¼ Millionen Mark sind.

Kühe und Straßenrecht. Die Polizei in Montreal hat auf Grund einer Gerichtsentscheidung ein für allemal verfügt, daß auch Kühe ein Recht auf die Straße haben und von Automobilfahrern genau so wenig angefahren werden dürfen wie Fußgänger.

144 Küsse garantiert. Der in Hollywood arbeitende norwegische Filmstar Sigrid Curie bekommt bei der Aufnahme eines Marco-Polo-Films von Gary Cooper genau 144 Küsse. So hat das der Manuskriptschreiber vorgeschrieben. Es sind also die Probeküsse, die der Regisseur außerdem vorschreibt, in dieser Summe noch nicht enthalten.

In 57 Schulen gegangen. In Neuyork wurde ein 13jähriges Mädchen June Hanke festgestellt, das mit seinem Vater, einem Schausteller, bisher ganz Amerika bereiste und dabei nicht mehr und nicht weniger als 57mal die Schulen wechseln mußte. June besuchte die Schulen in USA, in Mexiko und in Kanada.

Wenn Tauben Hühner züchten. Auf Seeland hat ein Huhn einer Taube ein Ei ins Nest gelegt. Die Taube brütete das Ei aus und hat nun ihre ganze Sorge den Küken zugewandt, die ihr aber gar keine Freude bereiten. Denn zum Kummer der Taubenmutter machen die Küken keinerlei Anstalten, endlich einmal das Fliegen zu lernen.

8-Stunden-Tag für Tiere. In Simla ist der Anfang dazu gemacht worden, auch für Tiere einen regelrechten 8-Stunden-Tag einzuführen. Es soll mit dieser Einrichtung eine Ausbeutung der Arbeitskraft dieser hilflosen Lebewesen vermieden werden. Dieser 8-Stunden-Tag war übrigens in Südindien für Elefanten schon vor längerer Zeit eingerichtet worden.

Wußten Sie das schon?

Vermutlich sind die Zwergvölker (Pygmäen), bei denen die Körpergröße nur gering ist, und durchschnittlich etwa 1,50 Meter beträgt, als die Ueberbleibsel der Urbevölkerung der Erde anzusehen. Unter den Zwergvölkern sind die bekanntesten: im Malaiischen Archipel die Negritos, im südlichen Asien die Wedda und im Innern Afrikas die hellfarbige, im Aussterben begriffene Rasse der Buschmänner, die Akka und die Watwa.

*

Bereits von Aristarch von Samos, dem Astronomen des dritten vorchristlichen Jahrhunderts wurde die Bewegung der Erde um die Sonne gelehrt.

*

Beim Erwachsenen hat die Leber, die größte Drüse des menschlichen Körpers, eine Länge von etwa dreißig Zentimeter und eine Höhe von etwa zwanzig Zentimeter. Die Dicke beläuft sich auf 6,5 bis 7,5 Zentimeter. Durchschnittlich hat die Leber ein Gewicht von ungefähr 1800 Gramm.

*

Zwischen sechs Monaten bis fünf Jahren schwankt die Lebensdauer des menschlichen Kopfhaares. Die Lebensdauer der Wimpern beträgt drei bis fünf Monate.

*

Den größten europäischen Getreidespeicher beherbergt eine deutsche Stadt, nämlich Stettin.

*

Deutschlands weltberühmte große Chemiestadt, die gewaltigste chemische Fabrik der Welt, die Leunawerke bei Merseburg, verfügen über rund 300 Kilometer Eisenbahngleise. Die Leunawerke dienen der Stickstoff-, Ammoniak-, Benzin, Schmier- und Treibölerzeugung, der Verflüssigung von Braunkohle usw. Rund 21 000 Personen haben dort Brot und Arbeit.

*

Rügen, die größte deutsche Insel in der Ostsee, die eine Ausdehnung von 968 Quadratkilometer besitzt, hat auch zwanzig Kreidefabriken. Die jährliche Kreideerzeugung umfaßt dort etwa 150 000 Zentner.

*

In einer Nährsalzlösung vollzieht sich das Gedeihen einer Pflanze genau so unbeeinträchtigt wie im Erdboden.

Zu vermieten

In schönster Wohnlage Mannheims, Nähe Waldpark, noch einige
3- und 4-Zimmerwohnungen
mit eingebr. Bad, Loggia und Balkon zum 1. Juli 1937 **zu vermieten.**
„Heimat" A.-G. Pfalzplatz 20 Fernruf 20890

1. und 2-Zimmer-Wohnungen 22, 25 35, 45 u. 50 RM, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen 52, 57 65, 75 u. 95 RM, leere u. möbl. Zimmer 13, 16, 20, 25 u. 35 RM. Nachw. **Schäfer S 6, 25** -Ring, 1 Treppe. Fernsprech. 280 31. (8691")

E 3, 1a, 4. Stock Zimmer und Küche zu verm. (8775")

Habe noch einige **1- u. 2-Zimm.-Wohnungen** zu vergeben. Nachw. Schneider, Schwetzingerstr. 39 (47 064 V)

2½-Zimmer-Wohnung mit eingebr. Bad, Balkon usw., in Seckenheim, Zähringerstr. 15 preiswert zu vermieten. (8687")

Schöne, sonnige **3-Zimmerwohnung mit Bad** Belenkam., Balkon usw., in der Nähe vom Schloß, auf 1. 7. zu vermieten. Adresse zu erfr. u. 47 069 V im Verl.

Schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** Nähe Wasserturm, mit Wohnküche u. Keller, auf 15. 6. od. später zu vermieten. Mietpreis 58.— M monatl. Alle 4 Zimm. nach der Straße geleg. Anzus. von 10 b. 12 u. 15—17 Uhr. Qu 7, 3b, Laden. (8779")

Nah- u. Fern-Umzüge sowie Lagerung billig durch: **W. Hennstiel** Gartenfeldstr. 6. Fernruf 500 76.

3-Zim.-Wohng. m. allem Zubehör zu vermieten. Fromme, Käfertal, Rüdesheimerstr. 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön möbl. **Zimmer** sofort zu vermiet. Stadtmitte, D 4, 8 1 Treppe, Gegenüb. der Börse. (8776")

Mietgesuche

Jung. Ehep. sucht **1 Zimm., Küche** auf 15. 6. od. später. Waldhof od. Gartenstadt. Zuschriften u. 8695" an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres Zimmer separat, sofort zu vermieten. — T 6, 18, Hinterh., 1 Treppe

Bahnh., Tattersallstr. 4, 1 Tr. links: schön, leer. Mans.-Zimmer zu verm.

Verloren

Am 29. 4. wurde Rh. Post Mannh. **eine Damen-Armbanduhr** verloren. (Anker, 15 Karr.) Es wird dringend ersucht, dieselbe d. Fundbüro gegen Belohnung abzugeben.

D.R.P. Ausl.Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** u. anderes Ungeziefer. Kein Ausschwefeln. Kein übler Geruch. Keine Mobiliarschäd. Kein Ausspülern. Ministeriell konzessionierter Betrieb **N. Auler** Mannheim Lange Rötterstr. 50 Ruf 52933 staatl. geprüft

Offene Stellen

Große Firma sucht jungen **Kaufmann** (17—23 Jh.) mit buchhalterisch. Kenntnissen. Gute Auffassungsgabe und Gewöhnung an gewissenhaftes Arbeiten Bedingung. Bei Eignung bestehen gute Aussichten auf Vorwärtskommen. — Handschriftliche Angebote u. Nr. 47 074 VS an den Verlag d. Bl.

Suche für sofort eine jüngere **Köchin** die perfekt l. Koch. ist, geg. gt. Lohn. Emil Lang, „Zum Jägerheim" in Weisbach Amt Mosbach (8669V)

Tüchtiger **Reisender** ev. Beteiligung a. Lieferlg. gesucht. Vorzustellen: **L 4, 3 b. Koch** (47 060B)

Anständ., fleißiges **Mädchen** auf 1. Juni oder auch sofort gesucht. U 2, 1, Laden.

Tüchtiger **Herrenfriseur und Bubikopfschneider ges.** nur 1. Kraft, Kost u. Wohnung i. H. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch an: Karl Brickmann Lambrecht, Pfalz Damen- u. Herrenfriseur. (47072B)

Stellengesuche

Stenotypistin auch als Kontoristin ausgebild., gewissenhaft und vertrauenswürdig, **sucht sich zu verändern, mögl. als Sekretärin** in solid. Unternehmen. — Antworten mit Gehaltsangabe u. Nr. 8696" an den Verlag dieses Blatt.

Mädchen 26 Jh. alt, w. selbst. koch. u. allen Hausarb. verstch. kann, m. gt. Zeugniss., sucht Stellg. in gt. Haush. zum 1. od. 15. 6. Ang. u. 8693"S an Verl.

Christl. fleiß. solid. **Alleinmädchen** sucht bis 1. Juni Stellung. (8686" Frieda Fischer, Tullastraße 18. Fernsprech. 431 19.

Zu verkaufen

Fahrrad-Reifen mit klein. Fehlern, 95 ₰ 1.25 M 1.50 M Halbballon-Ballon 1.75 M u. 1.95 M. **Pfaffenhuber** H 1, 14. Marktplatz-„Eck". (16 854 K)

Versch. gebrauchte weiße u. schwarze **Herde** zu verk. Herdgesch. Lang, J 3, 25. (1457 BS)

Kleiderschrank pol., für 10 M zu verkaufen. Bäuerle Humboldtstraße 10 (8738")

2 gebrcht. Küchenschränke, Tisch u. Stuhl f. 25 M zu verkaufen. (8690") Akademiestraße 14 2. Stock.

Eichenes schönes **Herren-zimmer** 1 Bücherschrank, 3tür., 1 Diplomat m. engl. Zügen, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 2 Polsterst. **265.- RM. H. Baumann** Möbellager Eingang nur: **U 1, 7** (Breite Straße.) (46 051 V)

Zu verkaufen **Holzhalle** zerlegbar, Länge 6 Mtr., Br. 3 Mtr., Höhe 2,50 Meter, ebenso 1,13 weiße Leghorn, Stück 3.M W. Dammarsch Käfertalerstr. 31 (47 068 V)

Kaufgesuche

Altgold Goldschmuck u. Brillanten Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft **Karl Leister** Qu 5 15 An- und Verkauf VI 14 766

Motorräder

Sachs-Motorrad 100 ccm neu, billigst zu verkauf. Steinbach Schwetzingerstr. 100 Fahrradhandlung. (10 206 V)

Sachs-Motor Schreiber das Sachs-Motor-Haus Schwetzinger Str. 118

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 25. Mai 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Standuhr, 2 Schreibtische,
1 Schnellwaage u. 1 Staubsauger.
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Kraftfahrzeuge

DKW-Sportmodell 500 ccm, wassergekühlt, 12 000 km gefahren, zu verkaufen. Preis RM. 500.—. Echtler, Fliegerhorst-Kaserne Mannheim-Sandhofen. (51718 V)

NSU so wie so ... aber von NSU-**Brandt** Ludwigshafen Wredestr. 23

NSU 501 / OSL 22 PS, Tourensportmodell, die schnelle Autobahnmaschine! 125 Std.km. Nur 3,8 Ltr. Verbrauch! Mit Haarnadelventilen, Viergang Fußschaltung und Chromausstattung auch in Geländesportausführung. Kpl. Mk. **1150.-** NSU-General-Vertreter **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 Nähe Luisenring (Holzstraße) Tel. 22443. Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Werks-Monteur!

Sie kaufen Ihr **Auto- u. Motorrad-Zubehör** am vorteilhaftesten bei **Auto-Zubehör-Gesellschaft** Schwab & Heitzmann Mannheim **D 4, 8** gegenüber der Börse

Motorrad 200ccm, mgl. DKW gut erhalten, zu kaufen gesucht. Eilangeb. u. 8690" an d. Verlag d. B.

Motorrad D-Rad 500 ccm zu verkaufen. Waldhof, Glücksburgerweg Nr. 33. (8694")

Amtl. Bekanntmachungen

Den Auswanderungsagenten Heinrich Kreuzwieser in Schwetzingen.

Gemäß § 4 der Verordnung des Ministers des Innern vom 23. März 1898, das Auswanderungswesen betreffend, bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg, Herrn Heinrich Kreuzwieser in Schwetzingen, Mannheimer Straße 8, unterm 14. Mai 1937 gemäß § 11 des Reichsgesetzes vom 9. Juni 1897 über das Auswanderungswesen, für seine Person die Erlaubnis erteilt wurde, bei der Beförderung von Auswanderern nach außerdeutschen Ländern als Agent des Unternehmens Hamburg-Amerika-Linie durch Vorbereitung von Beförderungsverträgen gewerbsmäßig mitzuwirken.

Die Erlaubnis berechtigt zum Geschäftsbetrieb im Amtsbezirk Mannheim.

Mannheim, den 14. Mai 1937.
Bezirksamt V/63.

Vergebung von Erd- und Betonarbeiten

Namens des Gemeindeverbandes für die Leimbach-Hardtverbesserung schreiben wir nachgenannte Arbeiten zum öffentlichen Wettbewerb aus.

Leimbachverbesserung auf den Gemarkungen Schwetzingen und Oftersheim:
Los 4: Erdaushub 4400 cbm, Stampfbeton 700 cbm,
Los 5: Erdaushub 2100 cbm, Stampfbeton 490 cbm,
Los 6: Erdaushub 3200 cbm, Stampfbeton 1150 cbm,
Los 7: Erdaushub 3300 cbm, Stampfbeton 1730 cbm.

Leistungsverzeichnisse sind bei uns und auf der Baustube am Leimbachdurchstich bei Brühl gegen Ersatz der Herstellungskosten von 50 Pfg. ab 26. ds. Mts. erhältlich. Zeichnungen und Vergebungsunterlagen sind auf der Baustube einzusehen. Führung über die Baustelle am Freitag, den 28. ds. Mts. Treffpunkt an der Realschule Schwetzingen um 15 Uhr. Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Leimbachverbesserung Schwetzingen—Oftersheim" spätestens bis zur Eröffnungstagfahrt am Donnerstag, den 3. Juni 1937, 9.30 Uhr, bei uns einzureichen.

Kultur- u. Wasserbauamt Heidelberg, Treitschkestraße 6. Fernruf 3766.

Klosettpapier 10 Rollen „Krepp" 75, 1 Rolle 8 ₰ Springmann's Drogerie, P1,6

MARCHIVUM

Heute in's Kino

ALHAMBRA

3.00 5.35 8.10 **Die Filmsensation des Tages**

Eleanor Powell in dem Revue-Film

Zum Tanzen geboren

SCHAUBURG

3.00 4.35 6.35 8.40 **Hans Söhnker**

Marika Rökk in dem großen Ufa-Lustspiel:

Und Du mein Schatz fährst mit

SCALA

4.00 5.55 8.20

Die Kreutzer-Sonate

Nach Leo Tolstois berühmten Roman

LIL DAGOVER - PETER PETERSEN
ALBR. SCHOENHALS - HILDE KÖRBER

Schönheitsfehler!

Gesichtshaare (Diathermie)
Massage - Höhensonne - Hand- und Fußpflege
Falten
Sommersprossen
unreine Haut
beseitige rasch und billig

P. Pomaroli
ärztl. gepr.
L 12, 14
Nähe Bahnhof
Fernruf 27430

Sparsame Pfeifenraucher wählen

Holland-Expreß gelb 100 gr 30 ₰, 250 gr 75 ₰
Holland-Expreß silb. 100 gr 40 ₰, 250 gr 1.-
Bendera Krüll Nr. 30 100 gr 30 ₰
Bendera Krüll Nr. 40 100 gr 40 ₰
Größte Auswahl in sämtl. genannten Marken-Tabaken
Sonder-Abteilung f. Wiederverkäufer

Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22440

D.R.P. Ausl.Pat.

Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Auspulvern
Kein Übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft. Hafenstr. 4
Tel. 23568

Teppiche
repariert
reinigt
entmottet

Bausback
M 1, 10 Ruf 264 67

Palast Kaffee Rheingold
1000 Sitzplätze
Jeden DIENSTAG nachmittags und abends
TANZ
und Mittwochs der humoristische
Je-ka-mi-
Abend Eintritt frei

Zarah Leander
die große schwed. Künstlerin - eine zweite GRETA GARBO in der phantastischen Kriminal-Revue:
Premiere
Regie: Geza v. Bolvary
In der Wochenschau: Die Königskrönung in London!
Anfang: 4.10 6.10 8.20
Jugend nicht zugelassen
PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Entzücken bringt
Setsuko Hara
die zauberhafte Japanerin in dem Dr. Arnold Fanck-Großfilm der Terra
Die Tochter des Samurai
Ein Spielfilm von besonderer Eigenart!
In der neuesten Ufa-Tonwoche:
Die Katastrophe des LZ „Hindenburg" in Lakehurst
Täglich: 3.00 5.45 8.30
Für Jugendliche zugelassen!
UFA-PALAST UNIVERSUM

Ihr Wagen wird in Mannheim gut aufgehoben und betreut von der
Großgarage STOFFEL
N 7, 17 N 7, 17
MANNHEIM
Fernsprecher 20046
Großtankstelle
Tag- und Nachtdienst
Zubringen u. Abholen d. Fahrzeuge

Gelegenh.-Käufe
in antiken und Gebrauchs-Möbel
Oelgemälden
Miniaturen
Bronzen, Meißner Figuren, Zinn
Tafelsilber und Bestecke
Brillantschm.
Vasen, Perserbrücken und Teppiche
finden Sie stets bei
A. Stegmüller
Versteigerer
Mannheim, B 1, 1

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Umzüge
Möbel-Transporte in der Stadt und nach auswärts gewissenh. u. pünktlich mit geschlossen. Möbelauto, —
Paul Loh,
H 7, 36, Ruf 223 34
(19 237 B)

Paß-Bilder
3 Stück
50 Pfg.
Kein Automat
Foto-Feige
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet!

SA, HJ, DJ
Hosen, Blusen
Hemden
BdM-Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle der RZM.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

Radio-Hoffmann
G 2, 8 / Marktplatz
Fernruf 208 41
Das bekannte Fachgeschäft

Der große Waschtag Quälerei die Waschanstalt macht davon frei!
Wäscherei Winnes & Fuchs
Ludwigsh., Arnulfstr. 37 / Ruf 667 64

Schleiferei und Reparaturwerkstatt
Friedrich Schlemper
G 4, 15 - Jungbuschstr.
Fernruf 22748

Neues Theater
Mannheim

Montag, den 24. Mai 1937:
Vorstellung Nr. 81
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 101—104, 124—135, 351—354, 541—550, 564—567, 581—583, 602 bis 606, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E freiwillig Nr. 1—700
Ohne Kartenverkauf
Heinrich-von-Kleist-Abend
Amphitryon
Ein Lustspiel nach Molière
Hierauf:
Der zerbrochene Krug
Lustspiel in einem Aufzug
Anfang 20 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

National-Theater
Mannheim

Montag, den 24. Mai 1937:
Vorstell. Nr. 316. Schülermiete C Nr. 1
Friedrich Wilhelm I.
Schauspiel von Hans Rehberg
Anfang 15 Uhr. Ende 17.45 Uhr.

Montag, den 24. Mai 1937:
Vorstellung Nr. 317. Miete C Nr. 24.
2. Sondermiete C Nr. 12
Musikalischer Komödienabend
Zum ersten Male:
Die ungeratene Tochter
Tanzkomödie von Valerie Kratina, nach der Musik Scarlattiana von Alfredo Casella.
Hierauf: In neuer Einstudierung
Gianni Schicchi
von Giovacchino Forzano. Musik von Giacomo Puccini.
Hierauf: In neuer Einstudierung
Der Dreispitz
Ballett in zwei Akte von G. Martinez Sierra nach dem Roman von P. A. de Alarcon. Musik von Manuel de Falla.
Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.15 Uhr.

Die Motten sind da - rasch Ihren Pelz zur **Pelz-Aufbewahrung** zu
Richard Kunze
Dem Fachmann für Pelze
Mannheim - Am Paradeplatz

Billig! - Billig! - Gefüllte Riesen-Chabaut-Nelken,
bis 7 cm, große köstlich duftende Blumen, 50 cm hoch. Das Beste, was es gibt. Garantiert von Juli bis zum Frost blühend, Farb. rot, lachs, weiß, rosa, gelb. 20 Stück 1.10 ℳ, 40 Stück 1.95 ℳ 100 Stück 4.10 ℳ. Bei Vorkasse fr. Haus, Nachnahme 40 ₰ mehr.
Kistner, Saatguthaus **Hagen i. W.**
(56 203 B)

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26068

Pelz-
Aufbewahrung
Reparaturen
Schürlitz, M 6, 16
(35 282 B)

Private Handels-Unterrichts-Kurse
GRONE
Mannheim, Tullastraße 14, zwischen Friedrichsring und Christuskirche — Fernsprecher 424 12.

Am Dienstag, den 25. Mai d. J., abends 8 Uhr, beginne ich einen Lehrgang in der
doppelt-amerikanischen Buchführung
bestehend in Einrichtung von Geschäftsbüchern, Eintragung von Geschäftsvorfällen mannigfachster Art, Monats- und Jahresabschlüssen, Inventur- u. Bilanz-Aufstellungen, Generalbilanzen mit Verlust- u. Gewinnberechnungen usw. Die Teilnehmer(innen) an dem Lehrgang erwerben nach regelmäßigem Besuche der Lehrstunden die Fähigkeit, Geschäftsbücher selbständig einzurichten, zu führen und abzuschließen.

Unterricht in anderen Buchführungs-Systemen, Scheck- und Wechselkunde, Kurzschrift, Maschinenschreiben usw. erteile ich am Tage und abends bis 10 Uhr. Honorar sehr mäßig. — Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos.

Bürgerkeller Mannheim
Jetzige Inhaberin: Elise Englert
D 5, 4
empfiehlt sich als
gepflegte Großgaststätte

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

Gesunde FÜSSE
Quälen Sie sich nicht länger mit Hühneraugen und Hornhaut. Unfehlbar hilft Sicherweg! Einfache saubere Behandlung direkt aus der Sicherheitstube. Verlangen Sie in Apotheke und Drogerie ausdrücklich
60 PF Sicherweg
Sicherweg
es gibt nichts Besseres
Immer erhältlich bei:
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 u. Friedrichspl. 10

Wenn „Sie" besondere Wünsche hat
dann sorgt sie dafür, daß „Er" auf dem Abendbrottisch eine Flasche Köstritzer Schwarzbier vorfindet. Da bekommt er gute Laune und bewilligt gern Gewünschtes. Das herbwürzig schmeckende „Köstritzer" beruhigt eben die durch das Tagewerk erregten Nerven und damit wird eine heitere und zufriedene Gemütsstimmung aufkommen. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Sekkenheimer Str. 27. — Fernruf 431 66.

Trauerkränze Kocher in jed. Preislage raschest im Plankenhof
Fernsprecher Nr. 289 46

Versteigerung
Schloßbesitz M. - Nachlaß Juwelier B.
und sonstige Beiträge in unseren Ausstellungsräumen
Mannheim, P 7, 22
(Heidelberger Straße im Hause Café Belbe)

Französische Barockmöbel, feinster Qualität: Kommoden, Eckschränkchen, Schreibtisch, Fauteuils, Sessel, Stühle, Sofas Bergères, Bibliothekschrank, Tischchen, 7 kompl. Barock-Sitzgarnituren; größtenteils signiert und mit feinen Aubusson- und Point-Bezügen.
Flämische, rheinische und spanische **Renaissance-Möbel,** reich geschnitzte **Bauern-Möbel** (Tische, Stühle, Sessel).
Barock-Schränke, Stollenschrank, Barock-Standuhren, Bibliothek-Tische.
Oelgemälde alter u. neuer Meister: darunter erstrangige Bilder wie: Jan Steen, Moreelse, Reaburn, Romney, Jan de Bray, van Dyck, van Goyen, Guido Reni, Seitzweg, Schönleber, Stack, Schirmer, Breitbach, Prof. Schreyer.
Perser-Teppiche u. Brücken, Läufer, Gobelins und Aubussons, 1 Jspahan, 16. Jahrhundert, mit Exp. von Bode.
Kunstgegenstände: Feine Holzplastiken, romanisch, gotisch u. Barock, franz. Bronzen und Bronze-Uhren feinster Qualität, eine Original-Marmorbüste „Voltaire" von Houdon, alte Faïencen und Porzellane, darunter eine Sammlung feine Frankenthaler Gruppen, Meißengruppen um 1730—40, Aug. Rex-Vasen und Teller, Silber.
Brillant-Diadem, Brillant-Armband, Brillant-Ringe, Brillant-Anhänger, Golddose usw.
Ein schönes, reichgeschnitztes **Barock-Herrenzimmer,** wie neu
Eine Anzahl Vorhänge, aus feinsten französischen Stoffen.
1 Flügel, Uebel & Lechleitner

Besichtigung: Dienstag, den 25. Mai 1937 und Mittwoch, den 26. Mai 1937 von 10—18 Uhr durchgehend.
Versteigerung: Donnerstag, den 27. Mai 1937, ab 10 Uhr vormitt. beginnend.

Kunst- und Auktionshaus Ferdinand Weber
Ruf 28391 - Mannheim P 7, 22

Todesanzeige

Am Freitag verschied unser

Pg. Martin Böhmer

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

NSDAP.
Ortsgruppe Strohmarkt

Montag, 10.45 Uhr Treffpunkt der Pol. Leiter und Pg. vor dem Krematorium.

Am 22. Mai verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Frau

Christine Leitzig Wwe.
geb. Manner

im Alter von 58 Jahren.

Mannheim (H 2, 8), den 23. Mai 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 25. Mai, um 12 Uhr statt.

Statt Karten!

Meine liebe Frau, Mutter und Schwiegermutter, Frau

Maria Rehfus
geb. Berger

ist heute von ihrem kurzen, aber schweren Leiden erlöst worden.

Mannheim, Schweinfurt, Dortmund, den 20. Mai 1937.
Rupprechtstraße 4

Ferd. Rehfus
Hildegard Seyfang geb. Rehfus
Fromund Rehfus
Leonhard Seyfang
Lilo Rehfus geb. Walther

Die Beerdigung hat im engsten Familienkreise stattgefunden.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel (in Urlaub, Vertreter: Carl Lauer); für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel (i. V. Carl Lauer); für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim.
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 71. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling. Mhm. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Gesamt DA. Monat April 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600